



LIK@BTA.BG

BTA-AUSGABE FÜR LITERATUR, KUNST UND KULTUR, JAHRGANG LX

CHRISTO UND JEANNE-CLAUDE
MIT 90 JAHREN IN DER EWIGKEIT

LITERATUR
KUNST
KULTUR





Zeitschrift LIK – die Ausgabe der Bulgarischen Telegraphenagentur für Literatur, Kunst und Kultur – feiert 2025 den 60. Jahrestag der Veröffentlichung seiner ersten Ausgabe am 8. Januar 1965.

Im Laufe von mehreren Jahrzehnten gilt LIK als „Fenster zur Welt“, durch das die Leser die Spitzenleistungen der Welt- und der bulgarischen Kultur erleben können.

Nach einer fast 9-jährigen Pause nimmt die Zeitschrift im März 2022 seine monatliche Erscheinungsweise wieder auf. Heute präsentiert sich LIK mit einer modernen Vision und einem modernen thematischen Profil.

Die Ausgabe verwendet eine Schriftart, die Ihren Namen trägt – LIK, entwickelt im Auftrag der BTA von Fachleuten an der Nationalen Akademie der Künste – der ältesten bulgarischen Hochschule für die Ausbildung professioneller Künstler.



ЛИК

JUNI 2025

THEMATISCHE AUSGABE
DER BULGARISCHEN
TELEGRAPHENAGENTUR

GENERALDIREKTOR:
Kiril Valchev

CHEFREDAKTEUR:
Georgi Lozanov

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR:
Yanitsa Hristova

JUNIOR-REDAKTOR:
Reneta Georgieva

COVER-KÜNSTLER:
Leonora Konstantinova

COVER:
Collage aus Fotos von Christo und
Jean-Claude mit ihren Projekten –
„Verhüllter Reichstag“
und „Die schwimmenden Piers“.
Foto: Evgeniya Atanasova-Teneva,
Associated Press, BTA

LAYOUT UND VORDRUCK:
Leonora Konstantinova

NACH DESIGN VON STUDENTEN AN DER
NATIONALEN AKADEMIE DER KÜNSTE:

Teodor Mirchev
Elisaveta Dragomirova
Viktoriya Dimitrova

IN DIESER AUSGABE WURDEN FOTOS
AUS DEM:

Archiv von Pressfoto BTA,
pressphoto@bta.bg
VERWENDET
ISSN 0324-0444

KONTAKTE:
Bulgarische Telegraphenagentur
1124 Sofia,
bul. Tsarigradsko chosse 49

WERBUNG:
marketing@bta.bg / 02 926 2296

HERSTELLUNG:
„PRINTING HOUSE“ EOOD



4

10



16

80

83

INHALT

Christo und Jeanne-Claude mit 90 Jahren in der Ewigkeit

4 | **Hristo/ Christo und Bulgarien**
Evgeniya Atanasova-Teneva

10 | **Über die Kunst von Christo und
Jeanne-Claude und das
Kunstzentrum in ihrem
Namen in Gabrovo**
Margarita Dorovska,
Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“
in Gabrovo

16 | **Christo und Jeanne-Claude
im BTA-Archiv**

80 | **Hristo Javacheff – Christo:
Ohne Kunst würde ich
aufhören zu atmen**

83 | **Ein Streit mit Christo**
Daniel Nenchev

Liebe Leserinnen und Leser, Gäbe es - solcher gestalt wie bei der Literatur - einen Nobelpreis für visuelle Künste, so wäre mit Sicherheit unter den Preisträgern unser Landsmann Hristo Javacheff, der als Christo Weltruhm erlangte. Sein beneidenswerter Erfolg ist, meines Erachtens, auf vier Faktoren zurückzuführen, welche die menschliche Hingabe mit der Gunst des Himmels vereinen. Der Erste ist natürlich das Talent, das bei ihm gleichzeitig dieses eines klassischen Malers (Zeugnis davon sind seine Werke noch aus seiner Studienzeit in Sofia) und eines ästhetischen Visionärs ist - bis

zu jenem Grade, nicht nur den Tendenzen in der Avantgarde von der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu folgen, sondern solche auch zu bewirken. Der zweite Faktor ist die Freiheit - seine feste Neigung zur Freiheit treibt ihn an, so schnell wie möglich das kommunistische Bulgarien zu verlassen und soweit das Auge reicht in die freie Welt aufzubrechen. Dort begegnet er seiner Ehegattin Jeanne-Claude. Sie ist der dritte Faktor. Javacheff hat den „idealen Anderen“ entdeckt, mit dem sie beide ein Ganzes aufbauen - von der Übereinstimmung ihrer Geburtsdaten vor 90 Jahren bis zu ihrer gemeinsamen Urheberschaft im Laufe von 50 Jahren davon, was die Liebe von einer intimen Beziehung in eine schöpferische Methode verwandelte. Der vierte Faktor ist die Überzeugungskraft - die beiden schaffen es, Regierungen, Parlamente und Rathäuser davon zu überzeugen, ihnen die Verpackung bedeutsamer Gebäude oder den Bau kilometerlanger Installationen zu genehmigen, wodurch sie „sanfte Erschütterungen der bestehenden Ordnung“ hervorrufen möchten, so Christo in unserem Gespräch 2012 in seinem Haus in New York.

Erst im Jahr 2015 begann eine Überwältigung des Stigmas, welches die Kommunisten und später die Nationalisten Christo auferlegt hatten - dieses eines „Nicht-Rückkehlers“,

der seiner Heimat abgeschworen hatte. Dies geschah mit der großen retrospektiven Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude: Grafiken und Objekte 1963-2014“ in der Sofioter Stadtkunstgalerie, die repräsentativ für ihr künstlerisches Schaffen war und als Christos Rückkehr in die bulgarische Kultur nach seinem gezielten ideologischen Ausschluss von ihr angenommen werden konnte. Die Hauptrolle spielte jedoch das im Jahr 2016 im italienischen See Iseo realisierte Projekt „The Floating Piers“, besucht von Tausenden Bulgaren, die mit Fotos und Erzählungen eine Zeit lang ihre Begeisterung von den dort erlebten „sanften Erschütterungen“ wiedergaben. Eine ähnliche ästhetische Begeisterung wurde 2021 durch das letzte derzeit Projekt von Christo und Jeanne-Claude - die Verpackung des Triumphbogens in Paris - hervorgerufen. Christo hatte diese Welt bereits verlassen und die Realisierung wurde von seinem Neffen Vladimir Yavachev übernommen, der unmittelbare Kontakte zu den Meinungsbildnern in den künstlerischen Kreisen hat. „L'Arc de Triomphe, Wrapped“ wurde ein Hit nicht nur für die aufgeklärten Zuschauer in unserem Land, sondern auch für die Medien, der sogar den politischen Nachrichten zuvorkam.

Das Interesse an Christo war natürlich an und für sich wertvoll, weil es in das einheimische kulturelle Relief einen Weltgipfel einbezog, der die Gemeinschaft daran erinnerte, dass ihr Selbstbewusstsein nicht nur an der



Höhe des nationalen Fahnenmastes gemessen wird. Noch wertvoller war jedoch, dass Christo ihre Wahrnehmung gegewärtiger Kunst im Allgemeinen im Unterschied zur klassischen Kunst in Richtung mindestens zweier Überwindungen erweiterte. Die Erste betrifft die nationalen Grenzen - woher der Künstler stammt oder wo der Künstler lebt ist ein Detail, das in der Botschaft, gerichtet an Jeden ohne Konjunkturen und Vorurteile, nicht miteingeschlossen ist. In diesem Sinne ist Christo Musterbeispiel eines modernen Künstlers - er verlässt das kommunistische Bulgarien, fühlt sich jedoch kein Untertan - weder Frankreichs noch der USA, wo er sich niederlässt -

sondern einzig der Kunst selbst, über die er anvertraut hat: „Man denkt nicht darüber hinaus, man ist absolut besessen.“ Die Zweite ist die Überwindung der Grenzen zwischen der Realität und dem Kunstwerk. In Erscheinung ist eine Kunst getreten, die nicht mehr bildende Kunst genannt wird, sondern einfach gegenwärtig, weil sie nicht die Realität abbildet, sondern ein Teil davon ist. Und das hat nichts mit dem klassischen Realismus zu tun: „Der realistische Künstler ist Jemand, der eine Nachbildung der Realität macht, wir sind die Realität selbst“, erklärt Christo. Der Effekt besteht darin, dass anstatt sich in eine andere Realität zu versetzen, der Zuschauer die existierende Realität

auf eine andere Art und Weise empfindet, und dies regt ihn an, Protagonist zu werden.

Christo ist ein kompliziertes ästhetisches Phänomen, dessen Verständnis eine gegenkulturelle Einstellung voraussetzt, damit es nicht zu beschämenden Geständnissen von der Art kommt: „Er hat nichts Besonderes gemacht – er bedeckt Gebäude mit Lappen.“ Die Autorentexte in der vorliegenden Ausgabe setzen die Herausbildung einer solchen Einstellung fort, und die Chronik aus dem BTA-Archiv erzählt, wie unser nationales Publikum im Laufe der Jahre die Kunstwerke der beiden weltweit bekannten Künstler aufgenommen hat.



HRISTO/ CHRISTO UND BULGARIEN¹

Evgeniya Atanasova-Teneva ist Journalistin und Produzentin im BNT. Sie hat in BBC, Reuters, UNO u.a. spezialisiert. Im Laufe ihrer Karriere arbeitete sie als Reporterin und Moderatorin für bekannte Sendungen wie „Panorama“, „Team 4“ und „Schaut wer“. In den letzten Jahren moderiert sie die tägliche Sendung für internationale Politik „Die Welt und wir“. Als Doktor der Kunstgeschichte an der Nationalen Akademie der Künste hat sich Evgeniya als Expertin für das Werk und die Biografie von Christo bewährt. Sie hat den Schöpfer monumentaliger Projekte im Naturmilieu mehrfach getroffen und ist Autorin von Dokumentarfilmen über sein Leben und seine Kunst. Ihr Buch „Christo, Vlado, Rosen und The Floating Piers“ ist eine Geschichte über ihre Arbeit während des Projekts „The Floating Piers“. Eine vollständige Biografie von Christo und Jeanne-Claude, verfasst von der Journalistin, wird voraussichtlich noch in diesem Jahr veröffentlicht.



Christo und Evgeniya Atanasova-Teneva.
Foto: persönliches Archiv von Evgeniya Atanasova-Teneva

Dieses Jahr feierte ich neben den vielen Jubiläen von Christo und Jeanne-Claude auch mein persönliches, seitdem ihre Kunst zu einem Teil meines Alltags wurde. Im Februar 2005 erlebte und veröffentlichte ich zum ersten Mal ihr Werk „The Gates“ im Central Park in New York. Und seitdem ich mein Interesse an Christo öffentlich zum Ausdruck bringe – in Filmen, Artikeln und Vorträgen – stellen mir die Menschen in unserem Land immer wieder zwei Fragen: „Warum ist Christo nicht nach Bulgarien zurückgekehrt?“ und „Warum sprach er kein Bulgarisch?“ Zunächst wunderte mich das. Sein umfangreiches Werk versetzt Kunstkritiker und Publikum weltweit in Erstaunen. Ich bin Zeugin

mehrerer vielfältigerer Fragen gewesen. Allmählich verstand ich – die ausdauernde kommunistische Propaganda hatte ihre Wirkung getan und es geschafft, die These, Christo habe seiner Heimat abgeschworen, massenhaft zu verbreiten. Ich hatte die Chance, Christo mehrmals zu treffen und mit ihm zu sprechen – formell als Journalist und Forscher und informell als Mitarbeiter bei der Umsetzung des Projekts „The Floating Piers“ in Italien. Ich gebe zu – ich habe ihm die beiden oben genannten Fragen niemals direkt gestellt. Ich hatte das nicht nötig. Mit ihm über etwas Anderes redend und seine Biografie studierend, hatte ich bereits die Antworten erfahren. Und noch etwas. Als junge Journalistin

hatte ich eine Lehre aus einem Treffen mit dem Intellektuellen-Migranten Peter Uvaliev gezogen. Als er 1992 zum ersten Mal nach Bulgarien zurückkehrte, fragte ich ihn naiv: „Warum kommen Sie erst jetzt zurück?“ Er rastete aus und schrie mich an: „Frage ich Sie etwa, seit wann Sie schon keine Jungfrau mehr sind?“ Das hat mich damals schockiert. Jahre später, als ich begann, Christos Leben und Werk zu erforschen, wurde mir klar, wie traumatisch und kompliziert die Beziehung zur Heimat oder die Verbindungen mit der Sprache sein können. Uvaliev schreibt in einem seiner Essays über Christo: „Kunstwissenschaftler aus aller Welt fragen sich, woher dieser ungekünstelte, philosophisch reine

Balkanier solche monumentalen Ideen schöpft, die in der Weltkunst keine Vorfahren haben. Vielleicht hat diese Frage überhaupt keine Antwort ... Oder vielleicht ist der aus Gabrovo stammende Christo Javacheff, ohne es zu merken, denselben unterbewussten Weg gegangen wie Pencho Slaveykov, als er schrieb: „... in einen nebligen Mantel gehüllt, steht der Balkan stolz da.“²

Warum hat Christo Javacheff Bulgarien verlassen?

Auf der offiziellen Website von Christo und Jeanne-Claude heißt es im Abschnitt „Biografische Informationen“ im ersten Satz: „Christo wurde am 13. Juni 1935 in Gabrovo, Bulgarien, geboren.“ Der zweite Satz beginnt mit „Er verließ Bulgarien 1956...“ Für den Autor der emblematischen Projekte sind beide Ereignisse von grundlegender Bedeutung. Und noch einige weitere Tatsachen, die nicht öffentlich bekannt sind, aber Teil seiner Biografie sind.

24. Dezember 1947 – Christo Javacheff war ein 12-jähriger Junge. Genau zu Weihnachten wurde mit einem Staatserlass vor ihm und seinen beiden Brüdern - 9- und 15-jährig - der Familienbetrieb für Textilverarbeitung nationalisiert.

20. August 1948 – Durch Schreiben des Industrieministers wurde das erste Privathaus der Familie Javacheff, der Fabrik angebaut, beschlagnahmt.

Ende 1948 – Hristos Vater wurde beschuldigt, die Produktion des Staatsbetriebs wegen des Fehlers eines Arbeiters vernichtet zu haben.

² Peter Uvaliev, *Gedenkfeier für die Demokratie, ein Radio-Essay, veröffentlicht in der Sammlung „Fünf Minuten mit Peter Uvaliev – Teil 2, Verlag Agata-A*

³ Christos Brief an Dragan Nemtsov, der Autorin von Nemtsov zur Verfügung gestellt.

⁴ Sammlung „Macht und Widerstand“, zusammengefasst von Krasimir Terziev

Er wurde verurteilt und verbrachte ein Jahr effektiv im Gefängnis in Veliko Tarnovo.

1949/1950 – Hristos Eltern zogen nach Plovdiv, um den Familiennamen zu bewahren.

Ende 1950 – Hristo schloss das erste Schulhalbjahr ab und zog zu seinen Eltern.

Vielleicht klingen die obigen konzentriert gefassten Lebensereignisse trocken. Und wie widerhallen sie in der Seele eines Kindes? Das hat Hristo über die Zwangsumsiedlung in Plovdiv seinem Freund aus Gabrovo Dragan Nemtsov geschrieben: „... ich habe so sehr unsere Schule, alle meine Freunde in Gabrovo vermisst, als ich am Morgen des 12. Januar dorthin ging. Ich war furchtbar besorgt, habe mich sogar geschämt! Du verstehst mich, Drago, wie sehr mein Herz rast. Ich habe jede Hoffnung aufgegeben, einen Freund zu finden. Jetzt, hier ganz allein, spüre ich am deutlichsten und stärksten, wie schlimm es ohne einen Kameraden ist ... Ich kenne niemanden, fremde Gesichter usw.“³

Im Jahr 1953 wurde Christo Javacheff zum Studium an der Nationalen Akademie der Künste aufgenommen. Seit seiner Kindheit wollte er Künstler werden und malte

ständig. Laut seinen Kommilitonen Iva Hadzhieva, Dragan Nemtsov und Dora Boneva fiel sein Talent sofort auf. Doch was aus der Akademie nach dem 9. September 1944 geworden war, belegen die Worte des beliebtesten Bildhauers Bulgariens Ivan Lazarov. 1952 schrieb er an den neuen Vorsitzenden des Komitees für Wissenschaft, Kunst und Kultur: „Der Rektor richtete seine Aufmerksamkeit an erster Stelle auf die Disziplin, die sehr rückständig war. Für ihn stand die Strenge im Vordergrund, ebenso wie das Streben nach Formalismus. Der stellvertretende Rektor L. Belmustakov begann einen heimtückischen Kampf zur Verfolgung von Jedem, der eine verschiedene als seine eigene Meinung hatte.“⁴

An der Nationalen Kunstakademie lernten die Studenten jahrelang, absolut genau und realistisch zu malen. Als Vorbild diente das neue sowjetische Pathos. Alles, was nach dem Modernismus in der Weltkunst geschehen ist, durfte nicht einmal in der Bibliothek gesehen werden. Aber Christo hatte die Chance, mit Ausländern zu kommunizieren. Im Haus des französischen Kulturattachés Bonavita sah er zahlreiche

Hristo Javacheff – Christo
Foto: persönliches Archiv von Evgeniya Atanasova-Teneva





Foto: Persönliches Archiv von Evgeniya Atanasova-Teneva

Alben mit Reproduktionen und Kunstzeitschriften. Er beschloss, Bulgarien zu verlassen. Dies konnte der Künstler auch mit über 80 Jahren nicht vergessen. „Ich bin in dieser ersticken Gesellschaft aufgewachsen, wo schreckliche Dinge geschahen. Ich erinnere mich an den verzweifelten Moment, als Stalin 1953 starb. Ich war 18 und sie ließen uns auf dem Platz niederknien und weinen, weil er tot war. Deshalb bin ich nie wieder nach Bulgarien zurückgekehrt, nachdem ich es 1956 verlassen hatte.“⁵ Als er an einem Novembertag Sofia verließ, wusste er noch nicht, dass er nie wieder zurückkehren wird. Aber bereits in Tschechien, und später in Österreich und Frankreich hat er sich überzeugt, wie viel Falschheit und Lügen es bis dahin in seinem Leben gegeben hat. In seinem ersten Brief aus Prag schrieb er seinem Bruder: „Ich kann nichts mehr in die entgegengesetzte Richtung ertragen. Du sollst mit mir nicht böse sein ... Ich muss keine Leute treffen, die mich vier Jahre lang nicht verstanden haben, die Egoisten sind, die mich unterdrückten und mir eingeflößt haben, dass, wie sie sagten, Kunst gemacht wird. Diese vier Jahre sind nicht mit diesem einen Monat zu

vergleichen, abgesehen von meinen Spaziergängen in den Dörfern, die so wertvoll für mich sind.“⁶

Bürger der Welt, Fremder überall

In Wien übergab Christo den Behörden seinen bulgarischen Pass und wurde zum politischen Emigranten. Im Laufe von 17 Jahren besaß er nur vorläufige Dokumente, einen Nansen-Pass, und war ein Staatenloser. Ein Bild, gemalt von ihm 1958 im kubistischen Stil, spiegelt sehr deutlich diesen Zustand wider. Es nennt sich „L’Étranger“. Darin drückt Christo seine Hand vor einem Hintergrund abstrakt dargestellter Dokumente ab. Obwohl er Camus’ gleichnamiges Buch bereits gelesen hatte und davon „gefesselt“ war, erzählt das Gemälde seine eigene Lebensgeschichte. Es ist ein Gedächtnis daran, wie von den Händen, die malen und schaffen wollten, an den Grenzübergängen jedes Mal Fingerabdrücke genommen wurden. „Ausländer zu sein war der rote Faden meines ganzen Lebens“, gestand Christo dem Kurator und Kritiker Hans Ulrich Obrist. Er tat es nur neun

Tage, bevor er diese Welt verließ.

Nachdem Christo Bulgarien verlassen hatte, blieb die Familie die einzige Verbindung zwischen ihm und seiner Heimat. Er hatte Angst, dass seine Flucht ihnen schaden könnte. Mit Aufmerksamkeit, Besorgnis, Herzbeleidigung schrieb er ihnen lange Briefe, die wahrscheinlich auch von den Behörden gelesen wurden. Er erzählte seinen Nächsten über die Kunst, die er gesehen hat, über seine Eindrücke von Filmen, Theatern, Galerien. Die Schwierigkeiten ersparte er ihnen – dass er Geschirr spülte, dass er allein war, dass er ständig arbeitete, um essen zu können, Materialien zu kaufen, zu malen und zu kämpfen, um bemerkt zu werden.

Spuren, Treffen und Trennungen

Vladimir, Christos Vater, war der erste Verwandte, der sich mit ihm im Ausland traf. Sie sahen sich, als der betagte Yavachev zwei Jahre nach Hristos Flucht auf Dienstreise war. Der Sohn malte sogar ein Porträt von ihm, um seiner Mutter zu beweisen, dass er das Malen nicht verlernt hatte, wie es ihre „strenggläubigen“ Freundinnen ihr eingetrichtert hatten. Der Staatssicherheitsdienst verlangte von Yavachev Erklärungen, obwohl erst viele Jahre später. In seinen lakonischen Aussagen von September 1971 schrieb er: *Als Fachmann wurde ich mehrmals nach Westeuropa geschickt und traf dort meinen Sohn auf seinen Ausstellungen. In einem Gespräch mit ihm versicherte er mir, dass er nie Kontakt zu politischen Emigranten aus Bulgarien gehabt habe.*⁷

Die Behörden beschatteten

Christo auf ihren eigenen Wegen. Das erfahren wir erneut in seinem Dossier aus dem Bericht der Agentin Elena, die 1984 mit einer Gruppe von Theaterschauspielern sein Haus in New York besuchte. Untypisch für diese Art von Dokumenten schrieb sie nur Superlative: „Die Einrichtung ist erschreckend einfach, wenn auch sehr angenehm, in der Wohnung herrschen Geschmack, Schlichtheit, Luft und Gemütlichkeit. Alles ist zusammengebaut, eigenhändig von ihnen selbst vor 21 Jahren, als sie noch sehr arm waren, gemalt, nur die Sofas und der Tisch wurden später gekauft.“ Und weiter: „Er hat Bulgarisch ein bisschen vergessen, und seine Bemühungen, die Sprache zu sprechen, sind fast rührend. Er sucht gespannt nach dem fehlenden Wort, reagiert aber gereizt, wenn jemand versucht, ihm zu helfen. Es ist seltsam, dass er nur sehr schlecht Englisch und Französisch spricht. Ich habe das sichere Gefühl, dass er keine Sprache so gut beherrscht wie es sich gehört⁸“, heißt es in dem Bericht. Agentin Elenas letzte Erkenntnis ist sehr zutreffend. Christo hatte Schwierigkeiten mit Sprachen, litt darunter und gab es zu. 2014 besuchte ich ihn mit meiner

8-jährigen Tochter zu Hause. Um Kontakt aufzunehmen, sagte er ihr ein paar bulgarische Wörter, an die er sich erinnerte – „Mama, Oma, Tante, Onkel“. Sie begrüßte ihn auf Englisch.

Natürlich erlaubten die bulgarischen Behörden der Familie Yavashev nicht, gemeinsam ins Ausland zu reisen. Christos Mutter Tsveta traf ihn 21 Jahre nach seiner Abreise wieder. Mit seinem Bruder, dem Schauspieler Anani Yavashev, sahen sie sich nach 26 Jahren Trennung wieder. Mit dem Jüngsten („Verotos Vater“ Stefan) – nach 29 Jahren. In dieser Zeit schlossen seine Nächsten ihre Ausbildung ab, entwickelten sich beruflich weiter, ließen sich nieder, bekamen Kinder und die Eltern wurden alt. Christo erlebte alles aus der Ferne. Die Briefe an seine Verwandten sind voller Sorge um sie. Als er selbst keine Hilfe mehr brauchte, begann er, allen zu helfen. Christos Mutter starb 1983 in Plovdiv. Dann besuchte Jean-Claude Bulgarien und ihr Grab statt ihn. Er war immer noch ein „Nicht-Rückkehrer“, obwohl bereits mit einem amerikanischen Pass. Mit Jean-Claude befürchteten sie, dass er nicht mehr zurückfahren könnte.

Nach dem Fall der Mauer änderte

sich jedoch alles. Die Brüder und ihre Familien sammelten sich häufiger weltweit auf Christos Einladung während seiner Projekte. Zuerst besuchten sie „Die Schirme“ in Japan und den USA im Jahr 1991.

Die Familie von Anani Yavashev erzählte mir, wie nach dem 10. November, während Lukanow-Winters, als alles aus den Geschäften und Läden verschwunden war, Christo und Jeanne-Claude Containers mit Hilfsgütern nach Bulgarien geschickt haben. Sie lieferten auch während der Notlage der frühen Demokratie weiterhin Kleidung, Schuhe, Medikamente und medizinisches Material. Diese wurden an Theater, Krankenhäuser und Sozialheime verteilt. Christo bestand vor seinen Nächsten darauf, dass niemand davon erfährt. Erst jetzt, fünf Jahre nach dem Tod des Künstlers, wage ich es, diesen seinen Willen zu verletzen. Ich tue es im Namen der Wahrheit und gegen die tief verwurzelte Lüge, dass er Bulgarien nicht liebt.

Bulgarien und Christo

Immer, wenn ich mit Christo gesprochen habe, war ich überzeugt, dass ihre Projekte mit Jeanne-Claude und ihre Arbeit der höchste Sinn ihres Lebens sind. „Wir sind besessen“, sagte er mir einmal. Aber wie fand ihre Kunst in Bulgarien Anklang? Ich muss verwirrt lächeln, wenn ich seinen Brief von 1969 lese. Darin bittet er seine Eltern, ihm Presseberichte über sein Projekt „Packed Coast“ in Australien zu schicken. Hat er wirklich gehofft, dass seine Kunst im kommunistischen Bulgarien Anklang finden würde? Er selbst schickte hartnäckig nach Hause Ausschnitte

Evgeniya Atanasova-Teneva und Hristo Javacheff – Christo.
Foto: persönliches Archiv von Evgeniya Atanasova-Teneva



7 Zeitung Telegraf, 20. Februar 2021
8 Veröffentlicht in der Zeitung Telegraf, 2021

aus der ausländischen Presse über seine Arbeit.

Die Werke von Christo und Jeanne-Claude dringen in Bulgarien erstmals 1979 ein, als einen Teil der Ausstellung „Der Künstler bei der Arbeit in Amerika“, die vom Amerikanischen Kulturzentrum in Sofia organisiert wurde. Gezeigt wurden Werke von Jackson Pollock, Andy Warhol, George Segal und anderen. Im Rahmen der Veranstaltung organisierten die „Amerikaner“ in ihrem Kulturzentrum Filmvorführungen über Christo und Jeanne-Claude. Es wurde ein kleiner Kreis von Besuchern eingeladen. Daniela Yavasheva, die Ehegattin von Anani Yavashev, erzählte mir, „mit welcher Angst“ sie hingegangen sei, um Einladungen zu bekommen, damit sie und sein Bruder die Filme sehen können.

1985 wurde in Sofia die einzige Christo-Ausstellung während der kommunistischen Zeit gezeigt. Sie fand in der Schipka Straße 6 statt und trug den Titel „Christo: Projekte“.

Der Zusammenbruch des Systems

und die Beseitigung der formalen Barrieren zwischen Ost und West erleichterten das Eindringen von Christos Kunst in Bulgarien. Es war unumgänglich, dass alle die Aufnahmen des „Verpackten Reichstags“ von 1995 sehen und an den Erfolg des Bulgaren glauben. Doch dies löste nicht bei allen Stolz und Bewunderung aus. Vielmehr rief es die Forderung hervor, Christo solle Bulgarien besondere Aufmerksamkeit schenken und seine Nationalität stolz zur Schau stellen. Unabhängig davon, dass nach seiner Flucht sein Name in den Künstlerkreisen kaum noch erwähnt wurde. Nur wenige interessierten sich für seine Kunst oder sammelten sie.

Als ich mich trotz alledem fragte, warum Christo nach dem Zusammenbruch des Kommunismus nicht nach Bulgarien zurückkehrte, fielen mir zwei Antworten ein. Die Erste teilte er mir mit und wiederholte sie mehrmals öffentlich. Es sei ihr festes Prinzip mit Jeanne-Claude nur an Orte zu reisen, wo man

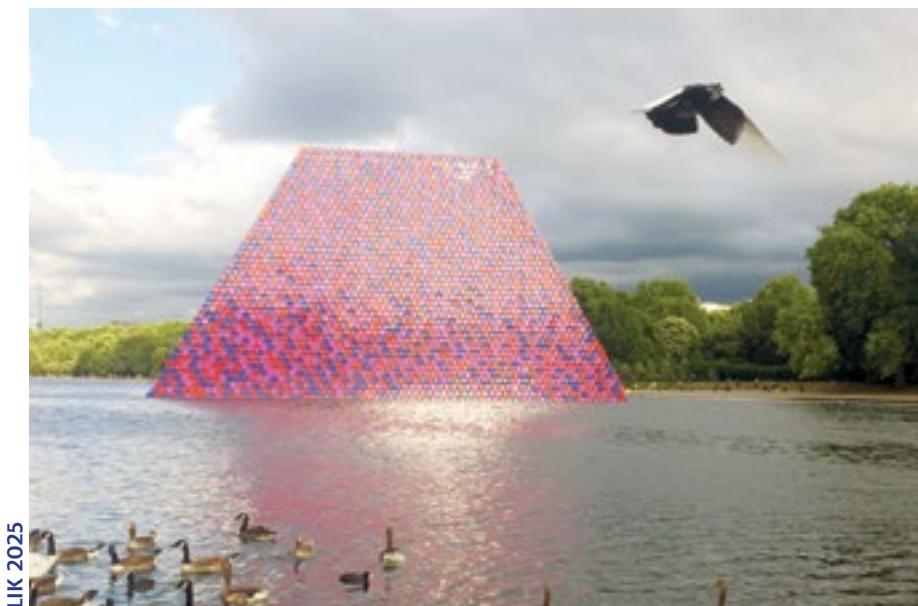
sich für ihre Kunst interessiert, wo Sammler oder Museen ihre Werke haben, wo sie Projekte durchgeführt haben oder durchführen werden. Sie hatten keine Zeit für nichts Anderes. Das Paar reiste niemals einfach nur auf Urlaub.

Die andere Antwort formulierte der Künstler Saul Steinberg, ein enger Freund von Christo, in einem Gespräch mit ihm. Dies wurde mir von einem Zeugen erzählt. Bei einem Treffen sprach der gebürtige Rumäne Steinberg das Thema über die Heimat an. Er hatte seine Heimat besucht. Wörtlich riet er Christo: „Verderbe nicht deine Erinnerungen.“⁹ Der Bulgare kommentierte nicht. Als ob er stillschweigend zustimmte.

Doch es gibt ein Projekt von Christo, das maßgeblich zu seiner gescheiterten Rückkehr beitrug. „The Floating Piers“ auf dem See Iseo wurden von bulgarischen Teams errichtet. Die Kommunikation des Künstlers mit den Arbeitern und den Tausenden von Besuchern aus Bulgarien direkt und durch die Kunst schlug eine Brücke zwischen Christo und seinen Landsleuten. Ich sah mit meinen eigenen Augen, wie die Macht jahrelanger Propaganda gegen ihn zu schmelzen begann. „The Floating Piers“ rückten Christo näher in die Herzen der Bulgaren. Zumindest der in Freiheit aufgewachsenen Generationen.

Im Artikel sind Auszüge aus den Recherchen der Autorin für eine vollständige Biografie von Christo, verwendet. Das Buch wird voraussichtlich in diesem Jahr veröffentlicht.

Das Mastaba-Projekt.
Foto: Persönliches Archiv von Evgeniya Atanasova-Teneva





Lidl lohnt sich

Die kleinen
Momente
genießen
lohnt sich.

Rund 2500 ausgewählte Produkte für die ganze Familie
in bester Qualität – und zum besten Preis.

ÜBER DIE KUNST VON CHRISTO UND JEANNE-CLAUDE UND DAS KUNSTZENTRUM IN IHREM NAMEN IN GABROVO

Margarita Dorovska ist Kurator. Sie ist seit 2016 als Direktor des Museums für Humor und Satire in Gabrovo tätig, welches sie im Herbst 2023 verlässt, um sich vollständig dem Projekt zur Schaffung des Zentrums „Christo und Jeanne-Claude“ zu widmen.

Die nachhaltigen Partnerschaften in der Form einer schöpferischen Mitwirkung in der gegenwärtigen Kunst lassen sich an den Fingern einer Hand abzählen – Art & Language, die Familie Boyle, Anne und Patrick Poirier, Helen Mayer Harrison und Newton Harrison. Christo und Jeanne-Claude sind zweifellos das bekannteste Paar. Ihre Projekte unterscheiden sich so sehr von der übrigen Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts und sind gerade deshalb möglich, weil sie diese gemeinsam schaffen.

Wer braucht schon eine dritte Hand für etwas, das auch mit zweien erledigt werden kann? Und wenn doch eine dritte Hand benötigt wird, können jederzeit Assistenten engagiert werden. Christo hat immer allein gemalt. Aber die Projekte, die er mit Jeanne-Claude schafft, erfordern zwei Köpfe, zwei Herzen und zwei Willen, vier Augen und vier Hände.

Hier wird nicht die Schönheit ihrer Kunst, die Begeisterung, die sie auslöst, und die Spuren,

die sie hinterlässt, erörtert. Über ihre Projekte haben die besten Kunsthistoriker und Kritiker geschrieben. Ich werde ihre Biografien nicht erzählen – das ist ebenfalls hervorragend gemacht worden.

Ich werde erzählen, wie aus ihrer Kunst ein Kunstmuseum in Christos Heimatstadt geboren wurde und welche Lehren wir daraus für die Schaffung dieses Zentrums gezogen haben. Denn in einem für die Kunst so ungünstigen Land wie Bulgarien braucht man Christo und Jeanne-Claude vor allem als Inspiration und, wenn man es pragmatisch angeht – auch als Vorbild.

Wenn ich ein einzelnes Projekt von ihnen auswählen sollte, um mittels ihm über Lehren zu sprechen, so wäre dies „Running Fence“, gestartet 1972 und realisiert im September 1976. Es war auch die erste kompakte steile Lernkurve für sie selbst, nach welcher Christo und Jeanne-Claude bereits ein „Modell“ hatten, das sie anpassen und ändern werden, aber die Hauptzutaten

im Rezept für die Projekte waren bereits vorhanden und „komplett“. Anders als andere Projekte, die Dutzende von Jahren in Anspruch nehmen, ist „Running Fence“ eine ziemlich verdichtete Erfahrung, ausgezeichnet im gleichnamigen Film der Brüder Maisels von 1977 und in einer Ausgabe mit 695 Seiten von Abrams aus dem Jahr 1978 vermittelt. Die Schaffung von Filmen durch berühmte Regisseure und reich illustrierte Ausgaben mit der ganzen Faktologie und Chronologie der Projekte dauert bis heute an und ist eine unschätzbare Informationsquelle über die ansonsten flüchtige Erfahrung, die Christo und Jeanne-Claude dem Publikum schenken.

So ist „Running Fence“ 5,5 Meter hoch und 39 Kilometer lang, gelegen entlang der Autobahn 101 nördlich von San Francisco auf den Privatgrundstücken von 59 Landwirten. Er folgt den sanften Rundungen des Reliefs und führt bis zur Bodega Bay hinunter zum Stillen Ozean. An der Realisierung wirkten



Christo und Jeanne-Claude, „Der laufende Zaun“, 1972-1976
Foto: Wolfgang Wolz, © 1976 Stiftung „Christo und Jeanne-Claude“

auch die Landbesitzer mit. Es wurden 18 öffentliche Anhörungen, drei Sitzungen des Obersten Gerichtshofs Kaliforniens durchgeführt, ein Umweltverträglichkeitsbericht von 450 Seiten wurde erstellt.

Der Zaun selbst wurde aus 200.000 Quadratmetern dichtem, weißem Nylonstoff, aufgehängt an einem Stahlseil, das zwischen 2050 Stahlpfeilern hängt, gemacht. Kein Beton wurde gegossen – die Pfeile wurden seitlich mit Stahlspannseilen und Ankern verstärkt. Alle Teile des „Running Fence“ wurden so durchdacht, dass sie vollständig entfernt werden können und keine Spuren auf den Hügeln hinterlassen. Der Abbau begann 14 Tage nach Bauabschluss des Zauns und alle Materialien wurden den Landbesitzern übergeben. Der Zaun kreuzt 14 Straßen und lässt Raum für Autos, Vieh und Wildtiere.

Neben der Schönheit des Projekts vermittelt die Geschichte von „Running Fence“ auf wunderbare Weise die Schönheit des Prozesses und die Ehrlichkeit in der Beziehung zu denen, von welchen in höchstem Maße seine Realisierung abhängig war, und nämlich den Landbesitzern und den Bewohnern von Sonoma

County. Christo und Jeanne-Claude lebten buchstäblich mit ihnen und ihren Sorgen, wussten den Kaufpreis des Rindfleisches und den Verkaufspreis des Viehfutters. Als Gegenleistung hierfür waren die Farmfamilien die größten Befürworter der Projektumsetzung und obwohl sie die gegenwärtige Kunst nicht kannten, schätzten sie die Geste seiner Schaffung und die Schönheit des entlang der Hügeln laufenden weißen Bandes, der dann in den Ozean hinabstieg.

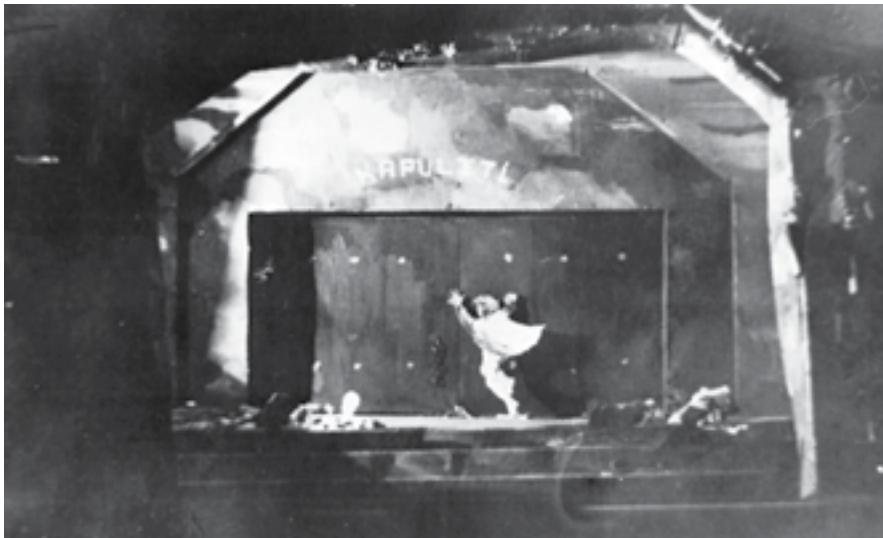
Trotz seiner Maßstäbe ist das Projekt nicht monumental, sondern verwandelt die Landschaft in ein intimes Erlebnis, es ist nicht arrogant, sondern sanft und fürsorglich gegenüber der Natur und den Menschen in der Gegend. Ein junges Paar ohne große Mittel kann nicht aufzwingen und anordnen, es kann nur die Gemeinschaft einbeziehen und liebkosen.

Und so sollte das Zentrum, aufgrund der Lehren aus den Projekten von Christo und Jeanne-Claude, ein Ort sein, das sich mit öffentlicher Kunst auf eine einbindende und einbeziehende Weise befassen sollte und nicht, wie dies in den

letzten über dreißig Jahren der Fall war - auf Geheiß irgendeines ehrgeizigen Bürgermeisters.

Das Zentrum engagiert sich mit dem Thema Landschaft, das unsere Stadtplaner längst vergessen haben. Es ist ein Ort, an dem das Visuelle in seiner ganzen Komplexität funktioniert – von Architektur und Stadtraum über Design, Mode und Kino, ein Ort interdisziplinärer Zusammenarbeit, wo genau wie in den Projekten von Christo und Jeanne-Claude, sowohl Kunst als auch Technik und unternehmerisches Denken eine Rolle spielen. Das Zentrum ist ein Ort des Schaffens und nicht einfach des Zeigens von Kunst, wo die sprichwörtliche Hingabe und Beharrlichkeit von Christo und Jeanne-Claude junge Künstler ermutigen, ihren eigenen künstlerischen Weg mutiger und zielgerichteter zu verfolgen. Oder, wie Virginia Woolf sagen würde – dass sie ein eigenes Zimmer haben; einen eigenen Ort, ein Unterschlupf, einen Platz zum Spielen und Ausprobieren neuer Ideen. So erschienen in den Rechnungen des Zentrums nebst Ausstellungshallen auch die Bibliothek, die Ateliers, die Residenzen, die Werkstätten und die Gemeinschaftsräume. Das Zentrum hat die Aufgabe nicht nur das Publikum für die Kunst von Christo und Jeanne-Claude zu begeistern, sondern auch das Erscheinen der nächsten Christo und Jeanne-Claude zu ermöglichen.

Schaut man sich die Geschichte unserer Kunst im 20. Jahrhundert, so ist ersichtlich, dass es keinem der großen Künstler, die sich draußen einen Namen gemacht hatten, gelungen ist, nach Bulgarien „zurückzukehren“ und die engen intellektuellen Kreise von ihrer



Christos Theater, „Capulets“, 1948, das Foto wurde dem Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ von Didi Yavacheva zur Verfügung gestellt

Selbststarre und Feindseligkeit gegenüber dem Neuen in der Weltkunst abzulösen. Papazov wurde von seinen Zeitgenossen weder gut aufgenommen, noch konnte er seine Werke der Yamboler Galerie schenken. Und Christo, so scheint es, schafft es, mit seiner Kunst hierher zurückzukehren. Und dies mit der Hilfe einer nicht kleinen Gemeinschaft von Bulgaren, die sich über die Jahre hinweg systematisch darum bemüht haben, diese Kunst der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gerade diese Gemeinschaft hat in höchstem Grade das Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ möglich gemacht, zusammen, natürlich, mit der Gemeinde Gabrovo und dem Stadtrat, und in den letzten Jahren – auch mit Politikern ganz unterschiedlicher Parteien in einer Reihe von Regierungen.

Und hier werde ich in die Vergangenheit zurückgehen – zur Geburt der Idee für das Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ in Gabrovo und noch weiter zurück zur Geschichte der Familie Yavashev in der Stadt, damit auch

die anderen wichtigen Aspekte im Profil des Zentrums zum Vorschein kommen können.

Das Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ ist ein über 30 Jahre altes Projekt. Zum ersten Mal sprach darüber der Herausgeber der Gabrovoer Zeitung „Sto Vesti“ Ivan Gospodinov und begann mit der ihm eigenen Konsequenz hartnäckig daran zu arbeiten, indem er Gleichgesinnte um sich sammelte. Es erlitt sowohl Erfolge, als auch Misserfolge.

Ich lernte Gospodinov in den ersten zwei Wochen meines Lebens in Gabrovo im Jahr 2016 kennen. Er hatte gehört, dass ich mich mit gegenwärtiger Kunst beschäftige und eilte herbei, um mich im Museum für Humor zu besuchen und mich für die Sache anzuwerben. Wir verstanden uns schnell und begannen mit der Arbeit an der ersten großen Ausstellung, oder vielmehr an zwei Ausstellungen – die eine gewidmet den Projekten, und die zweite – dem Leben der Familie Yavashev und der Kindheit von Christo in Gabrovo. Diese Ausstellungen reinigten buchstäblich

den Weg für das Fortschreiten des Zentrums. Jeder Kurator weiß, dass ein Projekt – sei es eine Ausstellung oder eine Institution – vom Inhalt, der Bedeutung und der Botschaft ausgeht und erst dann seine beste Form findet. Und der Inhalt der biografischen Erzählung stammte von der Journalistin und Forscherin Evgeniya Atanasova-Teneva, aus den Recherchen von Elena Nikolova, und erhielt seine Dichte durch die unschätzbare Unterstützung von Didi Yavasheva, Vladimir Yavashev, Stefan und Elka Yavashev, Georgi Lozanov und Stoyan Radev.

Was haben wir aus der Erzählung über den kleinen Christo in Gabrovo gelernt? Er war ein ruhiges Kind, versunken in seine eigene Welt, malte ständig, sogar während des Schulunterrichts. Er war ein ausgezeichneter Schüler, obwohl

Zeitschrift „Bulgarisches Theater“, erster Jahrgang, Ausgabe 11, 3. Juni 1950, zusammengestellt und herausgegeben von Hristo Javacheff und anderen, eine Schenkung dem Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ von Georgi Kukudov; Foto: Museum für Humor und Satire, 2017



ihm die Schule nicht besonders interessant war. Es gelang ihm, seine Freunde für seine kindlichen „Projekte“ zu begeistern und einzubeziehen. Seine Mutter Tsveta bemühte sich, seine Leidenschaft für die Kunst zu fördern – sowohl die Leidenschaft für das Theater als auch durch den Zeichenclub des Tarnovoer Lehrers Popov, den sie in Gabrovo für Christo und andere Kinder mit Talent und Interesse und mit Leidenschaft für das Theater, organisierte. Die Kinder vom Club kennen wir heute als die berühmten Künstler Iva Hadzhieva, Dora Boneva und Dragan Nemtsov. Und das Theater erscheint in der Geschichte einmal mit der handgeschriebenen Eigenverlag-Zeitschrift „Bulgarisches Theater“ (geschenkt dem Zentrum vom Musikwissenschaftler Geo Kukudov), in welcher der 15-jährige Christo mit einem subtilen Sinn für Humor Kritik über Theateraufführungen im Kanon des sozialistischen Realismus schrieb und zur Illustration Zeitungsfotos einklebte, und ein zweites Mal – mit dem Heimkino im Haus Yavashev. Christo passte selbst den Text an, zeichnete Papierfiguren, überredete seine Freunde zum Mitmachen, führte Regie und bemalte sogar die Eintrittskarten für das Publikum. Das Theater fand in einem Bilderrahmen, gestellt zwischen zwei Räumen, statt – in einem Schauspieler, bewegend die Papierfiguren, im anderen die Zuschauer. Und Mutter Tsveta bemühte sich, im Publikum mal Regisseure, mal Schauspieler zu haben. Sie behandelte verantwortungsbewusst die Hobbys ihrer Söhne und förderte diese Verschmelzung des realen Lebens, des Lernens und des Spiels, was Christo auch zukünftig in seinen

Projekten beibehalten wird.

Stefan Yavashev, der jüngste von den drei Brüdern (Anani, Christo und Stefan), erzählte uns, wie sie als Kinder zwischen den Eisenfässern spielten – „Hier war unser Zimmer, hier – das Wohnzimmer und hier – das Lager mit den Fässern“, während er auf eine Serviette eine eigenartige Zeichnung des Familienhauses und der Fabrik „Chemie und Industrie“ kritzerte. Der Vater Vladimir Yavashev, ein Chemieingenieur, begann in Gabrovo für die Textilfabrik „Fürst Kiril“ zu arbeiten und gründete in der Folgezeit zusammen mit Milko Ohlev und seiner Ehegattin Tsveta eine kleine Fabrik zur Herstellung von Chemiestoffen, die in der Textilindustrie benötigt wurden. Daher erscheinen in Hristos Kindheit die Stoffe und die Fässer.

Die Fässer erschienen nachher auch in einer Inventarliste des 1947 verstaatlichten Vermögens der Familie Yavashev (zuerst die Fabrik, und später auch ihr Haus). Neben den Stoffen und Fässern scheint auch ein weiteres für die Kunst von Christo

und Jeanne-Claude wesentliches Material aus Gabrovo zu stammen – die Landschaft. Genauer gesagt, aus der Ortschaft Kachorite, wo Christo als Kind seine Sommer verbrachte. Er malte die Hügel und malte auch Porträts. Dort lernte er, Arbeit gegen Hilfe einzutauschen – er half den Bauern tagsüber bei der Arbeit, damit sie sich später bereit erklärten, sich hinzusetzen, um ihre Porträts zu malen.

Stoffe und Fässer, Malen und Spiele – all das hat seinen Platz im Zentrum gefunden. Mit Silvia Nedelcheva, Svetla Mihaylova und später mit Elena Tsvyatkova haben wir mehrere wunderbare Kinderprogramme gemacht, in denen wir die Teilnehmer in die Projekte von Christo und Jeanne-Claude mitnehmen und sie dann dazu anregen, selbst in die Fußstapfen der Künstler zu treten. Bereits hunderte von Kindern in Gabrovo und auch aus anderen Städten haben diese Ateliers bereits besucht und ich weiß, dass sie die Praxis der Künstler verstanden haben und wenn man sie fragt, wer Christo

Die Figuren aus Christos Hauskino, aus der Ausstellung „Von Javacheff zu Christo“, 2023, Kuratorin: Silvia Zaimova. Foto: Daniel Nenchev





Der Zeichnungszirkel am Aprilov-Gymnasium, Christo ist der Erste von links, 1948. Das Foto wurde dem Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ von Dragan Nemtsov zur Verfügung gestellt.

und Jeanne-Claude sind, werden sie nicht antworten, dass sie nur solche sind, die irgendwelche Dinge verpacken. Und ich glaube, dass sie auch einiges aus diesen Ateliers für sich selbst mitgenommen haben.

Als Standort des Zentrums haben wir eine ehemalige Textilschule gewählt, direkt hinter dem Museum für Humor und Satire, am linken Ufer der Yantra. Vier Stockwerke, räumige Produktionshallen, 13407 Quadratmeter. Ein Architekturwettbewerb, Projektierung, Renovierung, Möblierung und Ausstattung stehen bevor. All dies soll in den nächsten vier Jahren geschehen. Der Wert des Projekts beträgt zirka 35 Millionen Lewa und ist damit die größte Investition in einen Präsentations- und Produktionsraum für gegenwärtige Kunst seit Beginn der Wende.

Und hier komme ich zur dritten Hand zurück - dieses Zentrum ist das Ergebnis der hingebenden Arbeit einer gar nicht kleinen Gruppe von Menschen, die Christo und Jeanne-Claude lieben und mit allen Mitteln dafür gekämpft haben, dass

dieser Raum der Freiheit und der Möglichkeiten auf der künstlerischen Landkarte des Landes erscheint.

In unserer Geschichte seit der Befreiung hatte die Kunstszene nie bessere Voraussetzungen für eine Entwicklung im Dialog mit der Weltkunst. In zaristischem Bulgarien modernisierte sich die Gesellschaft immer noch, die gebildeten Kreise waren zu eng und oft sogar konservativ, was unsere Künstler bezüglich avantgardistischer und moderner Kunst zurückhaltend machte (einschließlich jener unter ihnen, die gut die kulturellen Prozesse in Europa kannten). Eine solche Kunst hatte keine öffentliche Unterstützung seitens der Kunstkritik, der Sammler und der Philanthropen, und ein Netzwerk öffentlicher Museen und Galerien für bildende Kunst existierte damals nicht. Die wenigen herausragenden Beispiele in dieser Richtung sind das Ergebnis außergewöhnlicher persönlicher Mission, Willenskraft und künstlerischer Hingabe.

Während des Sozialismus war Bulgarien Teil des Ostblocks, die

Kunst funktionierte in der Klemme des sozialistischen Realismus, und selbst nach dem Aprilplenium, als der Kanon langsam ins Wanken geriet und den Künstlern geringfügige Freiheit für stilistische Experimente gewährt wurde, blieb die Kunst ideologisch dominiert und personell reguliert durch verschiedene Systeme der Kontrolle, der Zensur und – unvermeidlich – der Selbstzensur.

Zu Beginn der Wende waren die wirtschaftlichen Turbulenzen im Kulturbereich so gravierend, dass sich die Künstler aus einer „gepflegten“ Intelligenz als unnötig für den Staat erwiesen haben und die Kunstszene leidet erneut daran.

Der gegenwärtige Moment ist ein Schlüsselmoment aus der Sicht der Möglichkeit, dass Bulgarien nicht mehr ein unbeschriebenes Blatt auf der Weltkarte der Kunst bleibt und das Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ – obwohl manche sagen würden – bis hin nach Gabrovo – ein bedeutender Schritt in diese Richtung ist.

KYASHIF



POWERING EUROPE WITH PRECISION AND PURPOSE

KYASHIF EOOD is one of Europe's leading manufacturers of hydraulic cylinders, combining over 45 years of expertise with cutting-edge technology and strong values. Producing around 350,000 cylinders annually and expanding toward half a million, the company operates across more than 94,000 m² of advanced facilities equipped with MAZAK, HAAS, and TACCHI systems, all managed through Microsoft Dynamics 365 for complete process control. Its diverse product range—from single and double-acting to telescopic and sensor-equipped cylinders—is defined by precision, innovation, and 100% testing before delivery. Renowned for competitive pricing, flexibility, and customer focus, KYASHIF is also deeply committed to its community, supporting education, healthcare, and social initiatives through the Hyusnie Kyashif Foundation, investing in the next generation of engineers and regional development.

45
YEARS
HYDRAULIC CYLINDERS



DISCIPLINE. QUALITY. ORDER.

AND BEHIND EVERY ACHIEVEMENT
STANDS OUR GREATEST VALUE –
OUR PEOPLE.

"They are the heart of every machine."
— Eng. Kyashif Kyashif

CHRISTO UND JEANNE-CLAUDE IM BTA-ARCHIV

Bereits in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts beginnen die schöpferischen Projekte des Künstlerduos Hristo Javacheff-Christo und seiner Ehegattin Jeanne-Claude, ihre Spur in der Weltkunst zu hinterlassen. Nachrichten über sie erreichen das Publikum in Bulgarien jedoch nur schwer, wegen der Kontrolle, die auf den Informationsfluss im Land ausgeübt wird.

Dennoch gelingt es Veröffentlichungen über die Künstler und ihre Leistungen manchmal, den Informationsvorhang zu durchbrechen – Beispiele dafür sind ein Teil der Nachrichten über sie in den vertraulichen Bulletins der Bulgarischen Telegraphenagentur (BTA).

Im Laufe der Jahrzehnte wird die Information immer freier und die Journalisten fühlen sich immer wohler dabei, über die Arbeit von Jeanne-Claude und Christo zu berichten und sie zu kommentieren. Und dies sollte der gesamten Öffentlichkeit zugänglich sein.

Im der Zeitschrift LIK veröffentlichten wir die wichtigsten Nachrichten über sie, gespeichert in den Ausgaben und Bulletins des BTA-Archivs.

1968

„Ausstellung eines Bulgaren im New Yorker Museum of Modern Art“ lautet der Titel eines Artikels vom 16. Juni. Er wird im BTA-Archiv aufbewahrt und trägt noch immer das rote Siegel „Streng geheim“. Die Nachricht zitiert eine Mitteilung von Radio Freies Europa, die von Christo Javacheff, der „im Rahmen eines sehr interessanten Ereignisses im künstlerischen Leben der Millionenstadt einen besonders ehrenvollen Platz gewonnen hat“ erzählt.

Am 27. Mai wurde im New Yorker Museum of Modern Art eine dem Surrealismus gewidmete Ausstellung eröffnet. Im Rahmen dieser Ausstellung, deren Abschluss für den 9. Juni geplant ist, werden auch zwei Werke von Christo Javacheff gezeigt. Eine Woche vor Ausstellungsende wurde an zentraler Stelle im siebten Saal des Museums ein spezieller Bereich

eröffnet, der ausschließlich dem Bulgaren gewidmet ist.

„Die Werke von Hristo Javacheff, der sich unter dem Namen Christo, und nicht Christo Javacheff, bereits einemziemlich großen Ruhm erfreut, sind seine Zeichnungen, Modelle und Fotografien beispieloser Ereignisse, deren Hauptdarsteller und Performer er selbst ist“, schreibt der Autor des geheimen Bulletins. Er eröffnet zudem eine weitere Klammer, um die Art der Aktivitäten von Javacheff zu erklären, „der als einer der heutigen Anhänger des Dadaismus gilt“.

Laut dem Autor des Artikels begann Javacheff, geboren 1935, seine ungewöhnliche Karriere 1958 in Paris. „Die Spezialität und das Mittel, auf das dieser zeitgenössische Dadaist zurückgreift, ist das Verpacken. Natürlich ist das Verpacken, das Einpacken von Gegenständen, eine der alltäglichsten Tatsachen unseres Lebens. Tausende und Abermillionen von Paketen werden

jeden Tag in zahllosen Geschäften gepackt und von den Postdiensten in zahllosen kleinen und großen Städten zugestellt. Christo Javacheffs Pakete sind jedoch nicht praktisch. Nach der Verpackung anfangs von relativ kleinen Gegenständen, begann er in letzter Zeit, das Verpacken von Gebäuden, Bäumen und menschlichen Wesen zu planen“, heißt es im Text der als geheim klassifizierten Nachricht.

1985

Am 23. September erschien in der vertraulichen BTA-Beilage eine Nachricht vom Korrespondenten der Agentur in Paris, der über den „bulgarischen Emigranten Christo Javacheff“ erzählt.

„Mit zahlreichen Fotos und Sonderartikeln über das Ereignis berichten die Pariser Abendzeitungen und die zentralen Nachmittagssendungen des Fernsehens über die ‚Verpackung‘ einer der berühmtesten Brücken

über der Seine, der „Pont Neuf“, die gestern vom bulgarischen Emigrantenkünstler Christo Javacheff fertiggestellt wurde“, schreibt der Autor.

Er weist darauf hin, dass die Zeitung „Monde“ dem Leben und Schaffen von Javacheff, der in der westlichen Welt unter dem Namen Christo bekannt ist, sogar zwei ganze Seiten widmet. Neben „Figaro“ und „France Soir“ beschäftigen sich die anderen Pariser Zeitungen (Wochen- und Tageszeitungen) seit Beginn der „Operation“ schon der zehnte Tag mit der „Verpackung“ der Brücke.

Im Zusammenhang mit der abgeschlossenen Arbeit an der „Verpackung“ der Brücke befassen sie sich mit Einzelheiten über seinen Aufenthalt in Frankreich, Österreich und den USA nach seiner Abreise aus Bulgarien im Jahr 1958. Zu diesen Einzelheiten gehören Erläuterungen über seine Studienjahre an der Akademie der Künste in Sofia, über seine frühen Projekte zur Gründung einer neuen Schule der „bildenden Kunst“ – der „Verpackung“ von Architekturdenkmälern, historischen Objekten in der Natur (Bäume, Inseln und Meeresküsten) mit Polyethylenmaterialien, Industrieverpackungen usw.

Im Gegensatz zu anderen Zeitungen konzentriert sich „Monde“ stärker auf Javacheffs künstlerische Vision – eine konzeptuelle Materialisierung der sinnlichen Haltung gegenüber dem Objekt. In diesem Zusammenhang nimmt die Zeitung eine kritische Haltung zum Wesen des von Javacheffs Präsentierten ein, indem er dies als „die Eigenheiten eines möglicherweise fähigen Künstlers mit einem ausgeprägten und

gut geschützten Geschäftssinn“. Deswegen führt die Zeitung Beispiele aus den Verkäufen von Werken von Christo Javacheff an – Skizzen und Zeichnungen „der zur Verpackung vorgesehenen Objekte“. Derzeit werden diese „Werke“ von Javacheff für „mehrere tausend Dollar pro Stück“ verkauft, so andere Zeitungen

„Monde“ betont, dass Christo Javacheff die Tochter des französischen Generals De Guillobon geheiratet hat. Diese energische Frau ist seine unermüdliche Managerin, Presseagentin und Kassiererin-Buchhalterin, die geschickt mit Zahlen umgeht und die Gewinne aus dem Verkauf von Javacheffs Zeichnungen einsammelt.

Die „Verpackung“ von „Pont Neuf“ sowie alle früheren ähnlichen Aufführungen in Italien, Frankreich und den USA wurden vollständig vom Urheber der Idee finanziert. Die Verhandlungen für die aktuelle „Verpackung“ begannen 1974, wurden für eine Weile unterbrochen und im letzten Jahr wieder aufgenommen. Nun hat der Bürgermeister von Paris seine vor einem Jahr erteilte Zustimmung bestätigt, und die „verpackte“ Pont Neuf ist bereits das Objekt der neugierigen Pariser und wird bis zum 8. Oktober in Schaumstoff und Seile verpackt bleiben. Der Gesamtwert für die Verpackung von Pont Neuf beträgt 20 Millionen Francs – vollständig von Javacheff bezahlt.

Die geheime Beilage der BTA zitiert einen AFP-Bericht vom 23. September. Darin heißt es, dass in eine goldene Leinwand gehüllt,

unter den Strahlen der Sonne leuchtend, die „Pont Neuf“, die älteste Brücke von Paris und eine der schönsten, von Scharen von Touristen und Parisern erobert wurde, gekommen, um das neue Werk des amerikanisch-bulgarischen Künstlers Christo Javacheff zu schätzen.

„Schrecklich“, „amüsant“, „skandalös“, „lächerliche Idee“. Noch bevor Christos Team seine Arbeit beendet hat, ist es dem Künstler zumindest eines gelungen – die Neugier der Menschen zu wecken.

1991

In einem am 9. Oktober im BTA-Bulletin über internationale Informationen veröffentlichten Nachricht aus Tokio steht Folgendes: „Hunderte japanische Farmer und ihre Familien erstarrten heute in Ekstase, als sich im Grünen der umliegenden Wälder und Reisfelder riesige dunkelblaue Schirme öffneten – das neweste Werk des in Bulgarien geborenen Avantgardisten Hristo Javacheff-Christo.“ Die Schlange aus 1340 sechs Meter hohen Schirmen windet sich entlang einer 19 Kilometer langen Strecke in der japanischen Präfektur Ibaraki. Unmittelbar nach der Eröffnung des japanischen Teils des Projekts flog Christo nach Südkalifornien, wo dank der Zeitdifferenz gleichzeitig mit den japanischen auch 1.760 gelbe Schirme geöffnet werden. Das konzeptionelle Diptychon bezweckt die Hervorhebung der natürlichen und kulturellen Unterschiede zwischen Japan und den USA und ist das einzige Kunstwerk in der Geschichte, das gleichzeitig in zwei verschiedenen Teilen der Welt realisiert wird.

Ein tragischer Vorfall am 27. Oktober zwingt den weltberühmten Künstler Hristo Javacheff-Christo dazu, vorzeitig seine einzigartige Ausstellung riesiger Schirme, geöffnet in der Stadt Hitachi Ota der japanischen Präfektur Ibaraki und im Fort Tehon, Kalifornien, zu schließen. Eine junge Frau wurde neben einem Steinblock in Kalifornien von einem der Schirme gedrückt, der vom starken Wind mit einer Geschwindigkeit von 64 km/h abgerissen und davongetragen wurde. Die Frau starb, und ein Kind wurde leicht verletzt, berichtete Associated Press. zitiert von BTA.

Als Christo, der sich mit seiner Frau Jeanne-Claude in Ibaraki aufhielt, von dem Vorfall erfuhr, ordnete er an, alle 3.100 Regenschirme (1.760 am Tehon-Pass und 1.340 in Ibaraki) zum Gedenken an die tragisch verstorbene Frau umgehend zusammenzufalten.

Später beschloss der Künstler, die Ausstellung zu schließen. Der Abbau der Schirme, jeweils sechs Meter hoch und 220 Kilogramm schwer, wurde geplant, am darauffolgenden Tag, dem 28. Oktober, zu beginnen.

Japanische Behörden gaben an, eine solche Gefahr überhaupt nicht vermutet zu haben, da die Schirme auf Betonfundamenten im Boden verankert und auf Windbeständigkeit getestet waren. Nach den Ergebnissen der Tests vom 13. Oktober, vier Tage nach Eröffnung der Ausstellung, wurde angeordnet, die Schirme zusammenzuklappen, da der Taifun Orchid die japanische Pazifikküste erreicht hat. An diesem Tag war die Höchstgeschwindigkeit der Winde 108 km/h.

Bislang wurde die Ausstellung in Japan von 500.000 Menschen besucht und von den Organisatoren als Erfolg gewertet.

Die Zeitschrift Paraleli - eine Ausgabe der BTA, veröffentlicht in einer seiner Ausgaben einen Artikel mit dem Titel „Christo – ein moderner Don Quijote“, welcher Materialien aus einer französischen Ausgabe zitiert. Darin wird erzählt, wie seine Brüder ihn als Kind Don Quijote nannten. „Sehr passend, denn Christo ist ein verrückter Dichter und Künstler. Er baut selbst seine eigenen Windmühlen: bedeckt die australische Küste mit weißem Segeltuch, umgürtet in lila Inseln in Florida, spannt einen riesigen orangefarbenen Vorhang in ein Tal in Colorado, verhüllt die Pont-Neuf-Brücke in Paris. Sein letztes Abenteuer hieß „Die Schirme“. Christo schlug in den Boden und spannte in Japan 1.340 Schirme und 1.760 in Kalifornien auf. Die ersten waren blau, die zweiten gelb. Einander zugewandt verbanden sie einen Kontinent mit dem anderen. Eine schöne Metapher“, heißt es im Text.

Der Artikel erinnert daran, dass Christo Bulgare ist, und seine Frau Jeanne-Claude - Französin. Er lebt seit 1964 im New Yorker Stadtteil Soho und arbeitet in der ganzen Welt. Er trägt eine Woody-Allen-Brille und alte Jeans, zerrissen an den Knien. Er spricht Französisch mit Akzent. Auf einem Tisch in seiner Wohnung liegt ein dicker schwarzer Band mit tausend Seiten: eine der Genehmigungen, die er in Tokio für sein Projekt „Die Schirme“ einholen musste.

„Meine Vorhaben sind meist mit Maßstäben, welche die Kunstwerke nicht haben“, erzählt er. „Sie haben Vieles mit Architektur und Stadtplanung gemeinsam. Für den Bau einer Autobahn bräuchten Sie drei, vier, fünf, sechs Jahre. Für einen Flughafen oder einen Wolkenkratzer - ebenfalls. Meine Projekte sind so. Sie erfordern große Organisation. Wenn Sie das einem Maler oder Bildhauer erzählen, werden diese sagen, dass dies ein Wahnsinn ist. Aber ein Architekt findet es völlig normal. Eigentlich haben diese Projekte das Ziel, die Frage zu stellen, was Kunst ist!“

Christo hat keinen Sponsor. Er finanziert sich selbst, indem er seine Gemälde und Modelle verkauft. Heute dienen seine Werke, die zu Beginn seiner Karriere ohne Käufer blieben, als Garantie vor den Banken. Die Unabhängigkeit ist ihm notwendig.

„Es ist eine Entscheidung mit dem Wert einer ästhetischen Kategorie, erklärt er. „Das Werk interessiert sich nicht von der Unsterblichkeit in der Kunst, von unserem arroganten Wunsch, ewige Dinge zu schaffen, damit die Menschen sich an uns erinnern. Vielleicht erfordert es mehr Mut, die Sachen mitzunehmen, als sie zurückzulassen. Eigentlich sind meine Werke geschaffen, um die Freiheit zu veranschaulichen. Die Freiheit ist der Feind der Beständigkeit, des Besitzes. Niemand kann diese Werke kaufen. Sie existieren nur zwei oder drei Wochen.“

Doch die fünfzehn Tage, von denen Christo spricht, sind nur die sichtbare Spitze des Eisbergs. Davor gab es jahrelange Verhandlungen.

„Die Leute wollen uns immer entmutigen“, sagt der Künstler. Das Projekt zur Verpackung der Pont Neuf entstand 1975 und wurde 1985 realisiert. Christo ist konsequent in seinen Ideen. Sie verwirren, überraschen, verführen. Bei ihm ist die Vorstellungskraft am größten. In seinen Zeichnungen können Projekt für eine Pyramide aus leeren Ölfässern in den Emiraten, Säulengänge für die Alleen im Central Park („Ich wollte schon seit 28 Jahren etwas in New York machen“, sagt Christo), Verpackungen von Bäumen auf den Champs-Élysées in Paris gesehen werden. Jetzt hat Christo sich aufgemacht, einen alten Traum zu verwirklichen: den Reichstag in Berlin zu verpacken. Zwanzig Jahre lang hegte er diesen Traum und erhielt drei Absagen. Die gesamte Infrastruktur des Vorhabens ist fertig und Christo hofft inständig auf Erfolg. „Hätte ich 1971 die Genehmigung erhalten, hätte mein Projekt nicht so starke Spuren hinterlassen wie heute: die Mauer ist gefallen, die politische Landschaft hat sich so sehr verändert.“ Wir sind überzeugt, dass er Erfolg haben wird. Dieser Mann kann Sie an Wunder glauben lassen. Hat er es denn nicht geschafft, Landschaften zu erschaffen, die nicht mehr existieren, aber zu kollektiven Erinnerungen geworden sind, wird am Ende des Artikels gefragt.

1992

Am 17. Mai wurde in Balchik das erste Festival der Avantgarde „Raum – Prozess“ eröffnet. Kernstück ist die Idee, eine Art Sammlung für eine zukünftige Galerie moderner Kunst aufzubauen. Der Initiator

Dimitar Grozdanov, Künstler und Kunsthistoriker, fand Anklang bei seinen Kollegen in Bulgarien und im Ausland. Materielle Unterstützung erhielt er von Hristo Gospodinov aus Dobritsch und Stefan Arabov aus Plovdiv. Das Ministerium für Kultur finanzierte eine der Veranstaltungen – die theoretische Konferenz zum Thema Avantgarde am 6. Juni.

Die ersten, die Raum in der Kunsthalle einnahmen, sind die zehn Vertreter der Plovdiver Künstlergruppe „Rub“. Am nächsten Tag werden Alain Roa aus Frankreich und Prof. Halil Akdenis, Rektor der Privatakademie in Ankara, erwartet. Irgendwo auf dem Weg nach Balchik befinden sich die von Hristo Javacheff-Christo gesandten 26 Autorenplakate. Avantgardisten aus Albanien, Deutschland, Holland wird erwartet, vorgestellt zu werden.

Anfang Oktober eröffnete der Botschafter der Republik Bulgarien in Großbritannien Ivan Stanchev in London die Ausstellung „Bulgarische Künste“, die von der Akademie der Künste in Sofia zur Verfügung gestellt wurde. Die Ausstellung in der Galerie „Letabi“ am Zentralen Colleges für Kunst und Design umfasst einzigartige Werke einiger der bekanntesten bulgarischen Künstler, darunter eine Studie aus der Studienzeit von Christo Javacheff.

1993

Am 6. Januar berichtete ein BTA-Korrespondent aus Berlin. Damals sagte „der Künstler Christo (wie er

persönlich nach den Worten seines Bruders Anani Yavachev genannt werden möchte, nicht Christo, Anm. d. Red. von 1993), bekannt mit der Verpackung von allem – von Inseln in den warmen Ländern bis zur Brücke Pont Neuf in Paris“, er erwarte von den Deutschen die Erlaubnis, das alte Gebäude des Berliner Parlaments – den Reichstag – in silbernes Plastik zu verpacken.

Wenn der Traum unseres Künstlers wahr wird, werden mehr als 200 Bergsteiger das Gebäude mit 93.000 Quadratmetern Plastikmaterial und 40 Kilometern Seil verhüllen. Der 57-jährige Christo ist bereit, 7 Millionen Dollar für sein Projekt auszugeben, das, ähnlich wie seine früheren Werke, durch den Verkauf von Gemälden mit Darstellungen von anderen von ihm verhüllten Objekten finanziert werden soll, „Die Freiheit steht im Mittelpunkt dieses Projekts“, sagt er. „Niemand kann mein Werk kaufen, niemand ist sein Sponsor, niemand wird Eintrittskarten dem Publikum verkaufen, um es sich anzuschauen.“

„Als ich bereits 1971 mit meinem Projekt für die „Verpackung“ des Reichstags begann, war es für niemanden vorstellbar, dass Deutschland jemals wieder vereint werden würde, geschweige denn, dass Berlin erneut Hauptstadt werden würde“, erklärte der weltberühmte Künstler Christo vor über 150 Journalisten auf einer großen Pressekonferenz in Berlin anlässlich der Eröffnung seiner selbständigen Ausstellung am nächsten Tag. „Aber selbst wenn ich den Reichstag vor 1989 verpackt hätte, würde er wie ein Dornröschen ausgesehen. Jetzt schlägt das Herz der parlamentarischen Demokratie wieder darin, und das inspiriert

mich noch mehr“, sagt er.

Dies ist vielleicht der letzte Versuch unseres prominenten Landsmannes, die Erlaubnis für die Verpackung des Reichstags zu bekommen, was ein Vorrecht seines Präsidenten ist. Jetzt ist zum ersten Mal der Präsident eine Frau, und Christo setzt seine Hoffnungen auf Prof. Dr. Rita Süssmuth, die ihm aufrichtig helfen wollte. Nicht zufällig wird sie persönlich die Ausstellung „Christo in Berlin“ in der Marstall-Galerie der Berliner Akademie der Künste eröffnen. „Sie sagte mir, dass sie ihre endgültige Entscheidung spätestens in fünf Wochen treffen werde“, sagte der Künstler auf der Pressekonferenz. Die Dauer der Ausstellung ist bis zum 31. Januar geplant.

Auf die Frage des BTA-Korrespondenten Borislav Kosturkov, ob er, nachdem er zahlreiche Gebäude, Brücken und ganze Täler weltweit verpackt ist, auf die Idee gekommen ist, die Alexander-Nevski-Gedächtniskirche im Herzen von Sofia zu verpacken, erklärte Christo: „Zutiefst persönlich ist das Prinzip, nach welchem ich meine Objekte auswähle. Das Geld für die Umsetzung meiner Ideen kommt aus dem Verkauf meiner Grafiken, Collagen, Skizzen und Modelle. Ich nehme kein Sponsoring an. Sodass ich mit diesem Geld meiner Frau Jeanne-Claude Diamanten kaufen oder irgendein eigenes Projekt verwirklichen kann. Ich bezahle selbst und mache das, was mich stark inspiriert. Derzeit habe ich kein besonderes Interesse an Alexander Nevski.“

25. Januar eröffnet – im Saal Sredets und in der Galerie Otechestvo in Sofia. Sie sind miteinander verknüpft und zeitgleich mit der großen Christo-Ausstellung, die derzeit in Deutschland stattfindet.

Die Exponate im Saal Sredets sind eine Spende des Künstlers für das erste private Festival der Künste „Prozess – Raum“, das im Mai letzten Jahres in Balchik stattfand. Einige der Plakate werden verkauft, um die zweite Ausgabe des Festivals in diesem Jahr zu finanzieren.

Die Ausstellung ist im Stil von Christo Javacheff gehalten – sie präsentiert natürliche und vom Menschen geschaffene Objekte. Sie wird von der Ausstatterin Elena Ivanova und Team des Nationaltheaters „Ivan Vazov“ gestaltet.

Die Plakate in der Galerie Otechestvo wurden von Christos Bruder, dem Schauspieler Anani Yavachev, zur Verfügung gestellt und werden für 150-200 Dollar oder den entsprechenden Gegenpreis in Lewa verkauft.

Am 28. Januar werden auf den Seiten des Bulletins „Die Welt über Bulgarien“ Worte von Peter Uvaliev über Christo Javacheff abgedrückt, die er wenige Tage zuvor im Radio BBC gesagt hatte.

„Wie Sie wahrscheinlich aus den BBC-Sendungen wissen, hat die deutsche Regierung dem Künstler Christo Javacheff die Verpackung des Reichstagsgebäudes in Berlin verweigert, seit Langem ein Projekt und Traum von ihm. Trotzdem erregte Christo oder Christo, wie er im Westen bekannt ist, Anfang dieses Jahres erneut Aufmerksamkeit,

zunächst mit einer Ausstellung in Berlin und zweitens damit, dass er in eine in mehreren westeuropäischen Zeitungen veröffentlichte Liste von tausend Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, die das Leben des Jahrhunderts geprägt haben, eingeschlossen wurde“, sind die Worte, mit welchen der Artikel beginnt. Die Rede ist von der Liste in der maßgeblichen spanischen Tageszeitung „El País“, wo unser Landsmann zwischen Agatha Christie und Winston Churchill rangiert. Auf die Frage „Worauf verdankt unser Christo diese hohe Ehre?“, erklärt El País: „Seiner ungewöhnlichen künstlerischen Ethik!“

„Christo ist der erste, der sich vom zweifelhaften Hochmut eines Künstlers, der glaubt, für die Ewigkeit zu schaffen, löst, und der bewusst und gewissenhaft die Vergänglichkeit – die Reaktion auf unsere stürmische Modernität – zum Ausdruck bringt und sogar entfacht“, kommentiert Peter Uvaliev. „Er glaubt, dass selbst die Flüchtigkeit einiger seiner großartigsten Vorhaben, verurteilt dazu, nur wenige Wochen zu dauern, „nur mit der Vergänglichkeit von Zigarettenhülsen oder Papiertüchern nicht verwandt ist, es handelt sich um eine andere Wahrnehmung der Vergänglichkeit.“

„Und trotzdem leben wir alle. Der Augenblick ist unser kleines Stück flüchtiger Ewigkeit.“ Hatte doch schon Goethe prophetisch ausgerufen: „Zum Augenblicke dürft' ich sagen: Verweile doch, du bist so schön!“ Doch für Christo ist diese Schönheit nicht das seelenlose Bunte des Geschenkpapiers, rücksichtslos, wahllos, unsensibel gegenüber dem, was es umhüllt,

für Christo gilt in der Verpackung die Rückseite, jenes, was verborgen wird, um mit all seiner unsichtbaren Gedankentiefe enthüllt zu werden – sagt Uvaliev. – „Seit über 15 Jahren kenne ich Hristos zahlreiche Bilder, Zeichnungen, Berechnungen, Zeugnisse der selbstlosen, harten Arbeit dieses wahrhaft einzigartigen Baumeisters, des Verwirklichers eines unerreichbaren Traums“, erzählt er weiter.

Nach den Worten von Peter Uvaliev fragen sich Wissenschaftler und Kunsthistoriker aus aller Welt, woher dieser ungekünstelte, philosophisch reine Balkanier solche monumentalen Ideen schöpft, die in der Weltkunst keine Vorfahren haben. „Vielleicht hat diese Frage überhaupt keine Antwort, vielleicht ist sie völlig irrelevant, und vielleicht ist der aus Gabrovo stammende Christo Javacheff, ohne es zu merken, unterbewusst denselben Weg gegangen wie der aus Tryavna stammende Pencho Slaveykov, als er schrieb: „In einen nebligen Mantel gehüllt, erhebt sich in der Ferne der stolze Balkan“, sagt er.

Trotz des Widerstands bemüht sich Christo Javacheff weiterhin um Unterstützung für sein Projekt, den Reichstag in Berlin zu verpacken, berichtet die Nachrichtenagentur dpa, zitiert von BTA am 22. März. Er meint, die Zeit für eine endgültige Entscheidung über sein Vorhaben ist näher gerückt. „Das Projekt geht jetzt oder nie durch“, sagt Christo. Dieser Plan des berühmten Künstlers, der für seine beeindruckenden Projekte zur Verpackung verschiedener Gebäude und Naturobjekte bekannt ist, sei

bereits 21 Jahre alt, so die Agentur. Seinem Projekt zufolge soll der Reichstag in einen silbernen Stoff gehüllt werden, der „in göttlichen Falten kaskadenförmig um das Gebäude fällt“. Während der Verpackung, die der Künstler wie alle seine anderen Projekte selbst finanziert möchte, soll der Stoff mit Hilfe von 200 Bergsteigern gleichzeitig von allen Seiten des Gebäudes herabgelassen werden.

Christo Javacheffs Absicht, den Reichstag zwei Wochen lang mit einem silberfarbenen Stoff zu verhüllen, stößt bisher in der Politik auf gemischte Resonanz. Laut dem Künstler, indem sie sich negativ zur Umsetzung des Projekts geäußert haben, wiesen bisher alle Politiker darauf hin, dass die „Verpackung“ des Reichstags nicht mit der Würde dieses Gebäudes vereinbar sei. Während Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth und Bundesbauministerin Irmgard Adam-Schuetz Javacheffs Pläne billigten, lehnte Bundeskanzler Helmut Kohl sie ab, heißt es in der Nachricht des Tages weiter.

„Der Reichstag und urbane Projekte“ – diesen Titel trägt die Ausstellung von Christo (Hristo Javacheff), die am 8. Juni in Wien eröffnet wird, von wo aus Tsvetana Delibaltova exklusiv für BTA berichtet. Sie zitiert die Zeitung „Kurier“, die vor wenigen Tagen schrieb: „Der weltberühmte Künstler wählt für seine Werke stets die neuralgischen Punkte der Landschaft. Seine monumentalen Verpackungskunstwerke begann Christo bereits in den 60er Jahren zu schaffen. Sein ältestes und immer

noch nicht realisiertes Projekt ist die Verpackung des Berliner Reichstags.“ Die Wiener Ausstellung zeigt Originalzeichnungen, Collagen, Fotodokumentationen und ein Modell des verpackten historischen Gebäudes in Berlin. Darüber hinaus sind ausgewählte Werke und Fotografien aus realisierten urbanen Projekten in Paris, Bern, Kassel, Rom, Mailand, Kansas City und Miami aus den Jahren 1962–1985 eingeschlossen.

Christo zeigt sein Reichstagsprojekt bereits seit über 20 Jahren und hält Vorträge zu diesem Thema in Museen, Universitäten und Galerien auf der ganzen Welt. Im Januar dieses Jahres wurde es im Rahmen der Projektreihe „Wall in the Head“ in Berlin gezeigt. Nach Berlin reist die Ausstellung nach Wien.

Auf der Pressekonferenz für österreichische und ausländische Journalisten erklärte Christo, dass die Freiheit das Wichtigste sei, was er als Künstler brauche. Um diese nicht zu verlieren und zu Dingen gezwungen zu werden, die er selbst nicht tun möchte, finanziert er alle seine Projekte selbst aus dem Verkauf von Zeichnungen, Collagen, Modellen, Frühwerken und Originallithografien und akzeptiert keine Sponsoren.

„Der weltberühmte Künstler Christo ist wieder in Berlin, um vielleicht zum letzten Mal zu versuchen, die Genehmigung für die Verpackung des Reichstags zu bekommen“, berichtet Borislav Kosturkov am 28. September exklusiv für BTA.

In der neuen alten Hauptstadt des nun wiedervereinigten Deutschlands

findet seine über 20 Jahre alte Idee, das historische Reichstagsgebäude zu verpacken, viele Anhänger sowohl in der Bevölkerung als auch unter einflussreichen Politikern wie der Regierende Bürgermeister von Berlin Eberhard Diepgen.

Die Nachricht des Tages erinnert daran, dass über 5.000 Menschen im Januar seine selbständige Ausstellung „Christo in Berlin“ in der renommierten Galerie „Marstall“ der Berliner Akademie der Künste gesehen haben und seine ungewöhnliche Kunst schätzen.

Leider lehnen die meisten Abgeordneten im Bundestag, insbesondere die größte Fraktion der CDU, sein Projekt für den Reichstag zumindest vorerst ab.

Christo betont, dass es ihm bisher gelungen sei, Politiker, kalifornische Farmer, Pariser Stadtplaner und japanische Reishersteller von seinen Dutzenden Projekten zu überzeugen. Überall haben seine Werke den Gemeinden nicht nur ästhetischen Genuss, sondern auch materiellen Gewinn gebracht. Nun will Christo für den Reichstag 100.000 Quadratmeter silberne Nylon-Leinwand bei einer ostdeutschen Firma bestellen und den Berlinern mit seinem Projekt monatelange Arbeit bescheren.

„In wenigen Tagen werden die Plakate des weltberühmten Künstlers Hristo Javacheff-Christo auch in seiner Heimatstadt Gabrovo ausgestellt“, lesen wir in einer Nachricht vom 10. Oktober. Die einzigartige Ausstellung mit einer Sammlung von rund 30 Plakaten wird vom Haus des Humors und der Satire mit Unterstützung

der Schweizer Stiftung „Artest“ organisiert und in einem der Säle des Hauses ausgestellt. Damit kehrt der große Künstler endlich, wenn auch symbolisch, in seine Heimatstadt zurück.

1994

Der weltberühmte Künstler - der Bulgar Christo gibt die Hoffnung nicht auf, die deutschen Behörden davon überzeugen zu können, ihm die Verpackung des Reichstags zu gestatten. „Alle meine Projekte haben ein einziges Ziel - die Schönheit“, erklärte Christo im deutschen Rundfunk, zitiert in einer Nachricht vom 2. Februar. Die Chancen, dass sein langjähriger Traum wahr wird, schwinden, nachdem die CDU/CSU-Bundestagsfraktion nach zweistündiger Debatte „Nein“ sagte. Christo gewann die Unterstützung von Parlamentspräsidentin Rita Süßmuth für seinen Plan, das Gebäude mit 100.000 Quadratmetern silbernem Stoff zu verhüllen, wobei 200 Bergsteiger und 40 Kilometer Seile zum Einsatz kommen sollten. Wegen „der Grünen“ versprach er ausschließlich umweltfreundliche und recycelbare Materialien. Jedoch konnte er Bundeskanzler Helmut Kohl, der erklärte, er respektiere Christos Kunst, aber auch die Würde des Gebäudes, nicht überzeugen. Kohl wird das Projekt im Plenarsaal zur freien Abstimmung stellen, was laut Reuters die Chancen auf eine Genehmigung weiter verringert. Christo schlug die Idee bereits 1972 vor. Bis zum Fall der Berliner Mauer lehnten die Behörden dreimal ab, da sie befürchteten, die DDR und die Sowjetunion mit dieser

Manifestation „imperialistischer Kunst“ auf dem Gebiet West-Berlins zu beleidigen.

Anfang Februar wird auf den Seiten des BTA-Bulletins „Bulgarien im Spiegel der Anderen“ über einen BBC-Radiobericht erzählt, der sich mit dem Kunstteil der Zeitung „Times“, gewidmet den Bemühungen des amerikanisch-bulgarischen Künstlers Hristo Javacheff-Christo um die Verpackung des Reichstags, befasst. Der Autor des Artikels Roger Boris berichtete über Christos über 20-jährige Kampagne, deutsche Politiker, insbesondere Bundeskanzler Kohl, von den Vorteilen seines Projekts zu überzeugen.

„Seit den 70er Jahren hatte Christo die Idee, den Reichstag zu verpacken, er betrachtet diese Jahre als ein Symbol der Teilung Europas. Während der Deutsche Bundestag über seine Idee diskutierte, fiel die Berliner Mauer, und jetzt erklärt Christo, dass ihn der Reichstag anzieht, ungeachtet der Zickzacklinien der deutschen Geschichte“, heißt es im Artikel.

Laut dem Autor behauptet Christo selbst, dass die Fähigkeit, die Unterstützung von Politikern zu gewinnen, auch eine Kunst sei. „Der Künstler mischt die Farben, und seine Farben sind die Generäle und Politiker. Die Kunst der Überzeugung oder die Überzeugung als Kunst.“

Der weltberühmte Künstler bulgarischer Herkunft Christo Javacheff hat endlich „grünes Licht“ bekommen, den Reichstag in Berlin

für zwei Wochen zu „verpacken“. Dies beschloss der Bundestag heute mit 295 Ja-Stimmen gegen 226 Nein-Stimmen in einer namentlichen Abstimmung. „Keiner der anwesenden 521 von insgesamt 662 Abgeordneten enthielt sich“, berichtete Borislav Kosturkov am 25. Februar exklusiv für BTA.

Die Diskussionen zu diesem ersten Tagesordnungspunkt der Plenarsitzung in Bonn dauerten länger als die vorgesehene eine Stunde. Neun Abgeordnete – Befürworter und Gegner des einzigartigen Projekts aus verschiedenen Fraktionen – haben sich geäußert. Wohl kaum wurde der Name Bulgarien in Deutschland in letzter Zeit so oft erwähnt wie in den hitzigen Debatten, die hier seit mehr als einem Jahr in politischen und künstlerischen Kreisen, in Zeitungen, Radio und verschiedenen Fernsehprogrammen über die Angemessenheit und den Nutzen von Christos kreativem Experiment andauern. Auch heute, während der Debatten im Bundestag (die direkt von einigen Fernsehsendern übertragen werden), betonen die Redner: „der Bulgare Christo“, „der bulgarisch-amerikanischen Künstler“ usw.

Die Redner, welche die Verpackung des Reichstags unterstützen, beschreiben sie als „ein originelles Projekt, das einem bekannten und wertvollen architektonischen Gut eine neue besondere Ausstrahlung verleihen wird“, „einen Akt, der erneut die Aufmerksamkeit auf Berlin lenken wird“. Sie verweisen auch auf Christos groß angelegte Kunstprojekte weltweit.

Das Projekt von Christo Javacheff, für dessen Verwirklichung ein ganzes Jahr benötigt wird, sieht

die Verpackung des Reichstags in silberne Leinwand vor. Mit Hilfe von 200 Bergsteigern werden vom Dach des Gebäudes 120.000 Quadratmeter Leinwand, also die doppelte Oberfläche des Parlaments, herabgelassen.

Die Kosten der gesamten Operation werden auf 10 Millionen Mark (zirka sechs Millionen Dollar) geschätzt und von Christo durch den Verkauf von Skizzen, Zeichnungen und Fotografien selbst finanziert. Die Verpackung des Reichstags soll im Frühjahr 1995 vor Beginn der Restaurierungsarbeiten am Gebäude erfolgen, wo das Parlament 1998 zurückkehren soll. In diesem Zustand bleibt das Gebäude zwei Wochen lang

„Mein Projekt wird eine Art Einweihung des neuen Parlaments sein, das mit Sicherheit für die Zukunft Europas jene Bedeutung haben wird, die es für die europäische Vergangenheit gehabt hat“, sagt Christo. Javacheff erhält Unterstützung für sein Vorhaben von der Präsidentin des deutschen Bundestags selbst Rita Süßmuth, die der Ansicht ist, dass die Verpackung des Reichstags ein vielversprechendes Signal an die Welt wäre.

„Ich muss der deutschen Nation danken, dass sie dem Projekt einen so wichtigen Platz eingeräumt und die Verwirklichung der Idee ermöglicht hat. Ich denke, das ist die beste Werbung für Deutschland.“ Mit diesen Worten begrüßt Christo Javacheff die Entscheidung des Deutschen Bundestages, ihm die Verpackung des Berliner Reichstags zu gestatten, lesen

wir auf den Seiten des Bulletins „Bulgarien im Spiegel der Anderen“, das sich auf BBC-Reportagen beruft „Ich bin amerikanischer Staatsangehöriger, bin aber aus einer kommunistischen Diktatur ausgewandert“, sagt Christo, als man ihm zu seinem Sieg gratulierte. „Wäre ich im Bundesstaat Nebraska geboren, hätte mich der Reichstag wahrscheinlich nie so provoziert.“

Auf die Frage, was uns als Nächstes erwartet und ob es auch Projekte für Bulgarien gibt, antwortet er: „Ich habe derzeit mehrere Projekte in der Entwicklung. Der Reichstag ist eines der Projekte in einer fortgeschrittenen Phase. Vielleicht möchte ich eines Tages nach Bulgarien gehen. Im Moment locken mich viele Folgeprojekte an andere Orte.“

„Ich bin sehr glücklich, dass ich nach so langer Arbeit mein Projekt zur Reichstagsverpackung verwirklichen kann. Und ich wünsche meinen Landsleuten in Bulgarien, dass sie die Gelegenheit haben, es in Berlin zu sehen“, sagte Christo während der Pressekonferenz im Bonner Kunstmuseum.

„Alle Berliner Zeitungen, von denen einige eine Doppelausgabe Samstag/Sonntag haben, veröffentlichen heute ganzseitige Artikel, Kommentare, Reportagen, Interviews über die Entscheidung des Bundestags, Christo das Reichstagsgebäude in Berlin verpacken zu lassen“, berichtet Borislav Kosturkov am 27. Februar exklusiv für BTA. Die maßgebliche Zeitung „Die Welt“ veröffentlichte unter ihrer Schlagzeile ein Foto des Projekts des weltberühmten

Künstlers bulgarischer Herkunft und titelte mit den Worten des Regierenden Bürgermeisters von Berlin Eberhard Dipgen, das Ergebnis der namentlichen Abstimmung am Freitag im Bundestag sei eine „mutige und beherzte Entscheidung zugunsten Christo“. Christo Javacheff selbst äußerte sich zufrieden darüber, dass es ihm gelungen sei, mit einem „Kunstwerk“ die Öffentlichkeit zu bewegen und zu begeistern. Er schätzt hoch „die Toleranz der Mehrheit (nachdem sie die Abstimmung mit 69 Stimmen der Abgeordneten Vorsprung gewonnen hatte) gegenüber den schöpferischen Bestrebungen.“

Die Berliner Presse, der Rundfunk und das Fernsehen machen keinen Hehl aus ihrer Erwartung, dass Millionen Menschen in aller Welt den verhüllten Reichstag „live“ sehen wollen, wie es mit der Brücke Pont Neuf in Paris geschah, und dass derartig Berlin erneut zu einer Weltstadt der Kunst wird. In einer Korrespondenz mit dem Titel „Ein Geschenk für Millionen von Berlin“ hebt der Autor Axel Bahr die Meinung des Finanzsenators (-ministers) von Berlin El-Mar Piero (von der CDU) hervor, diese Entscheidung habe „den Berliner Senat gerettet, dessen Pläne zur Entwicklung des internationalen Tourismus wie eine Seifenblase zerplatzten“, nachdem die Bewerbung als Veranstaltungsort der „Olympiade 2000“ gescheitert war. In ihrem Kommentar nennt „Die Welt“ Christo „den Fuchs, der in letzter Minute das Rennen gewann“ für die Pläne für den architektonischen Wiederaufbau des Reichstags 1995 und bewundert sein außergewöhnliches Geschick und seine Beharrlichkeit bei der

Leitung einer Propaganda- und Werbekampagne.

Detailliert den zukünftigen „textilen Wasserfall“ aus 100.000 Quadratmetern Polypropylen-Leinwand am Reichstag beschreibend, betont die Berliner Zeitung den rein wirtschaftlichen Nutzen des Projekts für Berlin (10 Millionen Mark), das vollständig vom Künstler finanziert wird. Die Leinwand wird voraussichtlich in einer Fabrik im Bundesland Brandenburg (ehemalige DDR) hergestellt, wodurch zahlreiche Arbeitsplätze erhalten bleiben. Auch die hundert Bauarbeiter und 200 Bergsteiger, die im April 1995 den Reichstag verhüllen werden sowie die 600 Sicherheitskräfte vor Ort werden aus Berlin kommen.

Christo selbst kehrt nach New York zurück, um endlich wieder in seinem Studio zu arbeiten.

Am 17. und 18. Juni feiern die Künstler aus Christo Javacheffs Heimatstadt Gabrovo seinen 60. Geburtstag.

Unter Beteiligung des Amerikanischen Kultur- und Informationszentrums in Sofia, des Rundfunks Freies Europa und der Kunstgalerie „Hristo Tsokev“ in Gabrovo findet ein Happening im Offenen statt. Drei Stunden lang bemalen junge Gabrovo-Künstler, Studierende von den Hochschulen für Kunst im Land sowie ihre ehemaligen und jetzigen Lehrer vor Publikum zirka zehn große Leinwände. Ihre Arbeit wird auf einem Videorekorder aufgezeichnet.

Anlässlich des großen künstlerischen Ereignisses stellt das Amerikanische Kultur- und

Informationszentrum den Gabrovo-Künstlern kostenlos zirka 40 Seiten Interviews, Artikel und andere Veröffentlichungen über Christo zur Verfügung, und der Rundfunk Freies Europa stellt eine 60-minütige Aufzeichnung eines Interviews mit dem Avantgardisten zur Verfügung, das in seinem Atelier aufgenommen und aus New York weitergesendet wurde.

1995

Der Künstler Christo hat mit heller Baumwolleinwand und braunem Packpapier die Säle des Würth-Museums in Künzelsau, einer kleinen Stadt im Südwesten Deutschlands, bekleidet, berichtet die dpa, zitiert von BTA am 27. Januar.

Würth ist Hersteller und



Plovdiv, 21. November 1995
Die in der Stadt vorgestellten Ausstellung von Christos Projekten und Fotos von Verpackungen des weltberühmten Künstlers ist die erste und umfassendste Ausstellung zur Popularisierung seiner Kunst.

Foto: Vladimir Yanev, BTA



Plovdiv, 21. November 1995 Die in der Stadt vorgestellten Ausstellung von Christos Projekten und Fotos von Verpackungen des weltberühmten Künstlers ist die erste und umfassendste Ausstellung zur Popularisierung seiner Kunst.

Foto: Vladimir Yanev, BTA

Kunstmäzen und organisiert in seinem Betrieb für Metallbearbeitung eine Dauerausstellung moderner Kunst. Die Verpackung des Museums war eine Initiative von Christo und seiner Frau Jeanne-Claude. Wenn man durch die automatischen Türen geht, findet man sich in einem seltsamen Raum wieder, wo der Boden, die Treppen, Stühle und Tische mit naturfarbenen Leinwänden bedeckt sind. die Falten mildern alle Winkel und Formen, und die Möbel scheinen funktionslos, heißt es in der Nachricht des Tages.

Die Glasdecke ist mit Papier bedeckt, das das Licht filtert und ihm eine kupferfarbene Farbe verleiht. Im Nebenraum sind Collagen und Skizzen des Künstlers ausgestellt.

Der bulgarische Künstler Christo Javacheff und seine Frau Jeanne-Claude, der italienische Architekt Renzo Piano und der britische Komponist Andrew Lloyd Webber

gehören zu den diesjährigen Gewinnern der japanischen Kulturpreise „Premium Imperiale“. Die Auszeichnungen, die unter den weltweit höchstdotierten jährlichen Auszeichnungen zählen und „ein künstlerisches Äquivalent der Nobelpreise“ sind, wurden auch dem in Chile geborenen französischen Künstler Roberto Mata und dem japanischen Künstler Nakamura Utaemon der Sechste verliehen, so eine Nachricht vom 15. Juni.

Die japanische Assoziation für Kunst bestimmt die Gewinner anhand von Listen, die von Expertengremien in Großbritannien, Frankreich, Italien und den USA erstellt werden.

Christo Javacheff und seine Frau Jeanne-Claude, die derzeit an der Verpackung des Reichstagsarbeiten, wurden mit dem renommierten Preis für international bedeutende Leistungen im Bereich der Bildhauerei ausgezeichnet.

„Die ersten Quadratmeter silberner Polypropylen-Leinwand bedeckten

heute die beiden Innenhöfe und den westlichen Haupteingang des Reichstags in Berlin“, berichtete Borislav Kosturkov am 17. Juni exklusiv für BTA aus Berlin. Er fügte hinzu, dass die letzte Phase des Projekts „Der verpackte Reichstag“ von Christo und seiner Frau Jeanne-Claude begonnen habe. Ganze 24 Jahre harter Arbeit waren nötig, um diesen Traum des weltberühmten Künstlers bulgarischer Herkunft, Christo Javacheff, zu verwirklichen. Der Wendepunkt kam am 24. Februar letzten Jahres, als nach einer 70-minütigen Plenarsitzung (zum ersten Mal in seiner reichen Geschichte zum Thema Kunst) und einer namentlichen Abstimmung, die nur für wichtigste Probleme angewandt wird, der Deutsche Bundestag letztendlich seine Zustimmung zu dieser schöpferischen Aktion gab.

Noch in der Nacht zuvor brachten acht übergroße Sattelschlepper unter schwerer Polizeikarte 100.000 Quadratmeter aluminiumbeschichtete Leinwand mit einem Gesamtgewicht von 61,5 Tonnen aus einem bisher unbekannten Lagerhaus außerhalb Berlins zum Reichstag. Riesige 100-Tonnen-Kräne hoben die in 70 Rollen aufgerollte Leinwand auf das Dach des historischen Gebäudes. Es ist vorgesehen, dass der Reichstag für eine freie Besichtigung der in Berlin erwarteten fast drei Millionen Besuchern zwei Wochen lang – bis zum 7. Juli – „verhüllt“ bleiben soll.

Christo und Jeanne-Claude überwachen die gesamte Operation vor Ort. Sie instruieren und kontrollieren sogar das Team von 1.200 Helfern – meist junge Männer und Frauen aus verschiedenen Ländern –, die nicht

nur in 6-Stunden-Schichten rund um die Uhr das Gelände bewachen, sondern vor allem die Besucher über die künstlerische Bedeutung der Verpackung informieren werden.

Der „verpackte Reichstag“ wird hier als das Kulturereignis Nummer 1 in Berlin für das Jahr eingeschätzt.

Eine Nachricht vom 24. Juni weist darauf hin, dass der Reichstag nun endgültig verpackt ist.

Auf der bis fast Mitternacht dauernden Pressekonferenz in der vergangenen Nacht, an der auch Bundestagspräsidentin Prof. Dr. Rita Süssmuth und der Regierende Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen, teilnahmen, betonte Christo Javacheff, dass der Reichstag das dritte und letzte Gebäude sei, das sie verpacken. Zuvor haben die beiden die Museen für zeitgenössische Kunst in Bern und Chicago verpackt. Ihre Gedanken konzentrieren sich nun auf Projekte anderer Art – „Over the River“ und „The Gates“. „Es mag egoistisch klingen“, sagt Jean-Claude, „aber all unsere schöpferischen Aktionen, auch wenn sie „die Massen begeistern“ (nach den Worten von Bürgermeister Diepgen), machen wir für uns selbst. Wir sind gespannt, was dabei herauskommt. Letztendlich zahlen wir alles selbst.“

Die Bundestagspräsidentin hob die „hohe technische und künstlerische Leistung“ dieses Projekts hervor, das die Menschen begeistert und ein wahres Geschenk für Berlin ist, da es den Steuerzahler keine einzige Mark kostet.

Auf die Frage von BTA, ob es zu viel Zivilcourage erforderte und es

nicht sogar riskant war, dass sich viele CDU/CSU-Abgeordnete bei der Bundestagsabstimmung über das Projekt am 25. Februar letzten Jahres gegen ihre Vorsitzenden Helmut Kohl, Wolfgang Schäuble und andere stellten, und dies vor der Neuwahl des Bundestages, erklärte Rita Süssmuth: „Ein Abgeordneter zu sein erfordert sowieso Mut. Viele meiner Fraktionskollegen sind wahrscheinlich sehr verärgert über meine positiven Einschätzungen des „Verpackten Reichstags“. Ich würde sie jedoch jetzt gerne in Berlin treffen, um zu hören, was sie vor diesem beeindruckenden Bild sagen würden, dass Menschen aus aller Welt betrachten.“

Am 25. Juni präsentierten der amerikanische Künstler bulgarischer Herkunft Christo Javacheff und seine Ehegattin Jeanne-Claude ihr Werk „Der verpackte Reichstag“ offiziell vor hunderttausend Zuschauern. Rund 150 „Führer“ führten neugierige Passanten durch das Werk und erklärten die Details der Verpackung und reichten ihnen gleichzeitig Stücke des metallisierten Stoffes, damit sie sich nicht selbst solche abreißen.

Am 5. Juli bedankte sich der Regierende Bürgermeister von Berlin Eberhard Diepgen im Namen aller Berliner offiziell bei Christo und seiner Ehegattin Jeanne-Claude für das Erlebnis, das sie ihnen mit der Verpackung des Reichstags beschert hatten. „Wir danken den beiden Künstlern für dieses schöne, großartige

und unvergessliche Fest“, sagte Diepgen. In seiner Dankesrede bezeichnete er die künstlerische Attraktion als „ein Ereignis von gesamtdeutscher und gesamtberliner Bedeutung, das zur Identifikation der Deutschen mit ihrer Hauptstadt beigetragen hat“. Fünf Millionen Deutsche und Ausländer kamen an die Spreeufer, um das einmalige Erlebnis zu sehen. Der Berliner Senat kaufte von Christo eine Originalzeichnung des verpackten Reichstags für 340.000 Dollar.

Am 7. Juli exklusiv für BTA aus Berlin berichtet Borislav Kosturkov, der über den Beginn der „Auspakung“ des Reichstags erzählt.

„Das Jahrhundertereignis“, „Ein wunderschönes, grandioses und unvergessliches Fest“ – so lautet die nahezu einstimmige Einschätzung der mehr als fünf Millionen Menschen, die in den vergangenen 14 Tagen von Christos und Jeanne-Claudes Projekt „Der verpackte Reichstag“ herangezogen wurden. „Das Jahrhundertereignis“, „Berlin vor und nach dem beeindruckenden Akt der „Verpackung“ scheint nicht mehr dieselbe Stadt zu sein“ – so lautet nun die offizielle Einschätzung, die der Regierende Bürgermeister der Hauptstadt, Eberhard Diepgen, und der Senator, Kulturminister des Bundeslandes Berlin, Ulrich Roloff-Momin, auf ihren Abschlusspressekonferenzen äußerten.

Das vielleicht Maßgebendste an dieser die Massen bewegenden Kunst und dieses

außergewöhnlichen Volksfests ist die freundliche, friedliche Atmosphäre – keine Zusammenstöße, keine Auseinandersetzungen. Es wurde kein einziger Versuch unternommen, die riesige, 100.000 Quadratmeter große Polypropylen-Leinwand mit Graffiti zu besprühen oder zu „bemalen“. Die Berliner respektieren und schützen sorgfältig das „wertvolle Geschenk an Berlin“ von Christo und Jeanne-Claude. In der Praxis schaffen die beiden Künstler, die behaupten, den Reichstag verhüllt zu haben, um selbst Freude zu empfinden, ihr Projekt nicht nur zur Freude der Berliner und Deutschen, sondern auch zur Freude Hunderttausender Gäste aus aller Welt.

Nach Ermessen der Berliner löste selbst der Fall der Berliner Mauer im November 1989 keine solche Begeisterung aus und zog vor allem nicht so viele Menschen an wie der „verpackte Reichstag“. Die bulgarische Herkunft von Christo Javacheff wird überall erwähnt. Kaum ein anderer Bulgare hat jemals einen solchen Weltruhm erlangt, kaum jemand sonst war der Grund dafür, dass so viele Menschen den Namen Bulgarien so oft erwähnen.

Alle Zeitungen wetteifern dieser Tage darum, Sonderbeilagen über Christo und Jeanne-Claude und ihr Projekt herauszubringen. Am Brandenburger Tor – einem Symbol für Berlin, die Wiedervereinigung der Stadt und Deutschlands und die Überwindung der Konfrontation in Europa und der Welt – hängen Transparente in deutscher und englischer Sprache: „Wir danken Euch, Christo und Jeanne-Claude! Aus Berlin!“

1996

Das hundertjährige Bestehen der Nationalen Akademie der Künste wird am 16. Oktober mit einer feierlichen Sitzung und einem Konzert im Nationalen Kulturpalast der Hauptstadt gefeiert, wie der Rektor der Akademie, Prof. Ognyan Shoshev, Anfang des Monats auf einer Pressekonferenz bekannt gab.

Im Rahmen der Jubiläumsfeier ist geplant, dem Vorsitzenden der japanischen Stiftung für Umweltschutz, Dr. Hiroshi Harada, und dem bulgarischen Künstler Christo Javacheff den Ehrentitel Doctor Honoris Causa der Nationalen Akademie der Künste zu verleihen.

1997

Am 17. Mai wurde der renommierte Avantgardist Christo Javacheff zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt Gabrovo ernannt. Die hohe Ehre wurde ihm für seine großen Erfolge und seinen bemerkenswerten Beitrag zur Entwicklung der Weltkunst zuteil. Dies geschah im Rahmen der feierlichen Veranstaltung zum 137. Jahrestag der Stadterhebung Gabrovos.

Frühe Werke aus Christo Javacheffs Studienzeit werden erstmals im Amerikanischen Zentrum im Vitosha Blvd. 18 präsentiert. Die Ausstellung wird am 19. Mai eröffnet und läuft bis zum 23. Mai. Begleitet wird sie von Videovorführungen verschiedener Projekte des weltberühmten Avantgardisten, darunter „Die Verpackung des Reichstags“, „Der

laufende Zaun“, „Die umzingelten Inseln“, „Vorhang im Tal“ und „Christo in Paris / Die Verpackung von Pont Neuf“ – „Die Schirme“.

Die größte jemals in Bulgarien gezeigte Plakatsammlung von Christo und Jeanne-Claude bildet den Auftakt der Neunten Internationalen Biennale der Grafik. Die Ausstellung wurde am 13. August eröffnet und umfasst 53 Plakate, Fotografien und Reproduktionen von Projekten mit Zeichnung und Collage. Darunter befinden sich die bedeutendsten Realisierungen der beiden Künstler seit 1969 bis jetzt: die Sonnenschirme aus Japan und den USA, die verpackte Pont Neuf in Paris, die umhüllten Inseln in der Biscayne, der verpackte Reichstag.

Die Nachricht des Tages erinnert daran, dass Christo und Jeanne-Claude auf der achten Biennale ein eigens dafür geschaffenes „Goldenes Diplom“ erhielten.

„Christo und Jeanne-Claude“ heißt die Ausstellung mit über 50 Plakaten, Fotografien und Projekten verschiedener Werke von Christo Javacheff – Christo und seiner Frau Jeanne-Claude –, die am 21. Oktober in Silistra eröffnet wurde. Mit der Unterstützung der Galerie für grafische Kunst in Varna zeigt die Ausstellung das Wertvollste aus dem Schaffen von Christo und seiner Ehegattin. Präsentiert wird die Ausstellung von der Kunsthistorikerin Plamena Racheva.

Der Künstler bulgarischer Herkunft Christo Javacheff will ein „Dach“ über dem Central Park in New York errichten, berichtete AFP Ende November, zitiert von BTA. Der Künstler teilte seine Idee den Organisatoren des Filmfestivals in Florenz mit. Das „Dach“ soll von einer Reihe 4,5 Meter hoher und 2,8 bis 8,5 Meter breiter Metalltüren getragen werden. An diesen Türen sollen riesige horizontale Leinwände befestigt werden. Christo, der sein Projekt selbst finanzierte, hoffte, es so schnell wie möglich realisieren zu können.

1998

Am 8. Februar berichtete ein Sonderkorrespondent der BTA aus New York, dass der weltberühmte Künstler bulgarischer Herkunft Christo zusammen mit Jeanne-Claude, mit welcher sie gemeinsam alle ihre Projekte umsetzen, nach Bulgarien kommen wird. Christo und Jeanne-Claude haben die offizielle Einladung der Ehegattin des bulgarischen Präsidenten, Antonina Stoyanova, angenommen. Gemäß der Vereinbarung werden die beiden ihre Ausstellung über „Pont Neuf“ zeigen und Ende September in Bulgarien einen Vortrag halten. Damit kehrt der in Gabrovo geborene Christo Javacheff, der längst ein Bürger der Welt geworden ist, nach 42 Jahren Abwesenheit nach Bulgarien zurück. Antonina Stoyanova besuchte Christo und Jeanne-Claude in ihrem Atelier in New York. Im Namen des Rektors der Bulgarischen Akademie der Künste, Professor Ognyan Shoshev, überreichte die Ehegattin des bulgarischen Präsidenten den

beiden Künstlern die Urkunden zur Verleihung des Titels „Doktor honoris causa“. Die Auszeichnungen werden anlässlich des 100. Jahrestages der Gründung der Akademie der Künste für herausragende künstlerische Leistungen verliehen. Christo Javacheff ist der erste Bulgare, der diese Auszeichnung erhält. Antonina Stoyanova beachtete das Ritual und verlas die Diplome auf Latein. Ihrerseits stellen Christo und Jeanne-Claude der bulgarischen ersten Dame ihre beiden neuen Projekte „Over the River“ (für den Fluss Arkansas in Colorado) und „The Gates“ (das im Central Park in New York realisiert werden soll) vor.

Der Schauspieler Anani Yavachev und sein weltberühmter Bruder Christo sind die Helden des bulgarisch-französischen Dokumentarfilms „Die Grenze der Träume“. Regisseur und Drehbuchautor ist Georgi Balabanov, der seit 1986 in Frankreich lebt. Kameramann ist Radoslav Spasov. Die Premiere findet am 17. März im Haus des Kinos statt.

Indem er die Schicksale der beiden Brüder, die 26 Jahre lang durch den Eisernen Vorhang getrennt waren, verfolgt, stellt der Autor die Frage nach der Rolle des Künstlers in der Gesellschaft. Seiner Meinung nach veranschaulichen ihre Lebenswege die Hoffnungen und Träume bei unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen.

Der Film wurde in Bulgarien, Deutschland und den USA gedreht. Die Aufnahmen aus Gabrovo zeigen Orte, verbunden mit der Kindheit der künftigen Künstler – Yantra, die Aprilov-Schule, die

Kirche „Heilige Mutter Gottes“, das Viertel Kachurite, wo Christo seinen letzten Sommer verbrachte, bevor er 1956 durch die Tschechoslowakei geflohen ist.

Die Kamera fährt in Ananis Haus in Sofia und in Christos Haus in New York – einer ehemaligen Fabrik in Chinatown. Im Bild sind der vom Künstler verpackte Reichstag und andere seiner Werke. Christo spricht über seine bevorstehenden Projekte, wie den Bau der Cheops-Pyramide von Gizeh aus Benzinfässern.

Am 13. November verpackten der amerikanische Künstler bulgarischer Herkunft Christo Javacheff und seine Frau Jeanne-Claude den ersten von insgesamt 163 Bäumen in der Nähe von Basel. Für die Verpackung werden über 47.000 Quadratmeter Polyethylen benötigt. Die Künstler entschieden sich für ein transparentes Material, verwendet in Japan zum Schutz der Bäume vor der Winterkälte. Die Bäume, die bis nächsten Freitag verpackt werden, sind von drei bis zu fünfundzwanzig Metern hoch.

Die Komposition wird voraussichtlich täglich von 12.000 Besuchern besucht, und an Wochenenden kann ihre Anzahl bis zu 20.000 Menschen erreichen. Die Schweizer und die Deutsche Bahn sowie die Schweizer Fluggesellschaft Crosser haben bereits spezielle Angebote für die Besucher offeriert.

„Dies ist ein Werk der Schönheit und des Glücks. Wir streben nicht nach Profit, es hat keine Anwendung. Es schärft einfach die Wahrnehmung der Menschen für das Licht, die Farben und die Bewegung“, sagt Christo. Jeder einzelne Baum wird

vermessen und eine Hülle aus Polyester „maßgeschneidert“. Im vergangenen Winter wurde das Projekt in Norddeutschland an einer Magnolie getestet. Stoffe, Materialien und Schnitte wurden ausgewählt. Zukünftig soll das Projekt in Japan breiter eingesetzt werden. Nachdem die Decken ihren Hauptzweck – den Schutz der Bäume vor Kälte – erfüllt haben, werden sie als Matratzenfüllung verwendet.

Die Idee von Christo und seiner Ehegattin, Bäume zu „kleiden“, besteht seit dreißig Jahren.

Eine Nachricht vom 19. November weist darauf hin, dass über eine halbe Million Menschen nach Basel geströmt sind, um der Eröffnung des neuen Projekts des bulgarischen Künstlers Christo und seiner Ehegattin Jeanne-Claude zu erleben. Die beiden Künstler verpacken 163 Bäume im Park nahe dem Dorf Rien. „Das Spannendste an diesem Projekt ist es, dass man die Formen nicht im Voraus zeichnen kann. Jeder Baum hat seine eigene Identität“, sagt Christo.

1999

Christo Javacheff wird in Oberhausen eine 26 Meter hohe Mauer errichten, die der Berliner Mauer ähnelt, berichtete AFP, zitiert von BTA am 25. Januar. Die Mauer soll aus 13.000 gefärbten Ölfässern gebaut. Das künstlerische Ereignis ist für den 30. April geplant.

In einer anderen Nachricht heißt es, die exzentrische Künstlerfamilie stelle ihr neues Projekt vor, indem sie in einer riesigen Halle in

Oberhausen ihr neuestes Werk ausstellt, darstellend eine Wand aus 13.000 bunten Fässern. In der größten Halle zur Aufbewahrung von Gaserzeugnissen in Europa ist die 26 Meter lange und 68 Meter breite Wand installiert. „Bei meinem ersten Besuch in der düsteren, 110 Meter hohen Halle fiel mir der dunkle Raum ohne Fenster auf. Mir war sofort klar, dass die bunten Fässer, hauptsächlich in Gelb und Orange, sich wunderbar von diesem Hintergrund abheben würden“, erklärt Christo seine ungewöhnliche Wahl der „Ausstellungshalle“. „Mit der bunten Fasswand wollen wir zeigen, dass „industrielle“ Denkmäler einen Platz in der Kunst haben und dass industrielle Abfallprodukte ein enormes Potenzial für jeden Künstler bergen“, ergänzt Jean-Claude.

Die Schaffung des 300 Tonnen schweren Werks hat der Künstlerfamilie fast drei Monate in Anspruch genommen. Die Fässer wurden Stück für Stück bemalt. Eine Stützkonstruktion trägt die gesamte Installation. Nach dem Ende der Ausstellung werden die Fässer wieder in „normalen“ Farben bemalt und ihrer eigentlichen industriellen Verwendung zugeführt.

Am 6. August gaben der berühmte Künstler bulgarischer Herkunft Christo und seine Ehegattin Jeanne-Claude bekannt, dass sie einen Abschnitt des Flusses Arkansas im US-Bundesstaat Colorado mit Leinwand bedecken wollen. „Nächstes Frühjahr werden wir wissen, ob wir das Projekt umsetzen können“, erklärte Christo in Oberhausen, wo er eine

Wand aus 13.000 farbigen Fässern errichtet.

Das Projekt beim Fluss Arkansas sieht vor, 50 Kilometer des Flusses mit Leinwandstreifen zu bedecken. „Vom Fluss aus kann man durch die Leinwand die Berge und die Wolken sehen“, sagte Christo. Ein weiteres zukünftiges Projekt der Künstler ist „The Gates“ im New Yorker Central Park.

Die Ausstellung „Dechko Uzunov und Schüler“ vereint Werke berühmter Künstler - Schüler des Meisters. Sie wurde am 10. September in der Galerie des Verbands der bulgarischen Künstler eröffnet.

Die Ausstellung mit 108 Werken präsentiert 43 Künstler. Zu ihnen zählen Alexander Poplilov, Atanas Neykov, Genko Genkov, Dora Boneva, Kalina Taseva, Magda Abazova, Maria Stolarova, Olga Valnarova, Svetlin Rusev, Christo Javacheff-Christo.

„Dechko Uzunov hat uns nicht in einen Rahmen gesteckt, sondern jedem die Möglichkeit gegeben, sich selbst zu finden. Er respektierte uns mit seiner Kraft als außergewöhnlicher Künstler und mit dem außergewöhnlichen Maß an Beziehungen zwischen Professor und Student und vor allem - mit seiner natürlichen und echten Liebe zur Kunst, die seine Persönlichkeit vollständig in Kunst verwandelte“, sagt Prof. Rusev.

Eine Nachricht von Ende November berichtet, wie am 1. Dezember 2002 im Royal College of Art in

London 2002 Überraschungskarten ausgestellt werden und einen Tag später der Verkauf der Miniaturpuzzles beginnen wird. Für 35 britische Pfund können Interessierte Originalkunstwerke in Postkartengröße erwerben. Das Mysteriöse an diesem Fall ist es, dass der Käufer erst erfährt, was er bekommt, wenn er die Karte kauft und umdreht, um auf der Rückseite den Autor zu lesen. Käufer können maximal sechs Karten erwerben.

Zu den Künstlern, die an der sechsten jährlichen Ausstellung teilnehmen, gehören Christo, der Bildhauer Anthony Gormley, die Modernisten Terry Frost, Maggie Hambling und Paula Rego, die Modedesignerin Zandra Rhodes und der Sänger David Bowie. Alle Teilnehmer der Veranstaltung sind Absolventen des Royal College of Art und spenden ihre Werke zur Stiftung von Stipendien.

„Das ist eine Art Glücksspiel. Obwohl einige Karten im typischen für einen bestimmten Künstler Stil sind, kann der Käufer nie sicher sein. Einige unserer Studenten imitieren absichtlich berühmte Künstler. Auch College-Mitarbeiter machen mit, sodass man am Ende vielleicht die Arbeit eines Hausmeisters erhält“, sagt Charlotte Ebsworth, Sprecherin des Colleges.

2000

Exklusiv für BTA aus Wien berichtet Tsvetana Delibaltova. „Die Säle des bulgarischen Kulturinstituts „Haus Wittgenstein“ in der österreichischen Hauptstadt boten gestern Abend kaum Platz für das zahlreiche Publikum, gekommen zur Eröffnung der Ausstellung des weltberühmten Künstlers Hristo Javacheff-Christo“, schrieb sie am 28. Januar.

Mit 62 Plakaten und Lithografien präsentiert die Ausstellung die bekanntesten Projekte von Christo – die Verpackung des Reichstags in Berlin, der Pont-Neuf-Brücke in Paris, die Projekte in Japan und der Biscayne Bay sowie einige Arbeiten zu noch nicht realisierten Projekten.

Das Interesse an der Ausstellung wird dadurch verstärkt, dass Christo nach seiner Emigration aus Bulgarien im Jahr 1957 ein Semester an der Akademie der bildenden Künste in Wien studierte.

In seiner Rede zur Eröffnung lobte der Kunsthistoriker Dr. Peter Marbo die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Österreich und Bulgarien in den höchsten Tönen.

Plakate, Projekte und Fotografien von Hristo Javacheff-Christo und seiner Ehegattin Jeanne-Claude werden morgen im Nationalen Kulturpalast im Rahmen des Programms des Salons der Künste gezeigt, heißt es in einer Nachricht vom 11. Mai.

Die Werke sind Teil der Geschichte der Internationalen Biennale der Grafik in Varna, die ihr zehnjähriges Jubiläum feiert.

Christo Javacheff verpackt die Realität, damit wir sie auf neue Weise sehen können, erklären die Organisatoren. „The Endless Forest“ in Kalifornien, „The Wrapped Islands“ in Biscayne, die „Schirme“ in den USA/Japan, „Over the River“ in Colorado sind ein Teil seiner Werke, welche Module in die Natur einbetten, ihre Formen beherrschen und verbiegen, die Illusion ihrer

Realität zerstören, und der Reichstag in Berlin und der Pont Neuf in Paris sind die Nachbildungen der Realität durch den Künstler.

Der Avantgardist Christo Javacheff und seine Ehegattin Jeanne-Claude präsentieren Ende der Woche zwei Ausstellungen in der deutschen Stadt Goslar, Bundesland Niedersachsen, berichtete am 25. Mai dpa, zitiert von BTA. Im Rahmen des Projekts „Expo on Stones“ zeigt das Künstlerpaar am Sonntag verpackte Exponate, darunter einen Förderwagen zum Transport von Erz aus der 1988 stillgelegten Mine in der Gegend.

Einen Tag zuvor werden Christo und Jeanne-Claude voraussichtlich die Ausstellung „Works in Progress“ im Museum für moderne Kunst eröffnen. Die Ausstellung umfasst Skizzen und Collagen der entworfenen Installationen „Gates – ein Projekt für den Central Park, New York“ und „Over the River – ein Projekt für den Fluss Arkansas River, US-Staat Colorado“.

Die Kunst von Christo Javacheff, der in Deutschland mit der Verpackung des Reichstagsgebäudes in Berlin eine Sensation auslöste, habe in Niedersachsen viele Bewunderer, erinnert die Agentur.

Der weltberühmte Künstler Christo und seine Ehegattin Jeanne-Claude haben in Köln ihre Biografie vorgestellt, die im deutschen Verlag Kippenheuer & Witsch erschienen ist, berichtet die Zeitung „Rheinische Post“, zitiert von BTA am 3. Juni. Die Biografie erscheint zunächst auf

Deutsch, da Deutschland „einen besonderen Platz in unseren Herzen“ einnimmt, sagten die beiden bei der Buchpräsentation.

Autor des 500 Seiten starken Bandes mit dem Titel „Christo und Jeanne-Claude – eine Biografie“ ist der inzwischen verstorbene Bert Chernov, ein langjähriger Freund des Künstlerpaars.

„Christo ist der Motor, und ich bin das Gaspedal“, sagt Jeanne-Claude, die weibliche Hälfte des berühmten Künstlerduos, das seit fast vier Jahrzehnten die Welt mit seinen gigantischen Projekten und Installationen skandalisiert und fasziniert, berichtet die dpa aus New York, zitiert von BTA am 13. Juni. Das ist der Tag, an welchem Christo Javacheff und seine Frau gleichzeitig ihren 65. Geburtstag feiern und scheinen sich perfekt zu ergänzen. Er ist ein ruhiger und nachdenklicher Künstler großer Leinwände, sie ist eine Geschäftsfrau voller Energie und hilft ihm, seine ehrgeizigen Träume zu verwirklichen, wie etwa die Verpackung einer Brücke in Paris, eines Küstenabschnitts von Sydney oder des Reichstags in Berlin.

Die Veröffentlichung an diesem Tag erinnert daran, dass Jeanne-Claude 1935 in Casablanca (Marokko) in die Familie eines französischen Generals geboren wird und Christo Javacheff in Gabrovo (Bulgarien) geboren ist. Sie lernten sich in Paris kennen, als eines Tages im Jahr 1958 der Porträtiest Christo Javacheff die Mutter von Jeanne-Claude Denat de Guillebon malte.

Bereits als junger Künstler liebte Christo das Verpacken, obwohl er

dies damals mit kleineren Objekten tat – Stühlen, Flaschen, Werkzeugen und Straßenschildern. Gemeinsam mit seiner kämpferischen Altersgenossin verwirklicht Christo die unglaublichesten Projekte.

Der Zweck des temporären Verpackens, so Christo und Jeanne-Claude, besteht darin, gleichzeitig zu „verbergen und zu enthüllen“ und so den Wert des Objekts nach dem Auspacken zu „erneuern“.

Jetzt arbeiten die Geburtstagskinder in ihrem Studio in New York an ihrem neuen Projekt. Im Frühjahr 2001 hoffen sie, eine 40 Kilometer lange Reihe von Toren in Form des griechischen Buchstabens „Pi“ präsentieren zu können, die entlang der Fußgängerwege des New Yorker Central Parks mit Stoff umwickelt sind.

Am 2. Oktober zitierte die BTA eine Nachricht, die im Rundfunk Deutsche Welle zu hören war. Darin wird darauf hingewiesen, dass Christo und Jeanne-Claude den Preis der Kasseler Bürgerschaft bekommen. Unter diesem Titel wird in mehreren deutschen Zeitungen über die Verleihung des „Glases der Vernunft“ berichtet.

Dieser Preis wurde bisher an zehn Persönlichkeiten verliehen – Politiker, Wissenschaftler und Künstler, darunter Hans-Dietrich Genscher, Lea Rabin und Yehudi Menuhin. Und hier weitere Details.

„Mit ihrer Kunst haben Christo und Jeanne-Claude neue Wege beschritten und den Menschen die Kunst nähergebracht“, sagt Professor Hans-Jörg Melchior, Vorsitzender des Vereins zur Verleihung des Preises der Kasseler

Bürgerschaft. Ihm zufolge sind die Werke von Jeanne-Claude und Christo von einem starken Gefühl für Freiheit und Kunst durchdrungen. Ihre Verpackungsprojekte regen die Menschen dazu an, über Gebäude und Denkmäler sowie über Ideen nachzudenken.

Die Ausstellung „Poster, Projekte und Fotografien“ von Christo und Jeanne-Claude wurde in der Galerie „Nöfa“, Stadt Wels, Oberösterreich eröffnet, teilt das Kulturministerium am 18. Oktober mit. Dieselbe Ausstellung war ein großer Erfolg im Bulgarischen Kulturinstitut „Haus Wittgenstein“.

Dies ist die erste einer Reihe von Veranstaltungen, die bulgarische Kunst außerhalb der Hauptstadt Wien präsentieren. Die Ausstellung wird auch in Graz zu sehen sein.

Bei der Eröffnung in Wels werden die berühmten bulgarischen Musikern Simeon Shterev und Antoni Donchev spielen, die eine Einladung zur Teilnahme am Jazzfestival der Stadt teilzunehmen, bekommen haben.

2001

Sechs Jahre nach der Verpackung des Reichstagsgebäudes kehren Christo und seine Ehegattin Jeanne-Claude am 6. September nach Berlin zurück, um eine Ausstellung mit über 400 ihrer frühen Werke zu eröffnen. Zu den vielfältigen Exponaten gehören verpackte Bäume, ein Fahrrad, Nachttöpfe sowie ein Modell eines fliegenden Ballons aus der Mitte der 60er Jahre, als das Künstlerpaar Luft verpackte.

„Niemals, niemals hatten wir eine so große Ausstellung“, sagt Jeanne-Claude über die Ausstellung, die den Zeitraum von 1958 bis 1969 umfasst und von Zeichnungen und Fotografien begleitet wird, welche die Verpackung des Reichstags dokumentieren. Die Werke wurden über einen Zeitraum von zwei Jahren aus rund 170 Privatsammlungen zusammengetragen.

Gleichzeitig wird eine zweite Ausstellung in Berlin voraussichtlich Zeichnungen und Fotografien zukünftiger Projekte von Christo und Jeanne-Claude zeigen. Das sind die Pläne, einen mehrere Kilometer langen Abschnitt des Flusses Arkansas in Colorado mit Nylongewebe zu bedecken und 11.000 Tore mit Stahlrahmen im New Yorker Central Park zu errichten.

2002

Ein privater Investor, der anonym bleiben möchte, hat die Sammlung der Künstler Christo und Jeanne-Claude im Zusammenhang mit der Verpackung des Reichstags in Berlin im Juni 1995 erworben. Für seinen Erwerb zahlte der Investor dafür 12,2 Millionen Euro, teilt die deutsche Tageszeitung „Bild“, zitiert von BTA am 4. Januar.

Der neue Eigentümer, der im Bereich der Immobilien tätig ist, hat einen Kaufvertrag für die Skizzen und andere Gegenstände, verbunden mit dem künstlerischen Ereignis unterzeichnet, wobei er beabsichtigt, diese für den Bau eines Gebäudes zu verwenden.

Die Sammlung von Christo und seiner Ehegattin Jeanne-Claude umfasst 366 Objekte, darunter Kabel und Pläne, Vorskizzen des Projekts für die Verpackung des

Reichstags, Zeichnungen, Collagen und Fotografien. Bis Ende 2001 war diese Sammlung zusammen mit früheren Werken des Ehepaars in einem Berliner Museum ausgestellt.

Am 4. Februar teilte BTA Informationen vom Rundfunk BBC und London Start mit. Darin wird darauf hingewiesen, dass in der National Gallery of Art in Washington eine Ausstellung eröffnet wurde, die vier Jahrzehnte des gemeinsamen Schaffens von Christo und seiner Ehegattin Jeanne-Claude umfasst. Die charakteristischsten Exponate der Ausstellung stammen aus der Sammlung der bekannten amerikanischen Sammler Dorothy und Herbert Vogel.

Zum ersten Mal hat das amerikanische Publikum die Möglichkeit, Zeichnungen, Collagen, Skizzen und Reproduktionen einiger der beeindruckendsten Performances von Christo und Jeanne-Claude der letzten vier Jahrzehnte an einem Ort zu sehen. Die Ausstellung umfasst einige der ersten von Christo verpackten Objekte aus dem Jahr 1961 und zeichnet die künstlerischen Projekte des in Bulgarien geborenen Künstlers und seiner Frau nach, die in den USA, Japan, Australien und Deutschland realisiert wurden.

Die Verwaltung von Central Park in New York hat einer verkleinerten Version des „Gates“-Projekts des weltberühmten bulgarischen Künstlers Christo Javacheff

zugestimmt, berichtete AFP, zitiert von BTA am 19. Dezember.

Sein Vorschlag stammt aus dem Jahr 1981 und wurde bisher abgelehnt. Er besteht darin, über 40 Kilometer der Alleen und Wege des Parks mit riesigen gelben Bannern zu schmücken, gehängt an 4,5 Meter hohen Toren. Das Projekt wurde unter der Bedingung genehmigt, die Anzahl der Tore von 15.000 auf 7.500 zu reduzieren.

Die Parkverwaltung besteht aus zahlreichen Milliardären, die in der Nähe wohnen. Jedes Jahr spenden sie beträchtliche Summen für dessen Instandhaltung. Das Projekt soll demnächst der städtischen Verwaltung für Parks und Gärten zur Genehmigung vorgelegt werden. Bekanntlich steht der New Yorker Bürgermeister Michael Bloomberg der Idee positiv gegenüber.

2003

Auf Initiative von Christo Javacheff werden am 11. Mai Hunderte Kinder aus Russe und Giurgiu regelmäßig bunte Regenschirme auf beiden Seiten der Donau aufspannen und riesige bunte Flecken bilden. Die Initiative ist Teil eines Konzerts in Russe zum Start der Nationalen Kampagne „Bulgarien JA“, kündigte der stellvertretende Regionalverwalter von Russe, Rumyan Ganchev, am 8. Mai an.

2004

Der König der Verpackungen Christo Javacheff, wird seine Kunst erstmals auf eine New Yorker Sehenswürdigkeit anwenden, indem er den Central Park mit safranfarbenem Stoff für zwei Wochen im Jahr 2005 bedecken

wird, berichtete AFP, zitiert von BTA am 6. April. Bis zum Moment der großen Verpackung eröffnen der 69-jährige Christo und seine Ehegattin und unermüdliche Mitarbeiterin Jeanne-Claude eine Ausstellung im Metropolitan Museum of Art in New York. Bis zum 25. Juli werden dort zirka fünfzig vorbereitende Zeichnungen und Collagen, zirka 60 Fotografien und Karten des Parks zu sehen sein, von den ersten Plänen des Künstlers aus dem Jahr 1979 bis hin zu aktuellen Fotos von der Herstellung der für das Projekt benötigten Materialien.

Über „The Gates“ sagen Christo und Jeanne-Claude: „Dies ist ein Werk der Kunst und der Schönheit. Wir bauen weder Botschaft, noch Symbol, sondern Kunstwerke.“

Studien für die bevorstehende Veranstaltung „The Gates, Central Park, New York“ von Christo und Jeanne-Claude sind in der Bibliothek Tish der Tufts University in Massachusetts zusammen mit Zeichnungen und Fotografien ihrer früheren Werke zu sehen, berichtete Tufts Daily, zitiert von BTA Ende September.

Der Autor bezeichnet das künstlerische Tandem Christo-Jeanne-Claude als „revolutionäre Konzeptkünstler“ und „legendäres Team“. Ihm zufolge sei das Einzigartigste an Christos Arbeit seine Fähigkeit, die Kunst von den Zwängen der Leinwand zu befreien und sie so ins Freie zu bringen, um sie so allen zugänglich zu machen.

Die Künstler Christo Javacheff und Jeanne-Claude geben anlässlich ihres neuen Projekts „The Gates“ eine Erklärung ab, deren Umsetzung nächsten Monat beginnt, berichtet AP, zitiert von BTA am 23. November.

16 Tage – vom 12. bis 27. Februar 2005 – werden die New Yorker durch die Alleen des Central Parks spazieren, über dem sich 37 Kilometer lang riesige, mit orangefarbener Vinylplane bespannte Metalltore erheben. Sie werden 4,6 Meter voneinander entfernt und 4,9 Meter hoch sein. Ihre Gesamtzahl wird 7500 betragen. Ihre Schöpfer hoffen, dass im Winter der Kontrast zwischen der orangefarbenen Leinwand, den dunklen Bäumen und dem weißen Schnee besonders wirkungsvoll sein wird. Die goldene Allee wird weithin sichtbar sein und einem märchenhaften Fluss aus Sonnenlicht ähneln.

Der vollständige Name des neuen Projekts von Christo und Jeanne-Claude lautet „The Gates, Central Park, New York, von 1979 bis 2005“. In ihrer Erklärung geben Christo und Jeanne-Claude zu, dass sie seit 23 Jahren von der Umsetzung träumen, aber auf Unverständnis seitens der Stadtverwaltung gestoßen sind. Erst jetzt haben sie dank New Yorks Bürgermeister Michael Bloomberg die Möglichkeit, ihre Idee zu verwirklichen.

„Unsere Werke sind ein Symbol der Freiheit“, fügen Christo und Jeanne-Claude angesichts der Kritik hinzu, ihre Werke seien vergänglich. „Niemand kann unsere Projekte kaufen, niemand kann Eintrittskarten verkaufen, damit sie gesehen werden können. Die Freiheit ist ein Feind des Besitzes, und Besitz ist gleichbedeutend mit Beständigkeit. Deshalb können

unsere Projekte nicht ewig sein und müssen für immer verschwinden“, erklären die Künstler und betonen, dass ihre Werke etwas sind, das nur einmal im Leben geschieht, und die Geschichte über sie mit den Worten „Es war einmal“ beginnt.

„Am Montag werden 600 Arbeiter den New Yorker Central Park betreten, um mit der Arbeit am größten für die Stadt künstlerischen Projekt seit Jahrzehnten zu beginnen – „The Gates“ der Künstler Christo und Jeanne-Claude“, schreibt die Zeitung USA Today, zitiert von BTA am 30. Dezember.

In der Nachricht des Tages heißt es, die Idee zu „The Gates“ fiel den Künstlern ein, als sie die eilenden Menschen auf den Bürgersteigen Manhattans beobachteten. Ihnen wurde klar, dass der Central Park der einzige Ort ist, an dem New Yorker frei spazieren gehen können. Die riesigen orangefarbenen Tore werden diesen Moment ihres Lebens verschönern, glauben die Künstler. Das Projekt zielt jedoch nicht darauf ab, die New Yorker zu entschleunigen. Seine Schöpfer wollten sich einfach vorstellen, wie der Park mit orangefarbenen Toren aussehen würde, und der einzige Weg, dies zu erreichen, war die Umsetzung des Projekts. Die „Gates“ werden zudem den Kontrast zwischen den geraden Straßen der Stadt und den verwinkelten Alleen des Parks betonen.

„Dasschöpferische Tandem Christo-Jean-Claude möchte mit seinen großformatigen Werken keine Symbole schaffen oder Botschaften vermitteln. Sie sind einfach Ausdruck der Freude und der Schönheit“, heißt

es in der Publikation.

Die Stadtverwaltung prognostiziert, dass die „Gates“ zu dieser Jahreszeit das Interesse von 500.000 Touristen wecken werden. 40 Gruppen aus Deutschland, Frankreich und Japan haben angekündigt, die Stadt zu besuchen, um das Werk von Christo und seiner Frau zu besichtigen. Hotels in New York bieten ihren Kunden sogar ein spezielles „Gates“-Paket an, das einen Besuch des Central Parks beinhaltet.

Christo und seine Ehegattin zogen 1964 nach New York und begannen fast sofort, Ideen für die Gestaltung der Wolkenkratzer der Stadt zu entwickeln, erinnert die amerikanische Publikation.

2005

Die britische Tageszeitung The Guardian hat einen ausführlichen Artikel über das aktuelle Projekt der Künstler Christo und Jeanne-Claude, „The Gates“, veröffentlicht, lesen wir in einer Nachricht vom 1. Februar.

In ihrem Artikel erinnert die Zeitung auch an die Entstehung des schöpferischen Tandems Christo-Jean-Claude. Christo wurde in die Familie eines bulgarischen Textilfabrikanten geboren und von seinen Brüdern schon früh Don Quijote genannt. Er verließ Bulgarien 1958 und kam nach Paris. Dort widmete er sich dem, was er als „echte“ Kunst betrachtete. Er verpackte Flaschen, Schuhe, Stühle und Getränkebehälter, die er mit seinem Vornamen signierte. Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, malte er gewöhnliche Porträts.

Die Kunst verbindet Christo mit Jeanne-Claude. Die Mutter der jungen Französin, die Frau eines französischen Generals, war

beeindruckt von einem von Christo gemalten Porträt, das sie in ihrem Friseursalon sah. Sie bestand auf einem ähnlichen Porträt und lud Christo in das Familienschloss ein.

Jeanne-Claude zweifelte zunächst an seiner sexuellen Orientierung, weil er dünn war, lange, schwache Arme hatte und malte. Doch dann löste sich die Illusion auf und zwischen den beiden entbrannte der Funke der Liebe. Ihre Ehe stieß jedoch auf die Missbilligung von Jeanne-Claudes Eltern, und sie brach den Kontakt zu ihnen für zweieinhalb Jahre ab. Aus ihrer Beziehung kam zur Welt ihr einziger Sohn Cyril-Christo, der Dichter ist.

Christo öffnete Jeanne-Claude die Augen für die Welt der Kunst. Bis dahin hatte sie gedacht, der Louvre mit seinem prächtigen Parkett sei der perfekte Ort für eine Rollschuhparty. Im Austausch für das, was sie gelernt hatte, begann Jeanne-Claude ihren Mann zu ermutigen, immer größere Dinge einzupacken – ein Aktmodell, ein Auto, einen Baum, eine Brücke, ein Parlament, eine Insel. Christo hielt einige ihrer Ideen zeitweise für unvernünftig, unmöglich und nutzlos, doch Jeanne-Claude überzeugte ihn davon, dass die Welt ohne sie nicht leben könne und dass ihre Existenz über mehrere Tage hinweg diese furchterregende Freiheit der Tollkühnheit verkörpere.

Die Künstler Christo und Jeanne-Claude gaben am Vorabend der offiziellen Eröffnung ihres neuesten Projekts „The Gates“ im Central Park, die heute stattfinden wird, eine Pressekonferenz in New York, berichteten Agence France-Presse

und Reuters, zitiert von BTA am 12. Februar.

Auf der Pressekonferenz im Metropolitan Museum, an der Hunderte von Journalisten aus aller Welt und Vertreter der New Yorker Stadtverwaltung teilnahmen, äußerte Christo seine Unzufriedenheit darüber, dass die meisten Medien die gemeinsamen Projekte des Tandems, die ihnen Weltruhm eingebracht haben, nur ihm zuschreiben und seine Ehegattin ignorieren. Christo sagt, dass alle seine Werke auch Werke seiner Ehegattin Jeanne-Claude sind.

„The Gates“ ist das 19. Projekt von Christo und Jeanne-Claude, und das Paar hat ihm 26 der insgesamt 41 Jahre, die sie in New York leben, gewidmet. Das Projekt erfreut sich einem enormen Medieninteresse. Seit einer Woche veröffentlicht New York Times täglich Artikel darüber, und die Wochenblätter Time Out und New York veröffentlichen Sonderbeilagen. Der Dachgarten des Metropolitan Museum, der im Winter normalerweise geschlossen ist, wird ausnahmsweise geöffnet, damit Besucher den Blick auf die Gates genießen können. Viele Schulen haben Besuche geplant.

New Yorks Bürgermeister Michael Bloomberg, der dem Projekt Anfang 2004 grünes Licht gab, ruft alle dazu auf, die Gates zu besichtigen. „Ich kann nicht garantieren, dass sie jedem gefallen werden. Aber ich kann garantieren, dass die ganze Welt darüber reden wird“, sagt er.

Tausende Menschen sind bei der Eröffnung des „Gates“-Projekts am 12. Februar anwesend.

Um 8:30 Uhr lassen 600 Arbeiter die Vinyl-Leinwände los, die an 7.500 fast fünf Meter hohen Bögen hängen und sich in 36,8 Kilometer langen Alleen befinden. Die Ausstellung wird bis zum 27. Februar im Central Park zu sehen sein.

Christo und seine Frau Jeanne-Claude fahren in einer Limousine vor und werden von Tausenden Menschen, die trotz der Kälte der Eröffnung des Projekts beiwohnen, herzlich beklatscht. Auch New Yorks Bürgermeister Michael Bloomberg nahm an der Zeremonie teil und ließ die erste orangefarbene Leinwand los. Über 90.000 Quadratmeter Stoff wurden für die Herstellung der Leinwände verwendet.

Laut beiden Künstlern wurde ihr Projekt, dessen Vorbereitung 26 Jahre dauerte, von der Liebe zur Kunst und zur Schönheit inspiriert. Der Zugang zu „Gates“ ist unbegrenzt und kostenlos. Das auf 20 bis 21 Millionen Dollar geschätzte Projekt wird vollständig von Christo und Jeanne-Claude finanziert.

Die weltberühmten Künstler Christo und Jeanne-Claude treffen sich mit Delegationen aus Städten aus der ganzen Welt, die in New York eingetroffen sind, um ihr Projekt „The Gates“ zu besichtigen, berichtete Associated Press, zitiert von BTA am 17. Februar.

Zirka 100 sind die Gesandten aus Peking, Budapest, Kairo, Jerusalem, Johannesburg, London, Madrid, Rom, Santo Domingo und Tokio. Ihr zweitägiger Besuch ist im Rahmen eines Programms für die Partnerstädte New Yorks.

Die Delegierten betrachten das Werk des berühmten Tandems

und überschütten die Schöpfer der „Gates“ mit Fragen.

„Dies lässt der Fantasie freien Lauf. Es sieht wirklich aus wie ein Fluss aus Licht“, sind die Eindrücke von Steven Sachs aus Johannesburg. Andere betonen das fröhliche und verspielte Gefühl, das die orange Farbe der Tore in all ihren schillernden Schattierungen unter der Sonne erzeugt.

„Die Gates sind ein Segen für die ganze Stadt“, sagt der New Yorker Bürgermeister. Er fügt hinzu, dass die Hotels ausgebucht waren und alle, vom Taxifahrer bis zu den Kultureinrichtungen, während der 16 Tage des Gates-Projekts einen Umsatzanstieg verzeichneten.

Eine Veröffentlichung vom 4. März berichtete, dass die Gates New York 254 Millionen Dollar gebracht haben.

„Die Gates waren ein mutiges und erfreuliches Vorhaben“, und die 7.503 orangefarbenen Stoffstücke, die diese Woche entfernt werden, werden auch finanziell Spuren hinterlassen, sagte New Yorks Bürgermeister Michael Bloomberg, zitiert von einer Reihe amerikanischen Ausgaben.

„Es war wie Weihnachten dort“, sagt Paul Harvey, ein Fahrer irischer Herkunft. „Ein zweiwöchiges Weihnachten!“

„Nach dem 11. September 2001 brauchte New York große, mutige Projekte“, sagte Bürgermeister Bloomberg auf einer Pressekonferenz. „Wir haben der Welt gezeigt, dass New York eine sichere und aufregende Stadt ist.“

New Yorks Bürgermeister Michael Bloomberg ehrte den Bulgaren Christo Javacheff und seine Frau Jeanne-Claude mit dem Doris Friedman Preis, berichtete Associated Press, zitiert von BTA am 10. März. Der Preis wird jährlich an Einzelpersonen oder Organisationen verliehen, die einen bedeutenden Beitrag zur Bereicherung des öffentlichen Raums der Stadt geleistet haben.

Christo und Jeanne-Claude bedankten sich kurz bei der im Park versammelten Menge zur Preisverleihung.

Der Preis ist nach Doris Friedman benannt, die eine Stiftung gegründet hatte, mit dem Ziel, die Kunst durch Ausstellungen, Vorträge und mehr in den öffentlichen Raum zu bringen.

Christo und Jeanne-Claude erhielten den Ellis Island Preis für ihren Beitrag zur amerikanischen Erfahrung, berichtete die Stiftung „Statue of Liberty – Ellis Island“, zitiert von BTA am 21. April.

Die weiteren Preisträger des diesjährigen Preises sind der ehemalige Außenminister Colin Powell für seine Verdienste um den Staat, der Winzer Robert Mondavi in der Kategorie Wirtschaft, der Nobelpreisträger Murray Gell-Mann für seine wissenschaftlichen Beiträge und der Astronaut Scott Parazynski im Bereich der Technologien. Der Preis von Christo und Jeanne-Claude ist in der Kategorie „Besiedlung von Amerika“. Er richtet sich an Personen, deren Wurzeln nicht über Ellis Island zurückverfolgt werden können.

Der weltberühmte Künstler Christo Javacheff und seine Ehegattin Jeanne-Claude spendeten der Bibliothek des Generalkonsulats von Bulgarien in New York Bücher, Kataloge und Nachschlagewerke, berichtet die Direktion für Information und Öffentlichkeitsarbeit des bulgarischen Außenministeriums am 14. Juni.

Die gespendeten Publikationen beschreiben die gesamte schöpferische Tätigkeit und alle abgeschlossenen Projekte des berühmten Künstlerpaars. Jede der Publikationen trägt die Signatur der beiden Künstler. Die Publikationen werden in die Bibliothek des Konsulats aufgenommen.

Christo und Jeanne-Claude beauftragten vier Ingenieurbüros mit der Umsetzung ihres Projekts „Over the River“, bei welchem silbrig leuchtende, durchscheinende Leinwände über den Fluss Arkansas gespannt werden, berichtete die Ausgabe Aspen Times, zitiert von BTA am 3. August.

Das Projekt entstand bereits im Jahr 1985. Christo und Jeanne-Claude waren gerade dabei, den Pont Neuf in Paris zu verpacken. Der Wind hob leicht die Leinwand in der blendenden Sonne, und dann gaben die Künstler ihrem Team keine Anweisungen mehr und lachten, weil sie sich vorstellten, wie diese Leinwand an einem Fluss aussehen würde.

Um den richtigen Ort für die Umsetzung von „Over the River“ zu finden, reisten Christo und Jeanne-Claude rund 25.000 Kilometer

durch die Vereinigten Staaten und untersuchten 89 Flüsse in sieben Bundesstaaten, um letztendlich an einem Abschnitt des Flusses Arkansas Halt zu machen.

Nach den Plänen der Künstler werden zunächst Stahldrähte entlang der Ufer im oberen Teil des Flusses Arkansas zwischen Canyon City und Salida gespannt. Sie werden den Fluss überqueren und auf einer Länge von fast 11 Kilometern in unterschiedlichen Höhen zwischen 3 und 7 Metern Leinwandtafeln aufgehängt. Die Leinwände werden die Illusion schimmernder Wellen über dem Fluss erzeugen. Der Luftfluss, der durch die aneinandergereihten Tafeln entsteht, wird durch Brücken, Felsen, Bäume und Büsche unterbrochen.

Christo und Jeanne-Claude werden die Realisierung des Projekts „Over the River“ vollständig finanzieren. Wie üblich werden sie die Mittel durch den Verkauf von Zeichnungen, Collagen, Skizzen, Fotografien, Projektzeichnungen, Reproduktionen und frühen Werken

aus den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts sammeln.

Die Nachricht des Tages erinnert uns daran, dass „Over the River“ nicht das erste Colorado-Projekt der beiden Künstler ist. Im Zeitraum 1970 - 1972 arbeiteten Christo und Jeanne-Claude an dem Projekt „The Curtain“, indem sie eine riesige orangefarbene Leinwand in einem Tal in Riffle, Colorado spannten. 28 Stunden nach dem Spannen der Leinwand sorgte ein starker Wind mit einer Geschwindigkeit von etwa 100 Stundenkilometern dafür, dass sie abgehängt wurde.

„Nennt uns bloß nicht Verpacker“ – unter diesem Titel veröffentlichte die elektronische Ausgabe der Times einen ausführlichen Artikel, gewidmet dem schöpferischen Tandem Christo und Jeanne-Claude anlässlich der Eröffnung ihrer Ausstellung in London, lesen wir in einer Nachricht vom 18. Oktober. Die Ausstellung ist ihrem neuesten

Sofia, 21. November 2005

Die Galerie „Academia“ der Nationalen Akademie der Künste (NAK) eröffnet demnächst eine Ausstellung, beinhaltend insgesamt 62 handsignierten Drucken von Zeichnungen, Collagen und Fotografien aus verschiedenen Projekten des berühmten Künstlerpaars Christo Javacheff und Jean-Claude. Foto: Vladimir Shokov, BTA



Projekt gewidmet – „Over the River“.

Die Publikation erinnert daran, dass jedes Projekt des schöpferischen Tandems einer wahren Militärikampagne gleicht, in welcher Tausende von Menschen mobilisiert werden. Jede Kampagne besteht aus der sogenannten Software, oder dem flexibleren Teil, mit dem die Künstler versuchen, die Erlaubnis zur Umsetzung ihres Projekts zu erhalten, und aus der Hardware, oder der größeren Arbeit, bei der Bauarbeiter die Realisierung des Projekts beginnen. Das schöpferische Tandem behauptet, es bevorzuge die erste Phase jeder seiner Militärikampagnen, weil sie ein Teil der Kunst sei. Diese erste Phase kann jedoch Jahrzehnte dauern. Der erste Teil der Umsetzung eines jeden Projekts ist mit einer riesigen Menge an Rechtsdokumenten, Genehmigungen und Beratungsdokumenten übersät, die den Künstlern jedoch helfen, wie sie scherhaft sagen, die poetische Dimension der Bürokratie zu entdecken.

Viele der Projekte von Christo und Jeanne-Claude haben für Kontroversen gesorgt. Die Menschen denken manchmal, dass das Tandem dies mit Absicht macht. Christo und Jeanne-Claude glauben jedoch, dass Politiker ausreichen, um Kontroversen zu verursachen. Das schöpferische Tandem möchte nur auf eine delikate Weise den stark regulierten Raum, in dem Menschen 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche leben, zerrüten.

„Das Ziel jedes unserer Projekte ist es, etwas Aufregendes und Schönes zu schaffen“, behaupten die Künstler. Sie erinnern sich, dass 19 ihrer Projekte realisiert wurden und 37 gescheitert sind, wie eine gescheiterte Schwangerschaft.

Das Tandem vertieft diesen Vergleich zwischen ihrer Kunst und der Schwangerschaft und erklärt, dass jedes Projekt für sie wie ein wunderschönes Baby ist, das nur wenige Tage lebt. Diese Vergänglichkeit macht sie nicht traurig, und am Ende jedes Projekts denken sie bereits über ihr nächstes Werk. Ähnliches geschah zwei Tage vor dem Ende von „The Gates“, als das Tandem bereits darüber nachdachte, wie sie ihren Plan für „Over the River“ umsetzen würden.

Christo und Jeanne-Claude vergleichen ihr neues Projekt, das im Laufe der kommenden Sommersaisons realisiert werden soll, mit einer langen Pause in der Welt des Lauten und Trivialen. Das Tandem behauptet, ihr Tun sei ein Schrei nach Freiheit. Gleichzeitig sind sich Christo und Jeanne-Claude der Irrationalität und Nutzlosigkeit

ihrer Projekte bewusst. Dies hält sie jedoch nicht davon ab, sie zu verwirklichen, denn sie brauchen diese Erkenntnis und tun es für sich selbst. Für sie ist es ein Bonus, wenn auch andere Menschen Freude am Anblick einiger ihrer realisierten Projekte haben.

Christo und Jeanne-Claude möchten jedoch nicht als Verpacker bezeichnet werden. Sie geben an, dass sie mit dem Verpacken vor sieben Jahren Schluss gemacht haben und jetzt das Einzige, was sie verpacken, die Geburtstagsgeschenke seien. Die Künstler erinnern daran, dass die Leinwand – das Hauptmaterial, mit dem sie arbeiten – sie durch die Art und Weise anzieht, wie sie flattert, den Blick verdeckt oder plötzlich enthüllt, was damit umwickelt oder darunter verborgen ist.

Sofia, 21. November 2005

Bozhidar Yonov, der Rektor der Nationalen Akademie der Künste, während der Vorbereitungen für eine Ausstellung in der Galerie „Academia“ mit Werken von Christo Javacheff und Jean-Claude.

Foto: Vladimir Shokov, BTA





Sofia, 21. November 2005

Die Galerie „Academia“ eröffnet demnächst eine Ausstellung mit dem berühmten Künstlerpaar Christo Javacheff und Jean-Claude. Die Werke wurden von ihren Autoren der Nationalen Akademie der Künste für wohltätige Zwecke gespendet und sind damit die ersten privaten Spender im Rahmen der Spendenaktion für den Bau des neuen Akademiegebäudes.

Foto: Vladimir Shokov, BTA

Der belgische Sammler und Mäzen Hugo Voeten hat die Ausstellung von Christo Javacheff und Jeanne-Claude, die am 23. November in der Galerie Academy eröffnet wird, für 20.000 Dollar erworben, erfuhr BTA von der Nationalen Akademie der Künste (NAK).

Die Ausstellung umfasst insgesamt 62 handsignierte Drucke von Zeichnungen, Collagen und Fotografien aus verschiedenen Projekten des berühmten Künstlerpaars.

Die ausgestellten Werke wurden der NAK von ihren Autoren für wohltätige Zwecke gespendet und damit sind Christo und Jeanne-Claude die ersten privaten Spender im Rahmen der Spendenkampagne für den Bau des neuen Akademiegebäudes. Die NAK wertet diese Tatsache als Zeichen des Einfühlungsvermögens dieser beiden großen Künstler für die aktuellen Entwicklungen in Bulgarien.

Für BTA wird von der NAK mitgeteilt, dass Christo und

Jeanne-Claude der Akademie eine zweite Serie gespendet haben, die dieselben 62 handsignierten Drucke von Zeichnungen, Collagen und Fotografien enthält und im NAK-Museum verbleiben wird. Das Museum besitzt einige Originale von Christo Javacheff aus seiner Studienzeit. Sie werden in unmittelbarer Nähe der Ausstellungshalle – in einem separaten Raum im Foyer des Museums – ausgestellt.

Dies ist die erste Ausstellung dieser Art in Bulgarien, da bisher in unserem Land separate Sammlungen von 20 bis 30 Plakaten, verbunden mit einigen konkreten Projekten, gezeigt wurden. Die Ausstellung präsentiert 19 der großartigsten und bekanntesten Projekte, sowohl in der Vorbereitungs- und Forschungsphase als auch nach ihrer endgültigen Umsetzung.

Mit der Ehrenbeteiligung des Künstlers bulgarischer

Herkunft Christo und seiner Ehegattin Jeanne-Claude wird am 3. Dezember in Florenz die fünfte Florentiner Biennale für zeitgenössische Kunst eröffnet.

Am 8. Dezember ist des geplant, Christo und Jeanne-Claude mit dem Preis „Lorenzo der Prächtige“ auszuzeichnen, benannt nach dem Herrscher von Florenz in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Im Rahmen der Biennale wird derselbe Preis auch Richard Anushkevich bekommen.

Es wird darauf hingewiesen, dass mit ihren monumentalen Installationen in Europa, Asien, Australien und den USA, die sie in den letzten vier Jahrzehnten geschaffen haben, Christo und Jeanne-Claude zu den berühmtesten und einflussreichsten Vertretern der zeitgenössischen Kunst weltweit geworden sind.

2006

Der bulgarische Künstler Christo und seine Ehegattin Jeanne-Claude wurden mit dem Kunstpreis der New Yorker Wilczek-Stiftung ausgezeichnet, so eine Nachricht vom 2. Februar.

Genau ein Jahr nach dem Tag, als Christo und Jeanne-Claude „The Gates“ in New York installiert hatten, wurden sie mit dem neu geschaffenen Kunstpreis der Wilczek-Stiftung ausgezeichnet. Dies ist der einzige Kunstpreis in den USA, der herausragende kreative Leistungen von Einwanderern würdigt. Gründer des Preises sind Jan und Maritza Wilczek, die 1965 nach New York auswanderten und die kommunistische Tschechoslowakei mit nur zwei Koffern verließen.

Obwohl von der Einladung überrascht, teilten die beiden Künstler Christo und Jeanne-Claude, ihre Erfahrungen mit Betriebswirtschaftsstudenten der Universität Harvard in den USA, berichtet die Website der renommierten Bildungseinrichtung am 14. April.

Die beiden haben zuvor Kunsthochschulen besucht und das Angebot, mit zukünftigen Unternehmern über die Umsetzung ihrer Projekte zu sprechen, war für sie etwas Neues. Die Einladung, Gäste der Harvard-Studenten zu sein, wurde an sie von Josh Lerner, Professor für Investmentbanking, gerichtet, der davon überzeugt ist, dass Christo und Jeanne-Claude die Prinzipien des unternehmerischen Managements erfolgreich in ihrer Arbeit anwenden.

„Viele Studenten werden wahrscheinlich in eine völlig vom Üblichen verschiedene Situation geraten, die unkonventionelles Handeln erfordert, und die Erfahrung von Christo und Jeanne-Claude kann ihnen dabei nützlich sein“, meint Lerner.

Die Galerie Godo Gallery in der Innenstadt von Seoul präsentierte eine Ausstellung mit Zeichnungen und Fotografien, verbunden mit den Verpackungs- und Installationsprojekten von Christo und Jeanne-Claude, berichtet Korea Times, zitiert von BTA am 7. Juli.

Die Sammlung umfasst 40 Exponate. Sie präsentierte den schöpferischen Prozess des Paares und zeigt, wie sie ihre Ideen konzipieren und umsetzen. Das ist

die zweite Ausstellung von Christo und Jeanne-Claude in Korea.

Christo entwickelt ein Projekt durchschnittlich 10 bis 15 Jahre lang. Das endgültige Werk wird nur für zirka zwei Wochen ausgestellt. Danach wird alles wieder abgebaut, zurück bleiben nur Skizzen, Fotografien oder einfach die Erinnerung an das Gesehene.

Die künstlerische Installation „The Gates“, geschaffen vor zwei Jahren im New Yorker Central Park von dem weltweit bekannten Künstler aus Gabrovo Christo Javacheff und seiner Ehegattin Jeanne-Claude, kann jetzt in der Heimatstadt - Gabrovo des avantgardistischen Künstlers ab dem 4. September gesehen werden, lautet eine Nachricht vom 4. September.

Das Haus des Humors und der Satire präsentierte die Ausstellung „Safranfarbene Tore“ der polnischen Fotografin Sabina Shafranowska. Sie fotografierte einige der über 7.500 orangefarbenen „Tore“, die sich 3,7 Kilometer entlang der Alleen des Parks erstrecken. Experten meinen, dass diese Installation von Christo und Jeanne-Claude den bisherigen Höhepunkt ihrer Kunst darstellt. Die Nachricht des Tages erinnert daran, dass Christo Javacheff vor einigen Jahren der Titel „Ehrenbürger von Gabrovo“ verliehen wurde.

2007

Am 21. Juli präsentieren der bulgarische Avantgardist Christo Javacheff und seine Frau Jeanne-

Claude in Frankreich ihr neues beeindruckendes Projekt. Entgegen ihrer Vorliebe für kurzlebige Installationen stellt es eine 150 Meter hohe Pyramide aus farbigen Ölfässern dar, die in der Wüste der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) errichtet wird.

„Das Interesse und der Wunsch der Emirate, dieses Projekt zu vollenden, ist sehr groß“, versicherte Christo während der Präsentation der Modelle in der Galerie Guy Peters in Saint-Paul, Südfrankreich, wo sie bis zum 9. September ausgestellt werden.

Die Idee für eine Pyramide mit flacher Spitze, die aus 390.500 horizontal gestapelten Ölfässern gebaut werden soll, stammt noch aus den 60er Jahren, erklärten die Eheleute. Christo und Jeanne-Claude erzählen, dass sie sich nach dem Scheitern von Versuchen, das Projekt in Texas und den Niederlanden zu realisieren, an die VAE gewandt hätten.

Name und Form der „Mastaba, ein Projekt für die Vereinigten Arabischen Emirate“ sind den rechteckigen Grabstätten des alten Ägyptens entnommen. Das Kunstwerk, das zwei Drittel der Höhe des Eiffelturms erreichen wird, wird in Orange- und Gelbtönen gehalten sein. Der genaue Standort steht noch nicht fest, sicher ist aber, dass es in der Wüste sein wird.

Mit dem neuen Projekt brechen Christo und Jeanne-Claude mit dem Ideal des Vergänglichen, das ihre bisherigen Werke charakterisiert hat, so France-Presse. Die Agentur erinnert daran, dass der Künstler bulgarischer Herkunft mit der Verhüllung des Reichstags in Berlin und der Pont Neuf in Paris berühmt geworden ist. Ingenieuren zufolge

kann die „Mastaba“ 5000 Jahre lang überdauern.

Auf die Frage, ob dies ein Zeichen für einen Wandel seiner Philosophie sei, antwortet Christo, dass arabische Länder weniger empfindlich gegenüber temporären Kreationen und Veränderungen seien.

Sollte die Idee umgesetzt werden, werden die Kosten von den Behörden der Vereinigten Arabischen Emirate getragen.

Das Paar präsentiert in der Galerie außerdem ein weiteres beeindruckendes Projekt – „Over the River“, geplant für 2011.

Projekte von Kunstwerken von Christo und Jeanne-Claude sind in der Galerie Tega in Pietrasanta bei Lucca, Region Toskana, ausgestellt, berichtet ProntoSofia am 10. August.

Die Ausstellung vereint rund 30 Projekte der beiden Künstler, verbunden mit der Verpackung von Gebäuden, Brücken, Bäumen, Flüssen und Tälern. „Die beiden Künstler gehören zu den bedeutendsten Vertretern der sogenannten Land Art. Sie verwenden die Stoffe, um kurzlebige Werke zu schaffen, mit denen sie Landschaften verpacken. Noch seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als ihre künstlerische und Liebesidylle begann, schockieren sie die Welt mit ihren Verpackungsprojekten“, heißt es in einer Broschüre zur Ausstellung.

Ein vom bulgarischen Künstler Christo verhülltes Fahrrad wurde bei einer Auktion für zeitgenössische Kunst von Sotheby's in Paris für

den Rekordpreis von 390.000 Euro verkauft, berichtet eine Nachricht vom 13. Dezember. Dies ist der höchste Preis, der jemals weltweit für ein Werk von Christo gezahlt wurde.

2008

Das weltberühmte Kreativ- und Lebens-Tandem Christo und Jeanne-Claude wurde mit dem Preis „Die Großen Vermittler 2008“ von der Harvard University ausgezeichnet, berichtete am 25. September für BTA aus Boston die Theaterwissenschaftlerin Maya Pramatarova.

Der Preis wurde bisher an Diplomaten und Senatoren für außergewöhnliche Verdienste verliehen.

Maya Pramatarova erzählte auch über das Treffen mit Christo und Jeanne-Claude, organisiert von der Universität Harvard am Institut für zeitgenössische Kunst in Boston.

Christo und Jeanne-Claude überwinden administrative Hindernisse, ökologische und politische Vorurteile, überschreiten Grenzen und Unterschiede zwischen kulturellen und historischen Epochen, indem sie aus ihren Gegnern Sympathisanten machen. Was ist ihre Methode? Wie werden erfolgreiche Verhandlungen für so große Projekte wie „The Gates“ in New York geführt? Wie schaffen sie es, solch eine große Menschenmenge für ihre Ideen zu begeistern? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Gesprächs.

„Die Künstler sprachen und illustrierten alles mit Videomaterial. Die Reise war schön und lustig, da sie mit Humor und konkreten Geschichten gewürzt war. Das Publikum reagierte

mit Applaus, als Christo sagte, dass die einfachsten Dinge die Volkspsychologie offenbaren – zu Beginn der Verhandlungen werden die Amerikaner fragen, wie viel das Projekt kosten wird, und die Japaner werden fragen, warum er die Farben Gelb und Blau gewählt hat („Die Schirme“, Japan – USA), erzählte Pramatarova. Ihrer Meinung nach hatte der Kontakt zwischen Christo und Jeanne-Claude une dem Publikum etwas Magisches – als würden sie mit jedem Einzelnen und mit allen sprechen – und die Anwesenden dazu einladen, sich vorzustellen, was es bedeuten würde, die Entscheidung zur Verpackung des Reichstags durch alle Ebenen der deutschen Verwaltung zu bringen.

Das Phillips Museum in Washington zeigt mehr als 200 vorbereitende Skizzen, Zeichnungen und Modelle, verbunden mit den künstlerischen Arbeiten von Christo Javacheff und Jeanne-Claude, berichtete die Website von Radio-Canada am 3. November.

Zu den Exponaten gehören außerdem Collagen, Zeichnungen, Fotografien und topografische Karten sowie Muster versilberter Stoffe, die die Künstler in ihren Projekten verwenden.

2009

In Rom wurden dreitägige Feiern zeitgenössischer Kunst organisiert, lesen wir in einer Nachricht vom 3. April. In berühmten Palästen der Ewigen Stadt sind Hunderte von Werken und Installationen

ausgestellt.

Fotografien von David Lachapelle werden neben zusammengebundenen Hämtern und Sicheln präsentiert, und ein künstlicher Edelstein in Form eines Hasen ist unter einer Zeichnung des Künstlers Christo ausgestellt.

Die Österreichische Post hat eine von Christo und Jeanne-Claude gestaltete Briefmarke herausgegeben, auf der die beiden einen riesigen Militärturm „verpacken“, den die Nazis während des Zweiten Weltkriegs in Wien errichtet hatten, berichtete AFP, zitiert von BTA am 15. April.

Die Briefmarke, die in Zusammenarbeit mit dem Wiener Museum für angewandte Kunst herausgegeben wurde, ist von einem Projekt inspiriert, das von Christo und Jeanne-Claude in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts entwickelt, aber wegen fehlender Genehmigungen aufgegeben wurde.

„Es ist immer noch sehr wichtig, die Aufmerksamkeit von Menschen aus aller Welt auf diesen Ort zu lenken“, sagte Jeanne-Claude auf einer Pressekonferenz.

In Wien gibt es sechs riesige Bunker, jeder 50 m hoch, die als Luftschutzbunker der Nazis gedacht waren. Ihre Mauern sind bis zu 6 m dick, weshalb viele sie für unzerstörbar halten. Es gibt oft Diskussionen darüber, wofür sie genutzt werden können. Das Museum für angewandte Kunst wünscht sich schon lange, dass einer von ihnen zu einem Ort für zeitgenössische Kunst wird. Christo und Jeanne-Claude haben auch für dieses Projekt eine Briefmarke entworfen. Von beiden Briefmarken wurden je 300.000 Exemplare gedruckt.

Als der in Bulgarien geborene Künstler Christo Javacheff die Familie von Joe Thresh zum ersten Mal kontaktierte, wegen des fünfeinhalb Meter hohen „Running Fence“ aus Nylon, der sich über ihr Grundstück erstreckte, waren die Familienmitglieder verständlicherweise skeptisch, berichtet die Website www.pressdemocrat.com, zitiert von BTA am 14. September.

„Er sagt, er will einen Zaun von hier bis zum Meer bauen“, sagte Thresh. „Wir dachten: ‚Der Typ ist verrückt!‘“ Doch mit der Zeit zog sich der 38 Kilometer lange, schlängelartige Zaun durch die Landschaft, und ich muss zugeben, er war etwas, das die Blicke der Leute auf sich zog. „Es war wie ein Kunstwerk“, sagte Thresh.

33 Jahre nachdem der „Running Fence“ die Aufmerksamkeit des kalifornischen Sonoma County und der ganzen Welt auf sich zog, kehren Christo und Jeanne-Claude hierher zurück, um die Landschaft, die ihre Kunst im September 1976 kurzzeitig verwandelte, erneut zu besuchen.

Bei einem vom Dokumentarfilmer Wolfram Hissen organisierten Picknick im Bloomfield Park, treffen Christo und Jeanne-Claude Gratulanten und gedenken derer, die ihnen geholfen haben, den Running Fence Wirklichkeit werden zu lassen.

„Es wird nie wieder einen Running Fence geben“, sagt Christo. „Das ist keine Vorliebe, sondern einfach eine Tatsache.“ Der „Running Fence“ blieb zwei Wochen lang an Ort und Stelle, er war einzigartig in Sonoma County und wird nie wieder aufgebaut“, fügt er hinzu.

Städte und Organisationen bitten Christo oft, Versionen seiner Werke

an anderen Orten zu schaffen, aber eine solche Bitte ist unangemessen. Die vergängliche Natur der Kunst ist es, was sie so wirkungsvoll macht, erklärt der Künstler. „Ein Projekt wie dieses gibt es nur einmal im Leben. Sie haben die Chance, es zu sehen, aber wenn das nicht passiert, werden Sie nie wieder eine solche Gelegenheit bekommen“, fügte Christo hinzu.

Am Mittwochabend, in einem Krankenhaus von New York, im Alter von 74 Jahren, starb die Ehegattin von Christo Javacheff - Jeanne-Claude, berichtet Associated Press am 19. November unter Berufung auf eine Mitteilung ihrer Familie.

Jeanne-Claude starb an den Folgen eines Hirnaneurysmas, teilte ihre Familie in einer E-Mail mit.

Der Bürgermeister von New Yorks Michael Bloomberg hatte ein Gespräch heute Morgen mit Christo Javacheff und sprach im Namen aller New Yorker Beileid aus.

In der Mitteilung der Familie heißt es weiter, Christo betrauere den Tod seiner Ehegattin zutiefst, sei aber fest entschlossen, das Versprechen zu erfüllen, das er und Jeanne-Claude sich vor einigen Jahren gegeben hatten – dass ihre Kunst weitergeführt wird.

2010

Der in Bulgarien geborene Künstler Christo hielt einen Vortrag am Dartmouth College in New Hampshire und stellte zwei seiner kommenden Projekte vor: „Over the River“ und „Mastaba“, berichtete die Website der Hochschule am 9. Februar.

Schon vor Beginn des Vortrags war die Cook Hall voll mit Menschen, die Christo unbedingt hören und ihm Fragen stellen wollten. Während des Vortrags, der auf seine Projekte aufmerksam machen sollte, zeigte der Künstler Fotografien einiger seiner berühmtesten Werke.

„Ich beantworte alle Fragen, solange sie sich nicht auf andere Künstler, Religionen oder Politik beziehen“, sagte Christo.

Der Vortrag des Künstlers endete mit der Frage, warum er sich für so großformatige Kunst entschieden habe. „Meine Projekte sind so groß, weil sie so unermesslich nutzlos sind“, antwortete Christo.

Die Modeperformance „Visuelle Utopien“ wird am 26. März im Gedenken an Jeanne-Claude – die Lebens- und Werkgefährtin von Christo – im bulgarischen Kulturinstitut „Haus Wittgenstein“ in Wien präsentiert, berichtet das Pressezentrum des Kulturministeriums. Das Ereignis ist eine Lesung der inspirierendsten Themen der 90er Jahre aus der Sicht von Studierenden an der Nationalen Akademie der Künste in Sofia, die 2010 ihren Masterstudiengang Mode absolvieren.

„Ähnlich wie in der Arbeit von Hristo Javacheff-Christo zähmen wir den Raum, aber nicht von außen, sondern von innen. Wir schaffen ein Ereignis, das uns in ihn eindringen und ihn wertvoll machen lässt. Die Kollektionen jedes Einzelnen von uns erforschen ihre Objekte und dringen zu ihrem Kern vor. Dergestalt, anstatt sie zu bekleiden, „verpacken“ wir unsere Models und zeigen, sich von innen

nach außen bewegend, ihr wahres Wesen“, schreiben die Studenten im Kommentar zur Veranstaltung.

Die Welt der Kunst versammelte sich im New Yorker Metropolitan Museum of Art, um der Schöpferin von „The Gates“, Jeanne-Claude, zu gedenken – einer leidenschaftlichen und kompromisslosen Künstlerin, die unermüdlich für die Verwirklichung großer Projekte mit ihrem Ehemann Christo kämpfte, berichtete Associated Press, zitiert von BTA am 27. April.

„Ich habe viele Künstler getroffen, aber Jeanne-Claude ist vielleicht die leidenschaftlichste, gewissenhafteste und kompromissloseste, wenn es um das Wort ‚Nein‘ geht“, sagt Michael Bloomberg. „Sie war eine einzigartige und energiegeladene Künstlerin, wie man sie nur einmal im Leben trifft.“

„Es war eine unzertrennliche Partnerschaft, die Kunst und Liebe vereinte“, sagt John Kaldor,

Sofia, 30. März 2011

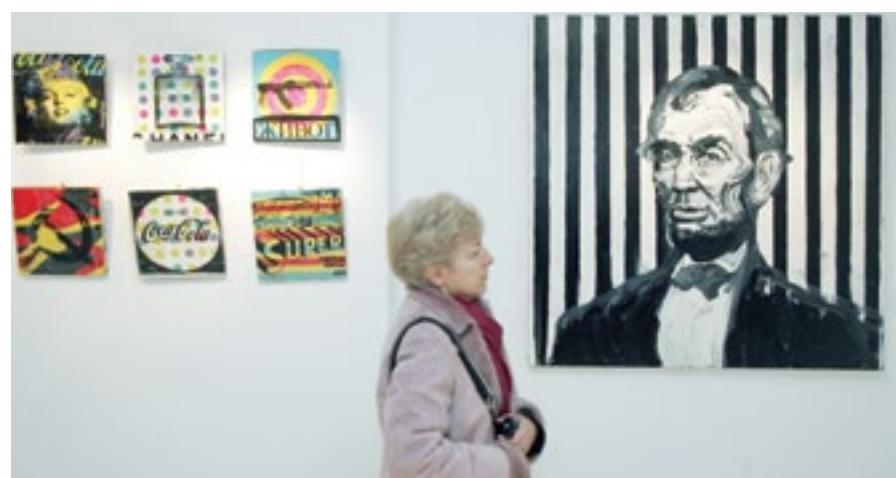
Die Besten der amerikanischen Avantgarde aus den 40-er Jahren bis heute präsentiert die Museumsgalerie für Moderne Kunst. Die Ausstellung umfasst eine umfangreiche Sammlung von Öl- und Grafikwerken von Künstlern wie Andy Warhol, William de Kooning, Jasper Johns, Donald Sultan, Jim Dine, Robert Longo und Keith Haring. Zu den ausgewählten Werken gehört auch der weltberühmte bulgarische Avantgardekünstler Hristo Javacheff – Christo.

Foto: Elena Dikova, BTA

Koordinator ihres Projekts „Wrapped Coast“ in Australien. „Am selben Tag geboren, waren sie wie eine Person. Sie bauten auf dem Erfolg und der Stärke jedes Einzelnen von ihnen auf.

„Ihre Werke verdanken Jeanne-Claudes Organisationstalent viel“, sagt der Architekturkritiker Paul Goldberger, der sich an die endlosen bürokratischen Kämpfe erinnert, die das Paar um die Genehmigung der Projekte führte.

„Christo und Jeanne-Claude haben uns gezeigt, was passiert, was wir erreichen können, wenn wir die Zwänge unserer besten Ideen abschütteln“, sagte Elizabeth Brown, Direktorin des Museums für amerikanische Kunst „Smithsonian“. „Sie haben uns gezeigt, was es bedeutet, völlig frei zu leben, ohne einem Mäzen, einem Sponsor oder einer Ideologie verpflichtet zu sein und keine andere Macht im Leben anzuerkennen außer dem eigenen moralischen Kompass und der eigenen Vorstellungskraft.“



Der Künstler bulgarischer Herkunft Hristo Javacheff (Christo) arbeitet unermüdlich am Projekt, riesige Leinwände über einen Fluss im Bundesstaat Colorado zu spannen. Um das Werk zu finanzieren, das er und seine verstorbene Ehegattin Jeanne-Claude noch seit 1992 vorbereiten und in Erwartung der Genehmigung der amerikanischen Behörden, stellt der 75-jährige Künstler seine vorbereitenden Zeichnungen in der Galerie Guy Pieters in Paris aus, berichtete Agence France-Presse, zitiert von BTA am 27. November.

Sie zeigen vor dem Hintergrund der Rocky Mountains riesige, aus Metallfasern gewebte Leinwände, ausgebreitet über dem Fluss Arkansas und seinen Biegungen folgend. Das Werk, das im August 2014 präsentiert wird, kann von der Straße entlang des Flusses beobachtet werden. Doch es wird auch ein Innenleben haben: die Zeichnungen zeigen Menschen beim Rafting, über deren Köpfen der blaue Himmel durch den transparenten Stoff sichtbar ist.

Die zehn Kilometer langen Leinwandbahnen werden stellenweise geteilt, um Licht durchzulassen. Das Projekt wird sich über insgesamt 62 Kilometer entlang des Flusses erstrecken, der extra für die Beobachtung „unvergesslicher Sonnenuntergänge“ ausgewählt wurde, erklärt Christo.

2011

Eine Nachricht vom 31. Januar trägt den Titel „Christo Javacheff gehört zu den 50 Künstlern, die die Kulturgeschichte des 21. Jahrhunderts prägen werden“. Sie beginnt mit den Worten: „Um zu

den bedeutendsten Künstlern eines Jahrhunderts zu gehören, reicht es nicht aus, einfach nur Kunstwerke zu schaffen. Sie müssen sich durch ihre Originalität auszeichnen, sodass selbst diejenige, denen sie nicht gefallen, erkennen müssen, dass ihr Autor eine Spur in der Geschichte hinterlassen hat.“ Geleitet von dieser Maxime haben die Leser der französischen Online-Ausgabe Linternot die 50 Künstler bewertet, die durch ihre Originalität und ihren unverfälschten Stil in der Geschichte des 21. Jahrhunderts bleiben werden. Bulgarien schafft es in dieses Ranking auch dank Christo Javacheff, der aufgrund seiner zahlreichen Großprojekte – wie der Verpackung des Reichstags in Berlin, „The Gates“ in New York und seinem Zukunftsprojekt „Over the River“ in den USA – auf den Platz 32 landet.

Christo hat zwei Originalcollagen aus seinem kommenden Projekt „Over the River“ der National Gallery of Art in Washington gespendet, berichtete Associated Press, zitiert von BTA am 8. November.

Der Künstler besuchte das Museum gemeinsam mit Innenminister Kenneth Salazar, um die Spende bekannt zu geben. Seine Collagen und andere Werke werden bis Ende Januar in der Galerie ausgestellt. Die gespendeten Collagen werden in die ständige Sammlung aufgenommen.

In seiner Erklärung sagte Christo, dass die Galerie eine der größten Sammlungen seiner Werke aufbewahrt.

Die Nachricht des Tages deutet auch darauf hin, dass das

Büro für Bodenverwaltung des Innenministeriums die Installation von Christo „Over the River“ genehmigt hat. Der Künstler bereitet sich darauf vor, 9,5 Kilometer des Flusses Arkansas mit silbernen Leinwänden zu bedecken. Christo entwickelte das Projekt gemeinsam mit seiner verstorbenen Ehegattin Jeanne-Claude.

2012

In der italienischen Stadt Capena wurde eine große Ausstellung, gewidmet den Künstlern Christo und Jeanne-Claude und ihrer Kunstwerke eröffnet, berichtet die Zeitung Corriere della Sera, zitiert von BTA am 22. Januar.

Die Ausstellung läuft bis zum 8. Dezember und ist im Gebäude des Kunstforums des Milliardärs und Philanthropen Reinhold Würth untergebracht. Das Kunstforum ist eine Kombination aus Ausstellungszentrum und Fabrik. Der Milliardär hat ähnliche Zentren an vielen Orten weltweit eröffnet.

Würth pflegte eine enge Freundschaft mit Christo und seiner verstorbenen Ehegattin. Dank ihm können Einwohner und Gäste von Capena in der Provinz Rom nun 100 Gegenstände, Collagen, Skizzen und Zeichnungen von Christo und Jeanne-Claude bewundern.

Die Ausstellung wurde zuvor im Königspalast in Palermo präsentiert.

In dem der Ausstellung gewidmeten Artikel erinnert der Corriere della Sera daran, dass Christo einer der großen Protagonisten der zeitgenössischen Kunst ist, und listet seine früheren schöpferischen Projekte auf, darunter „The Gates“ in New York und die Verpackung des Reichstags in Berlin.

In einer Nachricht vom 16. Oktober wird darauf hingewiesen, dass wenige hundert Meter von der ehemaligen Berliner Mauer entfernt eine Ausstellung organisiert wurde, die den Wunsch nach Freiheit in der Kunst seit 1945 anhand von Werken berühmter Künstler wie Fernand Léger, René Magritte, Gerhard Richter und Christo nachzeichnet.

Gemälde, Fotografien, Zeichnungen und Installationen sind in der Ausstellung im Berliner Historischen Museum zu sehen und präsentieren die Freiheit in ihren verschiedenen Formen anhand der Werke von 113 Künstlern aus 28 Ländern.

„Die Werke sind nicht chronologisch geordnet, wir haben die Nationalität ihrer Autoren nicht berücksichtigt, denn grundlegende Fragen wie „Wer bin ich?“, „Inwieweit bin ich frei?“ „Wer sind die anderen?“

Sofia, 21. August 2012

Zwei äußerst seltene frühe Originale des Künstlers Christo Javacheff wurden in der Galerie „Yuzina“ ausgestellt. Die Gemälde, entstanden Anfang 1959 (Maße: 55 x 40 cm, Tusche und Öl auf Papier), sind nur am 21. und 22. August von 12:00 bis 18:00 Uhr zu sehen.

Foto: Bistra Boshnakova-Parsons, BTA

LIK 2025



sind, unabhängig von Epoche und Geburtsort der Künstler, dieselben“, erklärt die Kuratorin der Ausstellung, Monika Flacke. Die Ausstellung war auch als eine Auseinandersetzung mit dem Freiheitsgedanken im Zusammenhang mit Utopien, Revolutionen, Politik und nachhaltiger Entwicklung gedacht.

Die Werke werden in einer Stadt gezeigt, die im letzten Jahrhundert zwei Diktaturen erlebt hat. In derselben Stadt fand im November 1989 eine friedliche Revolution statt, die zum Fall der Berliner Mauer, welche die Stadt entzweit hatte, führte.

Der in Bulgarien geborene Künstler Christo bereitet die Errichtung der größten Skulptur der Welt vor, die aus 400.000 bunten Ölfässern bestehen soll, berichtet die Londoner Zeitung

„Telegraph“ auf ihrer Website, zitiert von BTA am 26. November.

Die 150 Meter hohe Pyramide, die sogenannte Mastaba, wird eine flache Spitze haben und etwas höher sein als die Cheops-Pyramide von Gizeh. Christos Schöpfung wird 325 Millionen Dollar kosten und in etwa 30 Monaten in der Wüste nahe Abu Dhabi errichtet werden, das sich zu einem Zentrum für Kultur und Kunst entwickeln will. Mehrere hundert Menschen werden am Bau der gigantischen Skulptur beteiligt sein.

Die Nachricht des Tages erinnern daran, dass Christo und seine verstorbene Ehegattin Jeanne-Claude die Mastaba vor etwa 30 Jahren konzipierten, inspiriert von den Farben der Wüste und den hohen Sanddünen aber ihre Umsetzung wurde aufgrund von Konflikten in der Region verschoben.

„Wenn die Sonne aufgeht, wird die senkrechte Wand wie Gold erleuchten“, sagt Christo.

Unterstützt wird er bei der Arbeit in Abu Dhabi von Scheich Hamdan al-Nahyan, dem älteren Bruder des Kronprinzen, der wie die gesamte königliche Familie von dem Projekt begeistert ist.

Christo sagt, die für die Skulptur ausgewählten Fässer hätten nichts mit der Haupteinnahmequelle der Region zu tun. Die bunten Fässer werden von einem deutschen Unternehmen geliefert.

2013

Am 16. März eröffnete der amerikanische Künstler bulgarischer Herkunft Christo in Oberhausen seine neueste Installation, berichtet die italienische Online-Ausgabe

„Post“, zitiert von BTA.

Das Ereignis wurde eine Woche lang von Medien aus aller Welt kommentiert. Es handelt sich um die erste Installation des Künstlers nach dem Tod seiner Frau Jeanne-Claude im Jahr 2009, mit der er eng zusammengearbeitet hatte. Die Installation trägt den Titel „Big Air Package“, was in Übersetzung aus dem Englischen „Das große Luftpaket“ bedeutet. Das Werk, das an einen riesigen Ballon oder ein Luftschiff erinnert, befindet sich in einem ehemaligen, 117 Meter hohen Erdgastank in Oberhausen, der seit 1988 zu einem Ausstellungszentrum umgebaut wurde und als Gasometer bekannt ist.

Christos Installation ist 90 Meter hoch, hat einen Durchmesser von 50 Metern und ein Volumen von 177.000 Kubikmetern. Das ist die größte aufgeblasene Verpackung dieser Art ohne Gerüstunterstützung.

Für ihre Herstellung wurden Tausende Quadratmeter weißes und transparentes Polyester verwendet. Die Struktur wird durch Ventilatoren in Form gehalten. Ziel ist es, dass die Besucher des Expo-Zentrums das riesige Gebäudepaket durch spezielle Öffnungen betreten und sich dabei buchstäblich in Licht getaucht fühlen.

Das Buch „Den Wind zu verpacken“ von Vantseti Vassilev folgt dem schöpferischen Geist des Künstlers Hristo Javacheff-Christo und seiner Ehegattin Jeanne-Claude, teilt am 29. Mai der Verlag „Iztok-Zapad“ mit.

Das Buch hat ein wunderschönes Layout und farbenfrohe Illustrationen. „Den Wind

zu verpacken“ erscheint als Sonderausgabe und enthält luxuriöse Ausklappillustrationen.

Der Autor des Buches, Vantseti Vassilev, wurde in Radomir geboren und absolvierte die Hochschule für chemische Technologien-Sofia, wo er seine Dissertation verteidigte. 1988 wanderte er nach Italien aus. Seit Ende des darauffolgenden Jahres lebt und arbeitet er in New York. Er ist Autor der Bücher „Die Samen der Angst“, „Die Züge von Rom“ und „Erzählungen aus der Newyorker Bibliothek“, ist seit 1991 Mitglied der Redaktion des New Yorker Verlags Cross Cultural Communication.

2014

Die Holding Fiat Chrysler Automobiles (FCA) ließ sich vom bulgarischen Künstler Hristo Javacheff-Christo, der Rauminstallationen kreiert, inspirieren und verhüllte am Vorabend von Ostern Autos für

ihre Arbeiter und Angestellten in Italien, lesen wir in einer Nachricht vom 18. April.

Zuerst geschah dies im Werk Mirafiori im gleichnamigen Vorort von Turin und dann im Produktionskomplex in Pomigliano d'Arco in der Provinz Neapel. Am Ende des Arbeitstages fanden einige Besitzer ihre Autos auf dem Firmenparkplatz, in transparente Folie eingewickelt und mit einem riesigen gebrochenen Herzen verziert, mit der Aufschrift: „Ich habe dich mit einer anderen Frau gesehen und es hat mir das Herz gebrochen, aber trotz allem denke ich immer an dich.“

Diese „Eifersuchtsszene“ wurde jedoch nur für die Besitzer der Automarken inszeniert, die mit FCA konkurrieren. Viele Jahre lang konnten Fiat-Mitarbeiter beim Kauf ihrer eigenen Automarken hohe Rabatte genießen, vor allem aufgrund der engen Verbindungen zwischen dem Unternehmen und dem Staat, der diese Käufe fördert.

*Sozopol, 27. August 2014
In der renovierten Kunsthalle der Meeresstadt wurde die 30. Jubiläumsausgabe des Kunstfestivals Apollonia 2014 eröffnet. Professor Dino Dimov eröffnete die Ausstellungen von sechs berühmten Künstlern: Georgi Chapkanov-Chapa, Stoimen Stoilov, Stoyan Tsanev, Yavora Petrova, Gredi Assa und Christo Javacheff.*

Foto: Todor Stavrev, BTA



Nun konnten die Besitzer der verpackten Autos auf der Rückseite des gebrochenen Werbeherzens einen Rabatt von 26 Prozent beim Kauf eines Firmenwagens lesen. Damit wird ihnen ihre „Untreue“ verziehen, denn eine oft erzählte Anekdote besagt, dass der Italiener nach dem Auto seine Mutter und seine Frau am meisten liebt.

Am 28. August lesen wir, dass das Meereskunstfestival „Apolonia 2014“, auch Festival der Künste genannt, am Donnerstagabend in der Schwarzmeerstadt Sozopol beginnt und bis zum 6. September andauert. In diesem Jahr feiert es sein 30-jähriges Jubiläum.

Am Mittwochabend eröffnen die Künstler Hristo Javacheff-Christo, Georgi Chapkanov-Chapa, Stoimen Stoilov, Stoyan Tsanev, Yavora Petrova und Gredi Assa im Rahmen des Festivalprogramms ihre Ausstellungen in der Kunsthalle von Sozopol.

Hristo Javacheff-Christo präsentiert 25 von ihm persönlich

signierte Poster. Die Serie ist als Chronologie seiner Arbeiten angelegt und beginnt mit Farbfotografien abgeschlossener Projekte aus dem Jahr 1957, umfasst einige seiner berühmtesten Werke wie „Valley Curtain“ von 1971, „Die Schirme“ von 1991, „Der Reichstag“ von 1995 und endet mit „The Gates“ im Central Park, New York, von 2005. Die Fotografien wurden vor drei Jahren in die Sammlung der Galerie „Academia“ der Nationalen Akademie der Künste aufgenommen und sind insgesamt 60.

2015

1983 umzingelt Christo elf Inseln in der Biscayne Bay nahe Miami mit 600.000 Quadratmetern leuchtenden rosaroten Stoff. Die Installation mit dem Titel „Surrounded Islands“ wurde nach zwei Wochen vollständig entfernt. Eines Morgens betrat eine Frau wütend das Büro des Projekts, schreibt Prospero, der Kunstablog der Zeitschrift *Economist*.

„Es ist, als hätten Sie Pepto-

Sofia, 13. September 2015.

In der Sofioter Stadtgalerie der Künste wird die Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude: Grafiken und Objekte“ eröffnet. Das ist die erste gemeinsame Ausstellung der beiden Künstler. Sie wurde mit der Unterstützung von Hristo Javacheff-Christo organisiert.

Foto: Petar Krastev, BTA



Bismol (Medikament gegen Magenprobleme) in die Bucht geschüttet!“, sagt sie wütend. Am selben Nachmittag betritt ein älterer Herr das Büro und fragt, wer für das Projekt verantwortlich sei. Nach dem Skandal vom Morgen ist Christo nervös, stellt sich aber vor. „Es ist fantastisch“, sagt der Mann. „Es ist, als hätten Sie eine Flasche Pepto-Bismol in die Bucht geschüttet!“

Christo, geboren als Christo Javacheff in Bulgarien, erzählt gern diese Geschichte. Er staunt über die Kraft der Kunst, solche Emotionen hervorzurufen, und darüber, wie unterschiedlich die Wahrnehmung sein kann. Er hofft, dass sein neues Projekt „The Floating Piers“, das im nächsten Sommer 16 Tage lang auf dem See Iseo in Norditalien geplant ist, ähnliche Leidenschaften wecken wird.

„The Floating Piers“ wird eine Reihe von goldenen Stegen sein, verbindend die Stadt Sulzano auf dem Festland mit den Inseln Monte Isola und San Paolo. Christo sagt, seine Absicht sei es, ein wunderschönes temporäres Kunstwerk zu schaffen. Zeitlichkeit ist ihm wichtig, weil sie eine ästhetische Qualität enthält, die er „die Präsenz des Vermissten“ nennt.

Das Projekt ist Christos erstes großes Werk seit zehn Jahren und sein erstes seit dem Tod seiner Frau Jeanne-Claude im Jahr 2009. Die Stege werden auf dem Wasser schwimmen, weil sie mit 200.000 Polyethylenwürfeln aufgebaut werden, wie sie für Pontons in der Segelschifffahrt verwendet werden. Sie werden alle 50 Meter mit Ankern am Grund des Sees befestigt, von denen einige sieben Tonnen

wiegen. Die Idee ist ehrgeizig. Die schrägen Seitenwände ohne Zäune ermöglichen es denjenigen, die es wünschen, die Stege mit dem Boot zu erreichen und darauf zu spazieren. Die Würfel werden mit 70.000 Quadratmetern Gewebe bedeckt. Ein drei Kilometer langer Weg schlängelt sich über das Wasser. Weitere 1,5 Kilometer verlaufen entlang der Fußgängerzonen in Sulzano und Peschiera Maraglio. „Der Kontrast zwischen der sanften Strömung auf dem Wasser und der Ruhe an Land wird reizvoll sein“, sagt der Künstler.

Die Botschaft der Republik Bulgarien und das Bulgarische Kulturinstitut in Prag präsentieren gemeinsam mit der Nationalen Akademie der Künste in Sofia und der Architekturwoche Prag vom 10. Juni bis 10. Juli die Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude“, teilt das Kulturministerium mit.

Mit diesem Projekt ehren die Organisatoren auch die Vorfahren des Künstlers – der Akademiker Ananie Yavashov und seine tschechische Ehegattin Anna Truničková. Die tschechische Spur in der Familienbiografie des weltberühmten Avantgardisten ist für die Einwohner und für die zahlreichen Gäste Prags ein zusätzlicher attraktiver Anlass, die Ausstellung in der Galerie des Bulgarischen Kulturinstituts zu besuchen.

Im Zeitraum vom 10. Juni bis 10. Juli 2015 wird in der Galerie unseres Instituts in der tschechischen Hauptstadt eine Reihe von Christo und Jeanne-Claude persönlich signierten



Sofia, 13. September 2015.
Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude: Grafiken und Objekte“ in der Sofioter Stadtgalerie der Künste. Foto: Petar Krastev, BTA

Plakaten ausgestellt, die das bedeutende Künstlerpaar der Nationalen Akademie der Künste in Sofia geschenkt hat. Thematisch umfasst die Ausstellung ihren gesamten schöpferischen Werdegang.

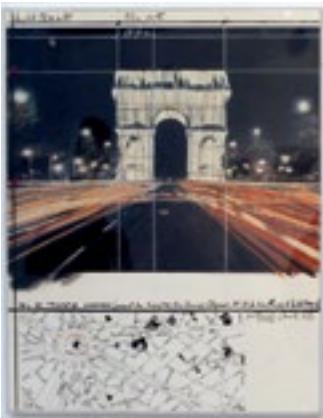
Das Begleitprogramm umfasst Vorführungen von Dokumentarfilmen, die Christo und Jeanne-Claude gewidmet sind.

„Christo und Jeanne-Claude: Grafiken und Objekte“ ist die erste Ausstellung der beiden Künstler in Bulgarien. Die Eröffnung ist für den 13. September in der Sofioter

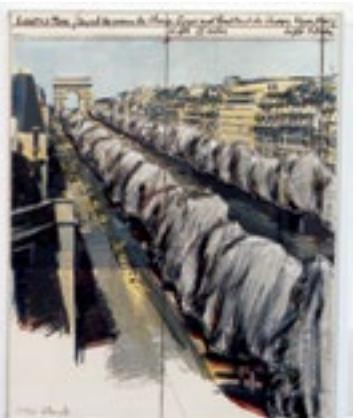
Stadtgalerie der Kunst, geplant, teilte die Galerie mit.

Die Ausstellung wird mit der Unterstützung von Hristo Javacheff-Christo organisiert. Sie umfasst 130 nummerierte Originaldrucke und Druckobjekte von Christo und Jeanne-Claude sowie Fotografien ihrer Werke von Wolfgang Wolz aus dem Zeitraum von 1963 bis 2014. Die Sammlung wurde von Christo persönlich zusammengestellt, um das Werk der beiden Künstler weltweit zu präsentieren.

Die Ausstellung zeigt eine Reihe von Projekten, die nie realisiert wurden, aber einen wichtigen Teil des kreativen Denkens der beiden Autoren



Sofia, 13. September 2015.
Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude: Grafiken und Objekte“ in der Sofioter Stadtgalerie der Künste. Foto: Petar Krastev, BTA





2016

„Ich, Christo, erschaffe und zerstöre Werke im Wert von Millionen, suchen Sie darin aber keine Symbolik, sondern genießen Sie die Landschaft“, so fasste der bulgarische Künstler, der bald 81 Jahre alt wird, seine Kunst in einem Interview mit der italienischen Zeitung *Corriere della Sera* zusammen, das am 7. April von BTA zitiert wurde.

Christo gab das Interview anlässlich der Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude – Wasserprojekte“, die im Santa-Giulia-Museum in der italienischen Stadt Brescia eröffnet wurde, sowie anlässlich seines bevorstehenden Großprojekts in Italien.

Die Ausstellung in Brescia läuft bis zum 18. September und vereint erstmals alles rund um die sogenannten Wasserinstallationen von Christo und seiner verstorbenen Ehegattin Jeanne-Claude. Die Ausstellung umfasst einen Katalog der Großprojekte des schöpferischen Tandems, die zwischen 1961 und 2016 realisiert oder nur geplant wurden. Eines der Großprojekte ist dieses im See Iseo.

Das Projekt „Floating Piers“ in Iseo wird vom 18. Juni bis 3. Juli installiert. Zwei Wochen lang können Menschen auf drei Kilometer langen Wegen auf der Oberfläche des norditalienischen Sees spazieren gehen. Die Piers bestehen aus 70.000 Quadratmetern Spezialgewebe in einem gelb-orangen Farbton und 16 Meter breiten schwimmenden Pontons aus 200.000 Würfeln aus hochdichtem Polyethylen. Diese schwimmenden Piers verbinden die Küstenstadt Sulzano mit der Insel Monte Isola.

Sofia, 29. Oktober 2015.

Anlässlich des 80. Geburtstags des weltberühmten bulgarischen Künstlers Hristo Javacheff – Christo präsentiert die bulgarische Galerie „Loran“ eine Sammlung studentischer Arbeiten des jungen Christo. Im Saal der Galerie sind Bleistift- und Kohlezeichnungen sowie Ölgemälde präsentiert.

Foto: Petar Krastev, BTA

darstellen. Darin lässt sich Christos Entwicklung als unabhängiger Künstler und die gemeinsame Arbeit mit Jeanne-Claude sowohl chronologisch, als auch thematisch umfassend nachvollziehen, geführt zur Umsetzung einiger der bedeutendsten Projekte der zeitgenössischen Kunst – „Der verpackte Reichstag“, „Die verhüllte Pont Neuf“, „Valley Curtain“, „The Gates“, „Die Schirme“, „Die Inseln“, „Über dem Fluss“, „Mastaba“ und andere.

Christo entwarf persönlich die Anordnung der Werke in den Sälen der Sofioter Stadtgalerie der Kunst. Er übernahm auch den Großteil der finanziellen Kosten für die Organisation der Ausstellung. Das Projekt wird mit der Unterstützung der Gemeinde Hauptstadt und unter der Schirmherrschaft der Bürgermeisterin von Sofia, Yordanka Fandakova, umgesetzt.

Vortrag am 11. November in der Sofioter Stadtgalerie der Kunst präsentieren, wo die Ausstellung des Künstlerduos fortgesetzt wird, berichtet die Galerie.

Der Vortrag stellt das Werk von Christo und Jeanne-Claude in den Kontext zeitgenössischer Probleme der Kunst – die Beziehung zur visuellen Kultur, zum Prozess der Produktion und Postproduktion, zur Nutzung des öffentlichen Raums als Sphäre der Vereinbarungen.

Obwohl die Arbeit und der Ruhm des Tandems aus den 60er Jahren stammen, liegt der Fokus heute auf der Relevanz seiner Arbeit. Der Prozess des Schaffens und Verschwindens, der Präsentation und des intimen Teilens, der Vision und der Verwirklichung ist eine Herausforderung sowohl für die Sinne, als auch für den Intellekt des Publikums, und zwar nicht nur für das Publikum der Kunst. Eine Kunst ist genauso aktuell, wie darüber diskutiert wird – in diesem Sinne ist die Kunst von Christo und Jeanne-Claude in Bulgarien superaktuell, so die Galerie.

„Die visuelle Kultur, die Wirtschaft und der öffentliche Raum als Kontext für die Kunst von Christo und Jeanne-Claude“ wird Lachezar Boyadzhiev in seinem



Italien, 21. Juni 2016.

Die Großinstallation „Floating Piers“ von Christo verbindet die italienische Stadt Sulzano mit den Inseln Monte Isola und San Paolo in Iseo.

Foto: Gabriela Golemanska, BTA

Im Interview mit dem *Corriere della Sera* spricht Christo im Plural, als wäre Jeanne-Claude noch bei ihm, obwohl sie 2009 verstorben ist.

„Wir wurden damit berühmt, dass wir Gebäude und Monamente verpacken, aber das Element Wasser war und wird in unserer Arbeit wichtig sein“, sagt Christo vor der Ausgabe. Auf die Frage, ob er und Jeanne-Claude ihr Leben lang versucht hätten, die Welt durch ihre Projekte zu verändern, rät Christo davon ab, in seinen Werken nach symbolischen Bedeutungen zu suchen, etwa nach einer Parallele zwischen der Vergänglichkeit des Lebens und der vorübergehenden Natur seiner und Jeanne-Claudes Projekte. „Was uns interessiert, sind die realen Dinge – das Wasser, das man im See Iseo unter seinen Füßen spüren wird, oder das Geräusch des Windes in den Kilometern von Stoff, mit denen wir den Central Park bekleidet haben“, sagt Christo und meint damit das bereits

fertiggestellte Projekt „The Gates“ in New York. „Unsere Kunst ist greifbar, körperlich und materiell, unsere Kunst ist eine Wiederbelebung von Empfindungen, die heute durch die virtuelle Welt abgestumpft sind. Ist Ihnen aufgefallen, dass Kinder heute immer weniger im Freien spielen? Wir bringen den Geruch von Feuchtigkeit zurück, den Schwindel, der beim Gehen auf der Wasseroberfläche entsteht, das Echo des Tals“, sagt Christo.

Der Traum Tausender Menschen, auf dem Wasser zu gehen, wird heute dank des bulgarischen Künstlers Christo und seinem neuen Projekt „The Floating Piers“ wahr, berichteten italienische Ausgaben am 18. Juni. Seit heute Morgen kann jeder, der möchte, auf dem Wasser des norditalienischen Iseosees spazieren gehen und sich auf Wegen bewegen, die aus

Hunderttausenden von Würfeln aus hochdichtem Polyethylen bestehen, die mit Zehntausenden Quadratmetern gelb-oranger Leinwand bedeckt und auf der Wasseroberfläche ausgelegt sind. Die schwimmenden Piers rund um den See Iseo sind insgesamt drei Kilometer lang. Sie führen zunächst von der Stadt Sulzano zur Insel Monte Isola und dann zur kleinen Insel San Paolo, die sich in Privatbesitz befindet und nur von außen besichtigt werden kann. Die schwimmenden Piers sind 16 Meter breit und etwa 35 Zentimeter hoch. Das Projekt des bulgarischen Künstlers wird vollständig von ihm finanziert.

Dies ist das mit größter Spannung erwartete Ereignis des Jahres in Italien, schrieben italienische Ausgaben vor zwei Tagen, als Christo sein Projekt offiziell den Medien vorstellt. Die Floating Piers werden voraussichtlich zwischen 500.000 und einer Million Touristen anziehen. Aus diesem Grund erhöht das norditalienische Unternehmen Trenord die Anzahl der Züge auf der Strecke Brescia-Iseo-Edolo, die nach Sulzano führt, sowie die Anzahl der Züge nach Brescia, von wo aus die Passagiere in die Züge der Sulzano-Linie umsteigen.

Christos Installation „Floating Piers“ wurde geschlossen, nachdem sie in 16 Tagen von mehr als 1.200.000 Menschen besucht worden war, teilten die Organisatoren mit, zitiert von der dpa und anschließend von der BTA am 4. Juli.

Das Projekt des berühmten Künstlers bulgarischer Herkunft zieht durchschnittlich 72.000

Besucher pro Tag an, doch die Zahl steigt in den letzten Tagen vor der Schließung weiter an.

2017

Der bulgarische Künstler Christo hat angekündigt, sein Projekt „Over the River“, das er im US-Bundesstaat Colorado realisieren wollte, aufzugeben, berichtete Associated Press, zitiert von BTA am 26. Januar.

Christo hatte geplant, einen durchscheinenden Stoff über Abschnitte des Arkansas River im Gebiet zwischen den Städten Canon City und Salida zu spannen. Sein Vorhaben stieß auf heftigen Widerstand und führte zu einem langwierigen Rechtsstreit.

Auf der Website von Christos „Over the River“-Projekt heißt es, der Künstler wolle nicht länger auf die Umsetzung warten. Er ziehe es vor, es aufzugeben und sich einem anderen Projekt in Abu Dhabi namens „Mastaba“ zu widmen.

„Ich will nicht länger auf das Ergebnis warten“, schreibt der 81-jährige Künstler und erinnert sich, dass ihn das Projekt 20 Jahre Planung und fünf Jahre Rechtsstreit gekostet habe.

Dutzende Künstler aus Europa besuchen die Vorführung des Dokumentarfilms „Brücke zu Christo“ im Rahmen des Festivals „Skulptur und Objekte“ in Bratislava, wie das Bulgarische Nationale Fernsehen (BNT) am 5. Juli bekannt gab. Die öffentliche Vorführung von „Brücke zu Christo“ wurde von der Autorin des Films, Evgeniya Atanasova-Teneva, vor Dutzenden

prominenter Künstler vom Alten Kontinent eröffnet.

Das Festival „Skulptur und Objekte“ wird bereits seit 22 Jahren organisiert und bringt Künstler aus Mitteleuropa zusammen, um ihre Werke in den besten Ausstellungshallen der slowakischen Hauptstadt zu präsentieren. Gründer ist der berühmte Künstler Viktor Hulik, der neben Man Ray, Duchamp und Jackson Pollock ausstellte und für seine konsequente Darstellung der bulgarischen Kultur eine Ehrenurkunde von Bulgarien erhielt.

Zwei Ausstellungen, verbunden mit den Projekten und den Kinderjahren des weltberühmten Avantgardisten Christo Javacheff werden am 27. Oktober im Haus des Humors und der Satire in Gabrovo eröffnet.

„Christo und Jeanne-Claude.

Projekte“ ist eine Ausstellung mit signierten Postern und Videomaterialien aus Projekten der beiden Künstler. „Geboren in Gabrovo“ ist eine Dokumentarausstellung über das Leben der Familie Yavachev in Gabrovo und die ersten Schritte des kleinen Christo in der Kunst. Die Ausstellungen sind bis zum 17. Juni 2018 geöffnet.

Eine Ausstellung präsentiert sechzehn Projekte der Künstler und frühe Werke. Sie beleuchtet den Übergang von Christos frühen Werken, die in seinem Atelier in Paris (verpackte Kisten und Flaschen) und New York (Ladenfassaden) entstanden, zu den großformatigen Projekten im städtischen Umfeld oder in der Natur. Ebenfalls enthalten ist ein Videointerview mit Christo über seine frühen Werke, das von Georgi Lozanov und Regisseur Stoyan Radev erstellt und in New York gedreht wurde. Chronologisch werden die großformatigen

Sofia, 17. September 2017

Die Preise der Gemeinde Hauptstadt für herausragende Leistungen im Bereich der Kultur 2017 wurden im Nationaltheater „Ivan Vazov“ im Rahmen einer Zeremonie anlässlich des Tages von Sofia verliehen. Der Filmpreis ging an den Film „Brücke nach Christo“ von Evgenia Atanasova-Teneva. Foto: Minko Chernev, BTA



Projekte der Künstler mit Plakaten, Text, einer Zeitleiste und einer geografischen Karte präsentiert. Zu den Projekten gehören „Der Eiserne Vorhang“, „Der Vorhang im Tal“, „Der verpackte Reichstag“, „Die Schirme“, „Die verpackten Bäume“ und „Die verpackte Pont Neuf“. Das Projekt „Die schwimmenden Piers“ wird mit Videomaterial von Nedyalko Danov aus dem BNT-Film „Brücke nach Christo“ von Evgeniya Atanasova-Teneva gemacht, präsentiert. Den Abschluss der Ausstellung bildet das Projekt „Die Mastaba“, an dem Christo derzeit arbeitet. Das Projekt ist für die Wüste nahe Abu Dhabi geplant und wird die größte Skulptur der Welt sein. 410.000 bunte Fässer werden für die Herstellung verwendet und bilden ein Mosaik aus leuchtenden Farben in der Tradition islamischer Architektur.

Die andere Ausstellung mit dem Titel „Geboren in Gabrovo“ ist eine eigenartige „Zeitkapsel“, in die uns die Geschichte der Journalistin Evgeniya Atanasova-Teneva entführt. Sie stellt das Leben der Familie Yavachev, der Eltern Tsveta und Vladimir und ihrer drei Söhne dar. Die Geschichte handelt von den frühen Jahren von Christo Javacheff und enthält als illustratives Material Fotos und Dokumente, die von Mitgliedern der Familie Yavachev und aus dem Staatsarchiv zur Verfügung gestellt wurden.

2018

Die Ausstellung „Sammlung Basat. Zeitgenössische Kunst in Spanien“ vereint 84 Werke weltberühmter Künstler des 20. Jahrhunderts. Die Eröffnung findet heute um 18:00 Uhr in der Nationalgalerie



London, 28. Juni 2018.

Das neue Werk von Hristo Javacheff-Christo schwelt im See Serpentine im Londoner Hyde Park. Die Installation „Mastaba“ ist sein erstes großes Projekt im Offenen in Großbritannien.
Foto: Elena Nedelcheva, BTA

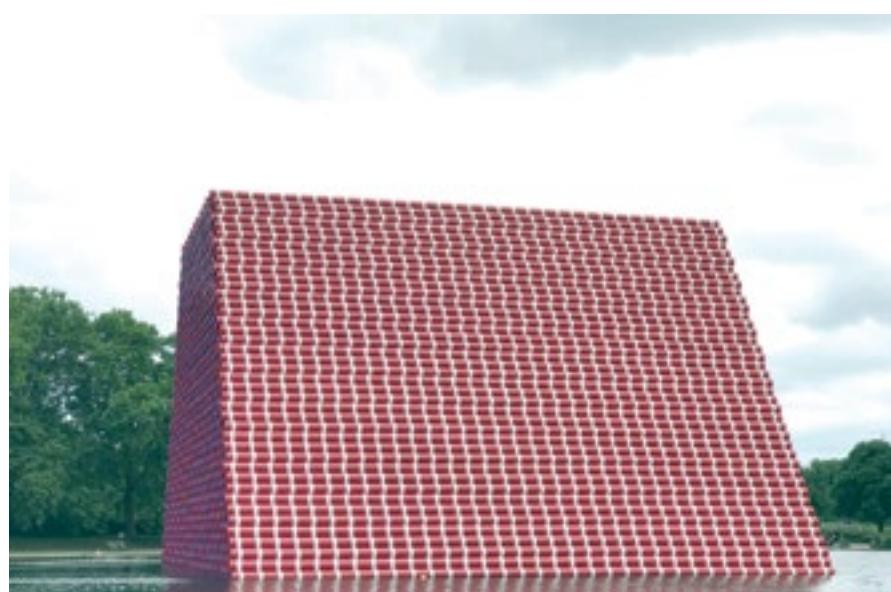
„Der Palast“ statt, teilen am 1. März die Organisatoren des Cervantes-Instituts in Sofia mit.

Die Ausstellung mit Werken aus der Sammlung eines der größten Sammler zeitgenössischer Kunst, Luis Bassat, ist Teil des Kulturprogramms zur bulgarischen EU-Ratspräsidentschaft.

Die Werke weltberühmter Künstler,

darunter Picasso, Miró, Barceló, Tápiés, Karel Appel, Alexander Calder, Andy Warhol und Christo, werden heute bei der Eröffnung vom Sammler und dem spanischen Botschafter in Bulgarien, Javier Pérez-Griffo, persönlich vorgestellt.

In den letzten 40 Jahren haben Luis Bassat und seine Frau Carmen Orellana die



London, 28. Juni 2018. Die Installation „Mastaba“. Foto: Elena Nedelcheva, BTA



Sofia, 1. März 2018.

Einer der größten Sammler zeitgenössischer Kunst, Louis Bassat, präsentiert die Ausstellung mit 84 Werken weltberühmter Künstler des 20. Jahrhunderts. Im Foto: Werke von Christo.
Foto: Minko Chernev, BTA

„Sammlung Basat“ aufgebaut – einen der repräsentativsten Fonds mit Schlüsselwerken der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts. Der Fonds umfasst über 3.000 Gemälde, Skulpturen und Grafiken, die einen umfassenden Überblick über die katalanische und spanische Kunst von der Zeit nach dem Bürgerkrieg bis heute bieten.

Sofia, 28. Juni 2018.

Das Buch „Christo, Vlado, Rosen und die schwimmenden Piers“ von Evgeniya Atanasova-Teneva – ein Blick hinter die Kulissen der Kunst und der Philosophie des weltberühmten Künstlers bulgarischer Herkunft Hristo Javacheff – Christo wurde im Kino Odeon vorgestellt.
Foto: Asen Tonev, BTA



LIK 2025

52 Christo und Jeanne-Claude mit 90 Jahren in der Ewigkeit

Gräber, typisch für das alte Ägypten. Das von Christo errichtete Werk wird aus 7.506 horizontal angeordneten Plastikfässern bestehen und 500 Tonnen wiegen.

Eine festliche Feier zu Ehren Christos fand an zwei aufeinanderfolgenden Abenden im Bulgarischen Kulturinstitut in London und im Victoria and Albert Museum statt – wenige Tage vor seinem 83. Geburtstag, wie das Institut am 1. Juni bekannt gab. Das ist eine der größten Kulturveranstaltungen anlässlich der bulgarischen EU-Ratspräsidentschaft 2018.

An beiden Abenden wurden zwei Filme, gewidmet dem berühmten Bulgaren und seinem Werk, gezeigt: der Dokumentarfilm „Grenze der Träume“ über die beiden Künstlerbrüder Anani und Christo Javacheff und „Brücke nach Christo“ – über die schwimmenden Piers von Christo im italienischen See Iseo.

Besondere Gäste an beiden Abenden der Feier sind die Autoren der beiden Filme – Evgeniya Atanasova-Teneva, Autorin des Films „Brücke nach Christo“, und Georgi Balabanov, Autor von „Grenze der Träume“.

Alle Gäste betonten die Bedeutung der Feier für die weltweite Förderung der bulgarischen Kultur und der großen Künstler, die Bulgarien hervorgebracht hat.

Vom 23. März bis 2. Juni nächsten Jahres präsentiert der in Bulgarien geborene Künstler Christo im

Yves-Saint-Laurent-Museum in Marrakesch die Ausstellung „Frauen 1962–1968“, berichtet eine Nachricht vom 16. Dezember. Das ist seine erste Ausstellung in Marokko. Sie umfasst Collagen, Zeichnungen und Skulpturen aus den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts und spiegelt die Haltung des Künstlers und seiner verstorbenen Ehegattin Jeanne-Claude zur Mode, dem Körper und der Kleidung wider.

2019

Zum ersten Mal ist die Galerie Saint Luka Gastgeberin einer Ausstellung von Christo Javacheff-Christo. Das ist die zweite Ausstellung im Rahmen des Projekts „WIR WERDEN BESUCHT“ mit Plakaten und Skizzen von Christo Javacheff-Christo, teilen die Organisatoren am 19. Januar mit.

Die Kunstwerke wurden von der Nationalen Akademie der Künste zur Verfügung gestellt und werden erstmals in der Galerie Saint Luka gezeigt. Sie sind eine Schenkung von Christo und Jeanne-Claude an das Akademiemuseum.

Mit 83 Jahren realisierte einer der weltweit größten Künstler mit bulgarischen Wurzeln in seiner 50-jährigen Schaffensperiode 23 Großprojekte, von denen 47 aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich aufgrund fehlender Genehmigungen, scheiterten. Doch in all diesen Jahren gelang es Christo, seine Freiheit zu bewahren, das zu tun, was er liebt und will, und seine Projekte selbst zu finanzieren, indem er Zeichnungen, Skizzen, kleine Skulpturen und Modelle an Sammler verkaufte.

Die Plakate einiger seiner Installationen sowie die Skizzen des Künstlers aus seiner Zeit als

Student an der Akademie sind in der Ausstellung zu sehen.

Der Triumphbogen – eines der Wahrzeichen von Paris – wird 2020 vom Künstler Christo verpackt, geben das Französische Zentrum für die Nationaldenkmäler und das Zentrum Pompidou unter Berufung auf die Agence France-Presse und anschließend die BTA bekannt.

Für die Verpackung des Triumphbogens werden 25.000 Quadratmeter recycelbarer bläulich-silberner Stoff und 7.000 Meter roter Seil benötigt. Der Triumphbogen wird 14 Tage lang, vom 6. bis 19. April 2020, verhüllt bleiben.

Gleichzeitig wird vom 18. März bis 15. Juni 2020 im Zentrum Pompidou eine Ausstellung gezeigt, die der Pariser Zeit Künstlerduos Christo und der 2009 verstorbenen Jeanne-Claude sowie dem Projekt zur Verpackung der Pont Neuf gewidmet ist.

Die Verpackung des Triumphbogens wird von Christo durch den Verkauf seiner vorbereitenden Zeichnungen, projektbezogenen Collagen, Modelle und Lithografien für andere Projekte selbst finanziert, so das französische Zentrum für die Nationaldenkmäler. Für die kurzfristige Verpackung des Triumphbogens sind keine öffentlichen Mittel vorgesehen.

„Auf dem Wasser gehen“, der Film, der über den weltberühmten Künstler Christo und seine

„Floating Piers“ erzählt, kommt am 20. Dezember in die Kinos, wie das Team Anfang Dezember bekannt gab.

Die Idee zu diesem Projekt entstand 1970 im künstlerischen Bewusstsein von Christo und seiner Frau und Partnerin Jeanne-Claude. Sieben Jahre nach Jeanne-Claudes Tod wurde sie 2016 Wirklichkeit.

Die Installation ermöglicht es den Besuchern, durch miteinander verbundene Polyethylenwürfel, die in leuchtendes Gelb-Orange gehüllt sind, auf dem Wasser zu gehen. Das Projekt wurde am See Iseo am Fuße der Alpen realisiert.

Neben Christo ist auch sein Neffe Vladimir Yavachev im Film zu sehen, der in den letzten Jahren die rechte Hand des Weltkünstlers war und an all seinen Projekten teilnahm. Regie führt Andrey Paunov.

2020

Der Künstler Christo Vladimirov Javacheff, bekannt als Christo, starb heute im Alter von 84 Jahren in seinem Haus in New York eines natürlichen Todes, berichtete Agence France-Presse am 31. Mai und berief sich dabei auf eine offizielle Mitteilung seiner Mitarbeiter auf seiner Facebook-Seite.

„Christo lebte sein Leben in vollen Zügen. Er träumte nicht nur vom Unmöglichen, sondern verwirklichte es auch“, heißt es in der Mitteilung. „Die Werke von Christo und (seiner verstorbenen Ehegattin) Jeanne-Claude brachten Menschen auf der ganzen Welt durch gemeinsame Erlebnisse zusammen, und ihr Werk wird in unseren Herzen und Erinnerungen weiterleben.“

Unter den Topthemen vieler westlicher Medien ist das Ableben des Künstlers Christo.

Die Nachricht findet in den italienischen Medien große Resonanz, da Christo vor vier Jahren sein Projekt „Floating Piers“ in Italien realisierte. Für die Italiener wird Christo für immer der Künstler bleiben, der es den Menschen ermöglichte, auf dem Wasser zu gehen, schreibt die Zeitung „Corriere della Sera“ und erinnert daran, dass die Menschen dank der „Floating Piers“ auf dem See Iseo in Norditalien von der Stadt Sulzano zur Insel Monte Isola laufen konnten – und dies für sie ein unvergessliches Erlebnis blieb.

Der Mann, der die Welt verpackte, ist nicht mehr da, schreibt die Zeitung „Repubblica“. Die Zeitung erinnert daran, dass Christo von dem Prinzip geleitet wurde, dass wenn man etwas verhüllt (durch das Verpacken), das Verborgene in einer anderen Realität enthüllt, die vielleicht authentischer und weniger oberflächlich ist.

Abschied vom Künstler Christo, dem Träumer des Unmöglichen, schreibt die Zeitung „Stampa“.

Der Tod von Christo beendete sein monumentales Abenteuer, schreibt die Zeitung „Figaro“. Mit seiner modernen Kunst hat er eine XXL-Vision durchgesetzt, die Landschaft, Architektur, Skulptur und einen Kindheitstraum vereint, fügt die Zeitung hinzu und schreibt, dass sein Projekt, den Triumphbogen zu verpacken, trotz seines Ablebens verwirklicht werde.

Christo und seine Ehegattin Jeanne-Claude wurden zu Meistern der Kunst, den Raum

zu transformieren, indem sie ihn verpacken, so die Zeitung „Monde“.

Berge, Museen, Brücken und der Central Park waren nur einige der Dinge, die Christo und seine Ehegattin Jeanne-Claude nutzten, um eindrucksvolle und populäre Kunstwerke zu schaffen, so die Zeitung „The New York Times“.

Der kühne Künstler, der Gebäude, Parks und Landschaften verhüllte, ist gestorben. Christos Installationen erweiterten die Definition und das Verständnis zeitgenössischer Kunst, schreibt die Zeitung Washington Post.

Der britische Guardian erinnert an die Projekte von Christo und Jeanne-Claude und die Art und Weise, wie die Künstler sie finanzierten.

Shakespeare hatte gesagt, die ganze Welt sei eine Bühne, und Christo zeigte uns, dass die Welt eine Kunsthalle ist, schreibt die BBC. Doch der in Bulgarien geborene Künstler interessierte sich nicht für die sterilen weißen Wände moderner Museen, wo die Gegenstände vom Alltag getrennt existierten. Er wollte den Alltag in Kunst verwandeln, die Menschen dazu bringen, neu hinzuschauen und über ihre Umgebung nachzudenken. Und dies erreichte er durch Interventionen, indem er Gebäude oder Naturobjekte verpackte und in beiden Fällen kalte, harte Strukturen in sinnliche und fragile Skulpturen verwandelte, fügt die BBC hinzu.

„Der Tod von Christo hinterlässt eine große Lücke, mit ihm geht eine Welt verloren, die mit außergewöhnlichem Talent geschaffen wurde. Christos Projekte waren bemerkenswert, innovativ

und fesselnd. Möge sein Andenken in strahlendem Licht sein!“, erklärt der Vorsitzende des parlamentarischen Ausschusses für Kultur und Medien, Vezhdi Rashidov, anlässlich des Todes des großen Avantgardisten Hristo Javacheff-Christo.

2021

Die Vorbereitungsarbeiten für die Verpackung des Triumphbogens in Paris mit silberblauem Stoff und rotem Seil – eine posthume Umsetzung eines Projekts des in Bulgarien geborenen Künstlers Christo – haben heute begonnen, berichtete Agence France-Presse am 16. Juli.

Arbeiter errichten Gerüste und Schutzausrüstungen, um das Mauerwerk und die Skulpturen während des Verpackungsprozesses vor Beschädigungen zu schützen.

Die eigentliche Verpackung des Triumphbogens beginnt nach dem 18. Juli. Sonntag ist der letzte Tag des Radrennens Tour de France, das traditionell auf den Champs-Élysées vor dem Denkmal endet.

Die Arbeiten an dem Projekt werden von Christos Neffen Vladimir Yavachev beaufsichtigt. Die Verpackung wird den ganzen August andauern. Die Installation wird am 18. September eröffnet und bleibt bis zum 3. Oktober.

Der Bogen wird mit 25.000 Quadratmetern recycelbarem Polypropylengewebe umhüllt und mit 3.000 Metern rotem, ebenfalls recycelbarem Seil befestigt. Das Projekt hat einen Wert von 14 Millionen Euro.

Die Idee zur Installation „Der Arc de Triomphe. Verpackt“ stammt aus über 60 Jahren. Christo und seine Frau Jeanne-Claude schmiedeten

Paris, 4. Oktober 2021

Der Abbau des „verpackten Triumphbogens“ beginnt in Paris. Bergsteiger und Arbeiter demonstrieren mithilfe von Kränen die komplexe Konstruktion aus 25.000 Quadratmetern silberblauem Polypropylengewebe, 3.000 Metern rotem Seil und 312 Tonnen Stahl, die das berühmte Pariser Denkmal vom 18. September bis 3. Oktober bedeckte.

Foto: Lyubomir Martinov



die ersten Pläne 1962 in einem gemieteten Raum in der Nähe des Denkmals in Paris.

„Wir können dieses Projekt heute realisieren, weil sie bereits jedes visuelle und künstlerische Detail davon gezeichnet haben. Es ist ein hundertprozentiges Projekt von Christo und Jeanne-Claude. Ihr Wunsch war es, dass es auch nach seinem Tod realisiert wird. Wir setzen lediglich seine Vision um“, erklärte der Neffe des Künstlers, Vladimir Yavachev, vor einem Monat vor *Guardian*.

Hunderte Meter silberblauer Polypropylenstoff wurden auf einer Seite des Triumphbogens in Paris ausgerollt, um ihn nach Christos Entwurf zu verhüllen, berichtete AFP, zitiert von BTA am 12. September.

Vom 18. September bis 3. Oktober wird das Jugendprojekt des verstorbenen Christo und seiner

früher verstorbenen Ehegattin Jeanne-Claude, umgesetzt - der 50 Meter hohe Triumphbogen wird wie ein Geschenk aussehen, eingewickelt in 25.000 Quadratmeter Stoff und zusammengebunden mit 3.000 Metern rotem Seil. 1985 verhüllte Christo die Brücke Pont Neuf über dem Fluss Seine auf die gleiche Weise.

Nach einer Woche Vorbereitung begann ein 95-köpfiges Team, den Stoff vom Triumphbogen herabzulassen. Die Verpackung des Denkmals wird rund um die Uhr fortgesetzt, damit bis zur Eröffnung am 18. September alles fertig ist.

„Heute ist einer der spektakulärsten Momente der Installation. Der verpackte Triumphbogen erwacht zum Leben und kommt der Vision, die Christo und Jeanne-Claude ihr Leben lang hatten, näher“, sagt Vladimir Yavachev, der Neffe des Künstlers und Leiter des Projekts.

Der verpackte Triumphbogen „wird wie lebendig sein, vom Wind belebt und das Licht reflektierend. Die Falten

werden sich bewegen, die Oberfläche des Denkmals wird sinnlich“, erklärte Christo, als er das Projekt vor seinem Tod vorstellte.

Am 11. September forderte der Architekt Carlo Ratti, ein Freund von Christo, jedoch, die „Ästhetik der Verpackung“ aufzugeben, da sie verschwenderisch sei.

„Ich schlage vor, die Verpackung des Triumphbogens aus ökologischen und intellektuellen Gründen einzustellen. Wenn wir an die Umwelt denken, können wir es uns leisten, 25.000 Quadratmeter Stoff für die Verhüllung eines Denkmals zu verschwenden? Die Modeindustrie ist für 10 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich“, erklärte Carlo Ratti in *Le Monde*.

Präsident Emmanuel Macron hat gestern Abend in Paris den verpackten Triumphbogen eingeweiht, ein postumes Projekt von Christo, berichteten internationale Nachrichtenagenturen am 17. September.

„Wir denken an Christo und Jeanne-Claude. Sie würden unendlich aufgeregt sein ... denn dies ist die Verwirklichung eines 60 Jahre alten Traums“, sagte der französische Präsident in einer Rede auf dem Dach des Denkmals im Beisein der Pariser Bürgermeisterin Anne Hidalgo, Kulturministerin Roslin Bachelot und des ehemaligen New Yorker Bürgermeisters Michael Bloomberg.

„Es war ein verrückter Traum, und Sie haben ihn wahrgemacht, merci Vladimir (Javashev – der Neffe des Künstlers)“, fügte Emmanuel Macron hinzu, der mit seiner Frau Brigitte zur Einweihung angereist war.





Sofia, 9. November 2021

Porträt von Hristo Javacheff – Christo auf der Fassade des Sofioter Mathematikgymnasiums „Paisiy Hilendarski“. Es stammt vom bekannten Künstler Nasimo und wurde von der Gemeinde Hauptstadt in Gedenken an den in Bulgarien geborenen Christo initiiert.

Foto: Vladimir Shokov, BTA

Hunderte von Menschen versammelten sich heute Morgen trotz strömenden Regens auf dem Pariser Place Charles de Gaulle/Etoile, um den verpackten Triumphbogen ein letztes Mal zu sehen, lautet eine Nachricht vom 3. Oktober.

Ein Jahr nach dem Tod des weltberühmten Künstlers Hristo Javacheff-Christo ist sein 60-jähriger Traum wahr geworden - die Verwirklichung seines Projekts, das emblematische Denkmal Frankreichs zu verpacken. Heute ist der letzte Tag, an dem Einwohner und Besucher der französischen Hauptstadt dieses Kunstwerk bewundern können.

Ein Werk von Christo Javacheff ist in die Sammlung der Vatikanischen Museen aufgenommen worden, gab das Außenministerium am 20. Oktober auf seiner Facebook-Seite bekannt.

Die Direktorin der Vatikanischen Museen, Barbara Yatta, hat

von italienischen Spendern ein Autorenexemplar eines Werks von Christo Javacheff für die Sammlung des Museums erhalten. Dies ist das erste Werk des weltberühmten, in Bulgarien geborenen Künstlers in dem renommierten Museum, das jährlich von über 6,5 Millionen Touristen besucht wird. Offizieller Gast der Schenkungsurkunde war der bulgarische Botschafter im Vatikan, Bogdan Patashev.

Die Schenkung ist die Fortsetzung einer von Msgr. Dario Vigano während eines Webinars zum Thema „Zeitgenössische Kunst durch das Werk von Christo und Jeanne-Claude und die Verpackung des Triumphbogens in Paris“, das am 14. September 2021 stattfand, angekündigten Verpflichtung, ein Werk zu erwerben und es den Vatikanischen Museen zu schenken. Das Webinar wurde von der bulgarischen Botschaft im Vatikan zusammen mit den Botschaften Frankreichs und der USA sowie den Vatikanischen Museen organisiert, und die technische Organisation wurde vom Diplomatischen Institut am Außenministerium übernommen.

Bei dem gespendeten Werk handelt es sich um ein signiertes Exemplar von Christo Javacheff unter der Nummer 31 einer verpackten Box mit Videoaufnahmen der Vatikanischen Museen im Rahmen eines Projekts aus dem Jahr 2016. Die Kopie wurde mit Unterstützung von Msgr. Vigano, dem heutigen Vizerektor der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften und ehemaligen Direktor der vatikanischen Kommunikationsabteilung, von Spendern erworben. Msgr. Vigano war Guest des Webinars im bulgarischen Panel, bei dem auch der Dokumentarfilm über Christo und Jeanne-Claude von Georgi Toshev und Emma Konstantinova vorgestellt wurde.

Christo Javacheff realisierte 2016 mit Unterstützung von Msgr. Vigano die sogenannte Verpackung der Vatikanischen Museen im Vatikan und signierte 300 Exemplare, die dem Auktionshaus „Christie's“ übergeben wurden.

Sechs Millionen Menschen besuchten den Triumphbogen in Paris, der zwischen dem 18. September und dem 3. Oktober im Rahmen eines Großprojekts des verstorbenen Künstlers Christo vollständig in Stoff gehüllt war, teilen Agence France-Presse und dpa am 9. November, zitiert von BTA.

Von den sechs Millionen Besuchern waren 3,2 Millionen Touristen in Paris. Die restlichen 2,8 Millionen waren laut heute veröffentlichten Daten Pariser und Einwohner der Hauptstadtregion.

2022

Das Museum „Haus des Humors und der Satire“ ist zum zweiten



Sozopol, 5. September 2022

Das dritte Treffen des Formats „Der Preis des Erfolgs“ ist dem Avantgarde-Künstler Hristo Javacheff – Christo und seiner Frau Jeanne-Claude gewidmet. Am Gespräch nehmen Doz. Georgi Lozanov, Leiter der LIK-Direktion in der BTA, die Kunsthistorikerin Yana Bratanova und Alexey Hristov teil. Eine der diesjährigen Ausstellungen von „Apolonia“ in der Kunsthalle in Sozopol trägt den Titel „Christo nach Christo“. Sie umfasst Werke aus der Sammlung der Amerikanischen Stiftung für Bulgarien, die über mehr als zehn Jahre gesammelt wurde. Die Ausstellung präsentiert verschiedene Projekte von Christo und Jeanne-Claude.

Foto: Yanitsa Hristova, BTA

Mal Gastgeber des Lagers für Innovationen. „Das ist für uns interessant, weil wir nicht nur ein anderes Publikum im Museum haben und den Teilnehmern nicht nur ein kreatives Umfeld bieten, sondern sie uns auch ihre unterschiedlichen und interessanten Ansichten mitteilen“, erklärt Margarita Dorovska, die Direktorin der Kulturstiftung, vor BTA. „Viele der Teilnehmer, die hier Zeit verbringen, erleben unseren Raum und haben Ideen darüber, was und wie es geschehen kann, was gut ist, was sich verändern kann“, erklärt sie. Nach ihren Worten konzentriert sich eine der parallel stattfindenden Arbeitsgruppen auf den Bau des neuen Zentrums für zeitgenössische Kunst „Christo und Jeanne-Claude“. Dies ist die größte Gruppe, erklärt Dorovska, an der lokale Künstler, Kuratoren, Architekten, Urbanisten und Kunstmanager teilnehmen, und wir diskutieren darüber, was und wie das Zentrum über die ursprünglichen Ideen hinaus umgesetzt werden kann. „Wir möchten die Stimmen verschiedener Menschen aus der Gemeinschaft hören und sie für die

Mitarbeit an diesem Projekt gewinnen. Wir gewinnen auch Komplizen“, sagt die Museumsdirektorin.

Sie erinnert daran, dass der Ministerrat vor einer Woche einen Teil eines Grundstücks, öffentliches Staatseigentum für privates Staatseigentum, an die Gemeinde Gabrovo übertrug und der Verwaltung zur Verfügung stellte – für die Schaffung des Zentrums für zeitgenössische Kunst „Christo und Jeanne-Claude“. Dort wird das Museumsteam eine Dokumentarausstellung über die Geschichte der Familie Yavachev in Gabrovo und Christos Kindheit sowie eine weitere Ausstellung mit der Kunst von Christo und Jeanne-Claude zeigen.

Der zweite Tag des Innovationslagers vergeht in parallelen Arbeitsgruppen. Die Organisatoren von der Gemeinde erklären, dass die Teilnehmer die Möglichkeiten prüfen, Erkenntnisse zu schärfen, neue Ideen zu integrieren und konkrete Vorschläge zu entwickeln.

Die Gruppen präsentieren ihre Ideen anderen Gruppen, die

sie herausfordern, hinterfragen und neue Ideen und Impulse für die Weiterentwicklung liefern. Anschließend treffen sich die Gruppen erneut, um das erhaltene Feedback zu diskutieren.

2023

Das Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ in Gabrovo hat seine erste öffentliche Veranstaltung angekündigt – eine Diskussion, die am 1. Juli im Hof des bulgarischen Pavillons auf der Architekturbiennale in Venedig stattfinden wird. Dies gab das dem Künstler Christo Javacheff und seiner Ehegattin Jeanne-Claude gewidmete Kulturzentrum am 13. Juni bekannt.

An der Diskussion nehmen teil: Tanya Hristova, Bürgermeisterin von Gabrovo; Catherine Jorgensen, Architektin, Leiterin der Abteilung „Transformationen“ bei Henning Larsen, Copenhagen, und Beraterin für die Gestaltungsaufgabe im Architekturwettbewerb für das Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ in Gabrovo; Erich Schönenberger, Architekt, Professor am Pratt Institute, New York, Direktor von su11 architecture+design; Aneta Vasileva, Architektin, Architekturkritikerin und Historikerin, Dozentin an der Universität für Architektur, Bauingenieurwesen und Geodäsie; und Andreas Ruby, Direktor des Schweizerischen Architekturmuseums SAM.

„Wir schaffen kein Pilgerprojekt, kein Museum ihrer Kunst, sondern einen Ort, an dem ihre Arbeitsweise andere Künstler inspiriert“, sagte Margarita Dorovska, Teamleiterin des Zentrums „Christo und Jeanne-

Claude“ in Gabrovo und Direktorin des Museums für Humor und Satire, während einer Paneldiskussion im Innenhof des bulgarischen Pavillons auf der Architekturbiennale 2023, der 18. internationalen Architekturausstellung „Labor der Zukunft“ in Venedig.

„Früher betrug der übliche Zeithorizont für Wettbewerbe für Kultureinrichtungen 30 Jahre – der erwartete Bedarf in einem solchen Zeitraum wurde analysiert und entsprechend geplant. Ich glaube nicht, dass wir heute vorhersagen können, was wir in 30 Jahren brauchen werden, und wir müssen uns damit abfinden und es als Vorteil nutzen – nur so können wir flexibel sein und der Zeitlichkeit der Projekte von Christo und Jeanne-Claude gerecht werden“, fügt Dorovska hinzu.

Die Bürgermeisterin von Gabrovo, Tanya Hristova, sagte während der Diskussion: „Die Kunst von Christo und Jeanne-Claude kennt keine Grenzen, und genau davor müssen wir uns hüten, das Zentrum nicht auf rund 12.000 Quadratmeter und ein Gebäude zu beschränken, denn es hat das Potenzial, in zehn Jahren einer der interessantesten Kunstorte Europas zu werden.“

„Nach dem großen Wettbewerb sollte das Zentrum mit regelmäßigen jährlichen Projekten fortfahren, die den Raum und die Umgebung verändern, sodass es sich um eine ständige Transformation handelt, die der natürlichen Entwicklung der Organisation und ihres Programms entspricht“, sagt Catherine Jorgensen, Architektin, Leiterin der Abteilung „Transformationen“ bei Henning Larsen, Kopenhagen, und Beraterin für die Gestaltungsaufgabe im Architekturwettbewerb für das

Zentrums „Christo und Jeanne-Claude“ in Gabrovo.

Das Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ öffnet seine Türen für die Öffentlichkeit am 6. Oktober in Gabrovo mit einer dreitägigen Veranstaltung unter Beteiligung von Vladimir Yavachev, Direktor für Betrieb und Projekte, teilt die Kulturstiftung der BTA mit.

Geplant sind Ausstellungen, gewidmet den Projekten von Christo und Jeanne-Claude und Christos Kindheit in Gabrovo, offene Ateliers, eine Synthese aus Patches – eine Klanginstallation, Workshops, Filme zu emblematischen Projekten von Christo und Jeanne-Claude sowie ein Pop-up-Shop für limitierte Editionen. Auch im Raum um das Zentrum im Gebäude des ehemaligen Textiltechnikums und im Museum für Humor und Satire sind Installationen und Skulpturobjekte von Nevena Ekimova (2021), Stoyan Dechev

(2023), Hans Hammonds, Pia Rognes (2023) und Martin Penev (2023) zu sehen, fügen die Veranstalter hinzu.

Die Idee für das Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ in Gabrovo entstand Ende des vergangenen Jahrhunderts. Am 14. Januar 1992 schlug die Gabrover Zeitung „Sto Vesti“ auf ihren Seiten vor, in der Stadt eine Dauerausstellung mit Werken von Christo und Jeanne-Claude zu veranstalten.

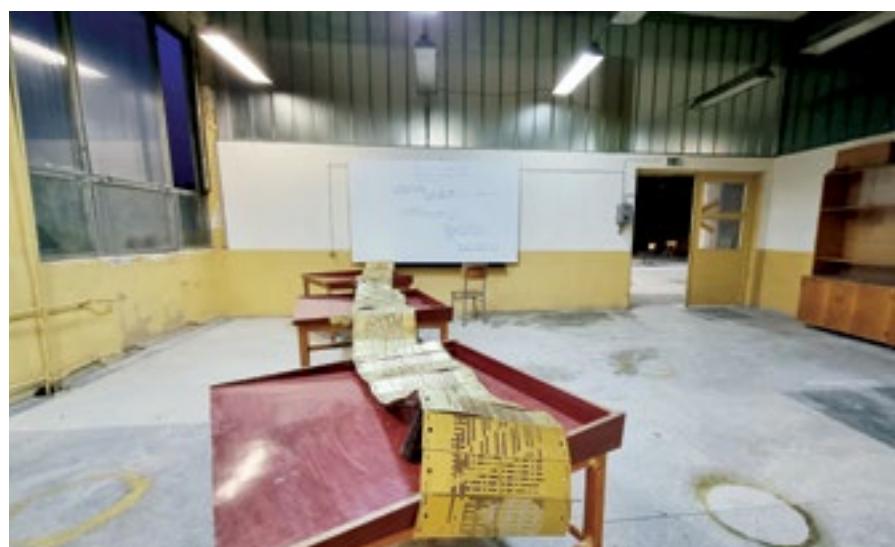
Am Abend der Eröffnung des Zentrums „Christo und Jeanne-Claude“ traf Vladimir Yavachev ein, Sohn von Christo Javacheffs älterem Bruder Anani und Neffe des in Gabrovo geborenen Künstlers Christo Javacheff.

„Vielen Dank, dass Sie hier sind. Das Wichtigste an diesem groß angelegten Künstlerresidenzprojekt ist es, dass man das Leben dieses Ortes wirklich spüren kann. Die Energie, die junge Menschen

Gabrovo, 6. Oktober 2023

Hunderte Einwohner von Gabrovo und Gäste der Stadt besuchen das Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ anlässlich seiner Eröffnung heute Abend. Die Gäste werden in Ausstellungen zu den Projekten von Hristo Javacheff – Christo und Jeanne-Claude und Christos Kindheit in Gabrovo – eingeführt – offene Ateliers, Patch-Synthese – Klanginstallation, Workshops, Filme zu den emblematischen Projekten von Christo und Jeanne-Claude sowie ein Pop-up-Shop für limitierte Editionen.

Foto: Radoslav Parvanov, BTA



LIK 2025



Gabrovo, 6. Oktober 2023

Die Eröffnung des Zentrums „Christo und Jeanne-Claude“.

Foto: Radoslav Parvanov, BTA

hierherbringen, ist deutlich spürbar. Sie haben die Zukunft, frei zu sein und kreativ zu sein“, sagte Vladimir Yavachev.

Er zitierte auch Christo Javacheff. Als Christo Vorträge hielt und Studierende ihn um Rat fragten, antwortete er: „Ich bin niemand, der jungen Künstlern Ratschläge geben kann, was sie tun sollen.“

Yavachev weist darauf hin, dass das Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ das einzige seiner Art in dieser Größenordnung in Bulgarien sei. Seine Existenz sei der Schlüssel zur schöpferischen Freiheit junger Künstler.

„Die Idee für das Zentrum ist sehr alt, über 30 Jahre alt, und wir haben gestern unsere Türen geöffnet, aber ich denke, dass der Prozess gestartet ist. Ich glaube, es gibt jetzt kein Zurück mehr, und wir sind sehr froh, dass Vladimir Yavachev bei uns ist“, sagte Margarita Dorovska, Kuratorin und Mitglied des Teams des Zentrums „Christo und Jeanne-Claude“ während der Veranstaltung.

2024

Vortrag über das Leben und das Werk von Hristo Javacheff-Christo ist ein Akzent im Begleitprogramm der ersten internationalen Ausstellung für zeitgenössische Kunst Sofia Art Fair am

künstlerischen Möglichkeiten, und viele seiner wichtigsten Projekte wurden dort konzipiert oder ausgeführt, darunter der Triumphbogen, der 2021 nach Christos Tod fertiggestellt wurde. Obwohl einige Projekte nicht realisiert wurden, blieb seine Verbindung zur Stadt während seiner gesamten Karriere stark, betonte Poulet.

Sie legt besonderen Wert auf die berufliche und persönliche Zusammenarbeit zwischen Christo und Jeanne-Claude. Obwohl Christo oft das Gesicht ihrer Projekte war, war Jeanne-Claude gleichermaßen an der Planung und Ausführung beteiligt. Ihre Partnerschaft ist für den Erfolg großer und komplexer Werke von entscheidender Bedeutung, bemerkt sie.

Nach ihren Worten seien Christos Werke flüchtig und monumental, verwandelten oft urbane Räume und luden zur Interaktion mit der Öffentlichkeit ein. Laure Martin Poulet sagt, dass Christos Werke oft subtile politische Botschaften enthalten, geprägt von seiner Erfahrung im kommunistischen Bulgarien aufzuwachsen und später staatenlos zu werden. Trotz logistischer und politischer Herausforderungen arbeitete er weiterhin hartnäckig, unterstützt von einflussreichen Anhängern aus Kunst und Politik. Letztendlich wurden seine Werke von der Öffentlichkeit angenommen und wurden zu kulturellen Wahrzeichen, bemerkt sie.

Sie zeigt Fotos vom Arbeitsprozess an Christos Projekten. Und am Ende der Veranstaltung überreichte sie den Anwesenden Stücke des Materials, mit dem der von Christo entworfene Triumphbogen in Paris verpackt wurde.

2025

Am 12. Februar wird in New York eine Ausstellung, die den nicht realisierten Werken von Christo und seiner Ehegattin Jeanne-Claude gewidmet ist, eröffnet, berichtet AFP. Die Ausstellung präsentiert auch das Erbe, das sie in ihrer „adoptierten“ Stadt hinterlassen.

2025 markiert eine Reihe von Jubiläen im Zusammenhang mit Christo und Jeanne-Claude, die für ihre monumentale Verpackung von Objekten und Orten bekannt sind.

Beide, geboren am 13. Juni 1935, wären in diesem Jahr 90 Jahre alt geworden, und drei ihrer größten Projekte feiern 2025 ihr 20-, 30- und 40-jähriges Jubiläum: The Gates“ in New York (2005), die Verpackung des Reichstags in Berlin (1995) und die der Pont Neuf-Brücke in Paris (1985).

Überall werden diese zweiwöchigen, flüchtigen Werke – ein Markenzeichen von Christo und Jeanne-Claude – mit einem Werk, einer Ausstellung oder einer Retrospektive gewürdigt.

Nach der Ausstellung werden New York und Paris das schöpferische Duo ehren. Die von ihnen vor 40 Jahren verpackte Pont Neuf wird im September vom französischen Straßenkünstler G Herre in eine „Hölle“ verwandelt, in einen „monumentalen“ Respekt für das Paar, gab kürzlich die Stiftung „Christo und Jeanne-Claude“ bekannt.

In Deutschland zeichnet das Würth Museum in Künzelsau das 60-jährige Werk der beiden „sehr verrückten Künstler nach, die sich

nie mit einem Nein zufriedengaben und immer glaubten, dass nichts unmöglich sei“, sagt Christos Neffe Vladimir Yavachev, der für die Realisierung der unvollendeten Projekte verantwortlich ist.

Die Reihe der Jubiläen im Jahr 2025 sei reiner „Zufall“, sagt er. Was zählt, bemerkt Vladimir Yavachev, ist das Vermächtnis des Paares: „Sie wollten die Projekte zu Ende bringen, und um sie zu Ende zu bringen, reichten ihnen zwei Wochen aus.“

Christos Neffe sprach mit AFP in dem New Yorker Studio, das dem schöpferischen Duo jahrzehntelang als Ausgangspunkt diente. Dort gibt es noch Skizzen des Triumphbogens, dessen Verpackung Christo noch zu Lebzeiten konzipierte, obwohl das Werk ein Jahr nach seinem Tod ein großer Erfolg war, und des Mastaba-Projekts in der Wüste von Abu Dhabi, seinem einzigen Werk, das dauerhaft sein sollte.

Geboren in Gabrovo, Bulgarien, kam Christo 1958 nach Paris. In der französischen Hauptstadt lernte er seine zukünftige Frau kennen und wurde Anfang der 60er Jahre berühmt, als er aus Protest gegen die Berliner Mauer eine Straße mit einer Mauer aus Ölfässern blockierte.

Ein Projekt folgte dem anderen, doch der Erfolg kam erst 1985, als die Pariser Brücke Pont Neuf verpackt wurde. Das ist der Ort, wo sich Jeanne-Claude und Christo 1958 kennenlernten, berichtet AFP.

Während sich New York darauf

vorbereitet, ihre Arbeit zu würdigen, erinnert sich Vladimir Yavachev an die Worte des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt, Michael Bloomberg, der die Installation des Gates-Projekts ermöglichte: „Wenn Sie es hassen, ist es nur vorübergehend. Wenn Sie es lieben, ist es wieder nur vorübergehend.“

Das Reichstagsgebäude in Berlin wird nächsten Monat anlässlich des 30. Jahrestages seiner Verpackung durch Christo und Jeanne-Claude mit Flutlichtern beleuchtet, berichtete die dpa, zitiert von der BTA am 20. Mai.

Veranstaltungskoordinator Peter Schwenkow sagte am Dienstag, dass die Lichtshow mit 24 Flutlichtern auf drei Plattformen vom 9. bis 20. Juni stattfinden wird.

Das Gebäude, in dem sich der Deutsche Bundestag befindet, wurde für das berühmte Projekt „Verpackter Reichstag“ der Künstler Christo und Jeanne-Claude aus dem Jahr 1995 mit Stoff verhüllt.

Fotos der konzeptionellen Arbeit kursieren weltweit und erzeugen „eine unglaubliche Stimmung und Atmosphäre“, sagte Schwenkow, der am ursprünglichen Projekt beteiligt war. Er bestätigte vor dpa, dass er den 30. Jahrestag der Installation feiern wolle und dass er „sehr dankbar“ für die Genehmigung zur Durchführung der Lichtshow sei.

Das Projekt wird rund 500.000 Euro (560.000 US-Dollar) kosten und von ihm, dem Geschäftsmann Roland Specker und der Stiftung „Christo und Jeanne-Claude“ finanziert.

„Die Hoffnung ist, dass es, wenn alle vor dem Reichstag sitzen, der heute genauso aussieht wie vor 30 Jahren, egal ist, ob sie reich oder arm, links oder rechts, groß oder klein, Bürger oder Ausländer sind“, sagt Schwenkow. „Jeder kann sich staunend mit diesem Projekt identifizieren, und ich denke, das ist der verbindende Aspekt der Kunst!“

„Vor 30 Jahren wurde das imposante Reichstagsgebäude in Berlin von dem in Bulgarien geborenen Künstler Christo und von Jeanne-Claude, in einer ihrer spektakulärsten Aktionen, mit silbernem Stoff verhüllt. Nun lässt eine Lichtinstallation diesen Moment wiederaufleben“, berichtete AFP, zitiert von BTA am 10. Juni. Bis zum 20. Juni wird die Fassade des deutschen Bundestages bei Einbruch der Dunkelheit von einer riesigen Projektion erleuchtet, welche die silberne Verhüllung nachbildet, mit der der Reichstag im Juni 1995 verhüllt wurde. Berlin würdigt der gestalt eines der ehrgeizigsten und populärsten Projekte des auf Denkmalverhüllungen spezialisierten Künstlerduos.

Die Fotos des geschichtsträchtigen Palastes, der 15 Tage lang verhüllt bleibt, gehen um die Welt und begeistern die Bewohner des jungen vereinten Deutschlands. „Kunst hat damals Menschen vereint“, sagt

Peter Schwenkow, einer der Organisatoren des aktuellen Projekts. Er fügt hinzu, die Feierlichkeiten zum 30-jährigen Jubiläum zielen darauf ab, „alle, die in dieser Stadt leben und sie besuchen, zusammenzubringen, um die damaligen Ereignisse zu gedenken.“

Von 21:30 Uhr bis 1:00 Uhr projizieren vierundzwanzig auf Gerüsten montierte Projektoren das Bild der Verpackung. Das ursprüngliche Projekt umfasste 110.000 Quadratmeter silbernen Stoff, der das Parlamentsgebäude vollständig umhüllte. Diese beeindruckende Leistung brauchte mehr als zwanzig Jahre, bis sie das Licht der Welt erblickte, und löste hitzige Debatten in politischen Kreisen aus, bevor sie zu einem riesigen populären Erfolg wurde, der hunderttausende Besucher heranzog und sie in eine Atmosphäre der Freude versetzte.

Die Verhüllung des Reichstags markiert den Beginn der Wiederbelebung des Gebäudes, das 1933 niederbrannte und auf dem ein Soldat der Roten Armee 1945 die Flagge der Sowjetunion hisste. Nach der Enthüllung wurde es unter der Leitung des Architekten Norman Foster renoviert, der ihm seine berühmte Glaskuppel verlieh.

„Christo und Jeanne-Claude – die Zauberer, die selbst unmögliche Träume wahr werden ließen“ – so lautet der Titel eines Artikels von Gabriela Golemanska von BTA, der am 13. Juni veröffentlicht wurde – dem Tag, an welchem 90 Jahre seit der Geburt des avantgardistischen und innovativen Künstlers

Christo und seit der Geburt der Lebensgefährtin und ständigen Partnerin in seinem kreativen Schaffen, der Französin Jeanne-Claude, vollendet werden. Die Autorin erinnert an einige bemerkenswerte Erfolge in seiner Karriere sowie an kuriose Momente aus dem Schaffen von Hristo Javacheff. Ihr zufolge begann er auf Ermutigung seiner Mutter, einer ehemaligen Sekretärin des Direktors der Nationalen Akademie der Künste in Sofia, bereits im Alter von 6 Jahren mit dem Zeichenunterricht. Im Zeitraum von 1953 bis 1956 studierte Christo an der Nationalen Akademie der Künste in Sofia, wo er gleichzeitig Lehrgänge in Zeichnen, Skizzieren, Bildhauerei und Architektur besuchte. Im Herbst 1956 erhielt Christo die Erlaubnis, Verwandte in der Tschechoslowakei zu besuchen. In Prag entdeckte er zum ersten Mal die Werke von Picasso und Miró. Während dieses Aufenthalts in der tschechoslowakischen Hauptstadt, als 1957 in Ungarn die ungarische Revolution ausbrach, entschied sich Christo für das schwere Schicksal eines Flüchtlings. Wie er selbst in mehreren Interviews erzählte, floh er aus der Tschechoslowakei nach Österreich. In Wien studierte er an der dortigen Akademie der Künste, ging dann nach Genf und von dort 1958 nach Paris. Während seines Aufenthalts in Wien und Genf verdiente Christo seinen Lebensunterhalt als Fensterputzer und Tellerwäscher. Aber er nutzte auch jede freie Minute von diesem Aufenthalt in Österreich und in der Schweiz, um Galerien zu besuchen und westliche Kunst kennenzulernen. Dann lernte Christo in Paris Künstler und

Intellektuelle, mit denen ihn dies verband, dass sie alle aus politischen Gründen aus ihren Heimatländern geflohen waren.

1958 führte das Schicksal Christo und Jeanne-Claude in Paris zusammen - ein Treffen, das sich zu einer Liebesbeziehung und einer jahrzehntelangen kreativen Partnerschaft entwickelte. Das Paar heiratete am 28. November 1962 in Paris, zweieinhalb Jahre nach der Geburt ihres Sohnes Cyril.

Christo begann bereits 1958 zu schaffen, indem er mehrere Ateliers in Paris wechselte, und 1960, als er in ein größeres Atelier umzog, begann er, größere Werke zu schaffen. Im Juli 1961 eröffnete Christo seine erste selbständige Ausstellung in der Galerie Haro Lauhaus in Köln. Aus diesem Anlass realisierten Christo und Jeanne-Claude auch ihr erstes gemeinsames Projekt. Eigentlich handelt es sich um zwei Werke mit den Titeln „Dockside Packages“ und „Stacked Oil Barrels“, die im Kölner Hafen aufgestellt waren und jeweils aus großen Rollen Industriepapier, die mit einer Plane und mit einem Seil herum umwickelt wurden und aus pyramidenförmig gestapelten Ölfässern bestanden. Die Werke bleiben zwei Wochen lang im Hafen stehen. Während Christo und Jeanne-Claude ihre erste gemeinsame Installation in Deutschland schaffen, beginnt in Berlin der Bau der Berliner Mauer, die nicht nur eine Stadt, sondern einen ganzen Kontinent in zwei Einflussbereiche geteilt hat. Dies weckt die freiheitsliebenden Geister in Europa, darunter auch jene von Christo und Jeanne-Claude, die beschließen, in Paris eine Protestinstallation namens

„Wall of Oil Barrels“ zu errichten, die eine der engsten Straßen von Paris - die Rue Visconti - blockieren sollte. Diese Pläne wurden verwirklicht, obwohl das Tandem nie die offizielle Genehmigung der Pariser Behörden erhielt. Das Projekt wurde 1962 anlässlich der selbständigen Ausstellung von Christo in der Galerie G in der französischen Hauptstadt illegal realisiert. Während seiner selbständigen Ausstellung in der Galerie G präsentierte Christo auch zum ersten Mal ein Projekt für ein verpacktes öffentliches Gebäude. In diesem Zusammenhang waren Christos und Jeanne-Claudes erste Ambitionen, das Gebäude der Militärakademie und des Triumphbogens in Paris zu verpacken. Sie unternahmen jedoch keine Schritte bei den Pariser Behörden, um eine offizielle Genehmigung dafür zu erhalten.

1962 widmete sich Christo einem weiteren, noch weniger bekannten „Genre seiner Verpackungskunst“: der Verpackung nackter weiblicher Körper. Zum erstenmal verpackt er einen nackten weiblichen Körper in der Wohnung eines Freundes im Januar 1962. In den folgenden Jahren wiederholte er mehrmals dieses Werk bei verschiedenen Gelegenheiten.

Das erste von Christo und Jeanne-Claude verpackte Denkmal war eine der Skulpturen im Park der Villa Borghese in Rom im November 1963. Drei Monate später verpackte das Paar eine der vergoldeten Statuen auf dem Trocadero-Platz in Paris. In beiden Fällen handelte das kreative Duo ohne behördliche Genehmigung. Dies markierte den Beginn von Werken eines anderen, bildlich gesprochen, Genres der

„verpackten Kunst“ von Christo und Jeanne-Claude - dem der „verpackten Denkmäler“.

Im Februar 1964 kamen Christo und Jeanne-Claude in New York an und so begann ihre kreative Odyssee in dieser Metropole, wo sie bis zu ihrem Tod lebten...

Im Laufe der Jahre haben ausländische Publikationen das kreative Duo nicht mit Lob gespart. Christo und Jeanne-Claude bleiben im Bewusstsein der Menschen als Künstler, die Unmögliches geschafft haben. Die beiden erinnerten daran, dass das Verstecken von etwas hinter einer Verpackung das Verborgene in Wirklichkeit in einer anderen Realität enthüllt, die vielleicht authentischer und weniger oberflächlich ist, stellen die italienischen Ausgaben *Corriere della Sera*, *Stampa* und *Repubblica* fest. Christo und Jeanne-Claude sind die Träumer, die gezeigt haben, dass Träume wahr werden können, egal wie seltsam und unmöglich sie erscheinen mögen. Mit ihrer modernen Kunst erzwingt das Tandem eine XXL-Vision, die Landschaft, Architektur, Skulptur und einen Kindheitstraum vermischt, schreibt *Figaro*. Christo und seine Ehegattin Jeanne-Claude sind zu Meistern der Kunst der Raumverwandlung geworden. Als mutige Künstler schufen sie eindrucksvolle und populäre Werke und erweiterten die Definition und das Verständnis zeitgenössischer Kunst, schreiben die *Washington Post* und die *New York Times*. Shakespeare hatte gesagt, die ganze Welt sei eine Bühne, und Christo und Jeanne-Claude zeigten, dass die Welt eine Galerie der Kunst ist, schreibt die *BBC*. Sie waren nicht an den sterilen

weißen Wänden moderner Museen interessiert, wo Werke losgelöst vom Alltag existieren. Sie wollten den Alltag in Kunst verwandeln, die Menschen wieder zum Sehen und Nachdenken über das bringen, was sie umgibt, hieß es in der britischen Medie weiter. Es ist kein Zufall, dass der französische Präsident Emmanuel Macron Christo vor fünf Jahren, als er starb, als „Genie der Pracht“ bezeichnete und in vielen Artikeln damals wurde Christo auch als „Zauberer“ bezeichnet.

Plakate mit der Unterschrift von Hristo Javacheff-Christo, Bücher und Postkarten sind Teil der Ausstellung, mit der die Nationalbibliothek „Die Heiligen Kyrrill und Method“ (NBKM) den 90. Geburtstag des berühmten Bulgaren feiert, heißt es in einer Publikation vom 13. Juni. Insgesamt 17 Materialien sind in der Ausstellung gezeigt. Einige davon sind eine Schenkung von Hristo Javacheff an die Bibliothek, andere liegen als Depositum im Fonds der NBKM. Es gibt Bücher sowohl auf Bulgarisch als auch auf Englisch, teilte das NBKM-Team der BTA mit.

Aufgrund des begrenzten Platzes im zweiten Stock der Bibliothek ist ein Teil der Ausstellung nicht in der Exposition gezeigt. Dabei handelt es sich um ein Sammlerbuchalbum mit der persönlichen Unterschrift von Javacheff. Die Ausgabe zeigt seine Werke bis 2010 und wurde ursprünglich anlässlich des 75. Geburtstags von Christo und seiner geliebten Jeanne-Claude konzipiert. Das Katalogprojekt wurde von Christo selbst gestaltet

und erscheint in einer Auflage von 1.500 Exemplaren, wobei die ersten 410 Exemplare von ihm persönlich signiert sind. Die Nationalbibliothek besitzt das 278. Exemplar, eine persönliche Spende von Hristo Javacheff-Christo, erklären Bibliotheksspezialisten des Karten- und Grafiklesesaals der NBKM.

„Hier sind hunderte von Zeichnungen, Projekten und Fotografien enthalten, die bisher nirgendwo anders veröffentlicht wurden“, vermerken sie.

Die Fachleute der Bibliothek erklären, dass die Ausgaben im Bibliothekskatalog enthalten sind und von den Lesern der NBKM eingesehen werden können.

Am 25. Juni wurde die Ausgabe der Zeitschrift LIK, die im Juni Hristo Javacheff-Christo und seiner Ehegattin Jeanne-Claude gewidmet wurde, im neu eröffneten Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“ in Gabrovo vorgestellt. Gäste aus dem Maxim-Saal der Bulgarischen Telegrafenagentur in Sofia sowie von Presseclubs aus dem In- und Ausland nahmen ebenfalls per Videoverbindung an der Veranstaltung teil.

Die Veranstaltung in Gabrovo wurde vom BTA-Generaldirektor Kiril Valchev eröffnet. An der Präsentation der Ausgabe aus Hristo Javacheffs Heimatstadt nahmen die Bürgermeisterin von Gabrovo Tanya Hristova und die Kuratorin Margarita Dorovska teil.

„Hristo Javacheff ist für immer ein Bulgare aus Gabrovo“, sagte BTA-Generaldirektor Kiril Valchev. „Wir haben unsere Ausgabe

„Christo und Jeanne-Claude mit 90 in der Ewigkeit“ genannt und können sagen, dass Christo in der Ewigkeit als ein Gabrovoer lebt und Jeanne-Claude - als die Gefährtin eines Gabrovoers. Jeder kann soziale Entscheidungen treffen, aber man kann sich seinen Geburtsort nicht aussuchen und bleibt für immer ein solcher. Man kann sich nicht aussuchen, was für eine Art von Menschen man ist – man bleibt für immer ein Mensch“, bemerkte er. „Es gibt eine wichtige Botschaft, die uns schwerer fällt – der Bulgare kann erfolgreich sein und sein Erfolg kann ihn weltberühmt machen“, fügt Kiril Valchev hinzu. Ihm zufolge könnte Gabrovo die Kulturhauptstadt Europas werden, weil es die Heimatstadt von Christo ist.

„Die Verbindung von Hristo Javacheff - Christo zu Gabrovo war schon immer Teil seiner Bestrebung, nicht so sehr sich selbst herauszufordern, weil er im Einklang mit sich selbst war, sondern auch alles um ihn herum, indem er vor allem danach bestrebt war, der Menschheit Botschaften zu senden“, sagte die Bürgermeisterin der Stadt Tanya Hristova. Sie erinnerte daran, dass die Idee für ein Christo gewidmetes Zentrum 1992 als rein bürgerliche Initiative entstand. „Die Menschen erkannten damals die Bedeutung von Christo sowohl für seine Heimatstadt, als auch für Bulgarien – sie waren die treibende Kraft dahinter“, sagte die Bürgermeisterin von Gabrovo.

Margarita Dorovska, die seit 2016 Direktorin des Museums für Humor und Satire in der Stadt gewesen ist, ihr Amt aber im Herbst 2023 niedergelegt, um sich ganz auf das Projekt zur Schaffung des Zentrums

„Christo-und-Jeanne-Claud“ zu konzentrieren, sagte während der Veranstaltung und fügte hinzu, dass es ein Ort für die Schaffung von Kunst sei. „Ivan Gospodinov, dessen Name wir unbedingt erwähnen müssen, Herausgeber der Zeitung „100 Vesti“ und Mitglied des Vereins „Unser größeres Gabrovo“, ist der Hauptinitiator der Idee, ein Zentrum zu schaffen, das ursprünglich als Ausstellungsidee gedacht war. So starteten wir auch meine Geschichte mit dem Zentrum, mit der Organisation einer Ausstellung mit Ivan und mit der Unterstützung des Gemeinderats und der enormen Unterstützung der Gemeinde Gabrovo“, sagte Margarita Dorovska.

Der Chefredakteur der Zeitschrift LIK Doz. Georgi Lozanov nahm online an der Veranstaltung teil. „Die gesamte Kunst von Christo ist eine große Lektion über die Freiheit. Ich denke, wir alle brauchen das, und ich freue mich, dass wir die Seiten der Zeitschrift LIK zur Verfügung stellen können, damit es ein möglichst breites Publikum erreicht“, sagte er. Doz. Lozanov wies auch darauf hin, dass es Christo und Jeanne-Claude gelungen sei, ihre Liebe und ihre sprichwörtliche Beziehung in eine schöpferische Methode umzusetzen. „Sie haben es geschafft, die staatlichen politischen Institutionen herauszufordern, als kulturelle Institutionen zu fungieren und die Verpackung des Reichstags zu genehmigen, oder dass das Pariser Rathaus die Verpackung des Pont Neuf zulässt“, sagte der Chefredakteur von LIK.

Unter den Gästen im BTA-Saal Maxim in Sofia bei der Vorstellung der Zeitschriftausgabe waren die

Journalistin Evgeniya Atanasova-Teneva, die sich als Expertin für das Werk und die Biografie von Christo etablierte, und der Journalist Daniel Nenchev – beide Autoren in der Ausgabe.

Laut Evgenia Atanasova-Teneva war das Ausländersein eine Trennlinie in Christos Leben, die sowohl seine Kunst als auch sein Schicksal maßgeblich beeinflusste. Sie betonte auch, dass für Christo die Freiheit das höchste Ideal war, und fügte hinzu, dass der Künstler nicht nur nach Freiheit strebte, sondern auch bereit war, viel dafür aufzugeben. „Ein extrem mutiger Mensch, ein extrem mutiger Autor, unbanal in allem, was er tut“, sagte Evgenia Atanasova-Teneva.

Der Journalist Daniel Nenchev wies darauf hin, dass Christo nicht aus seiner Heimat flieht, er flieht vor der Unterdrückung, vor der totalitären Sprache, die ihm Grenzen setzt. Laut Nenchev ist Christos Flucht aus Bulgarien kein Akt der Abkehr von seiner Heimat, sondern eine bewusste Befreiung von den politischen und kulturellen Zwängen des totalitären Regimes. Er sagte, dass das Werk von Christo und Jeanne-Claude Fragen zu Sprache, Schönheit und Bedeutung aufwirft – Themen, die „die Gesellschaft spalten“ und „Konfliktpunkte darstellen“, durch welche die Kunst jedoch ihre soziale Rolle erfüllt.

Am Ereignis nahmen auch die BTA-Korrespondenten und ihre Gesprächspartner aus Bukarest, Varna, Veliko Tarnovo, Vratsa, Kazanlak und Pernik per Videolink teil. Per Video wurde auch der Guest des BTA-Presseclubs in Burgas – der Rektor der Nationalen Akademie der Künste (NAK), Prof. Georgi

Yankov – ebenfalls zugeschaltet.

Im Presseclub von BTA in Bukarest waren als Gäste Julia und Marian Bahovski eingeladen. Sie ist Rumänin, er ist Bulgar. Beide sind von Christos Werken begeistert und sind nach Italien, England und Frankreich gereist, um seine letzten drei Performances zu sehen. Im Rahmen der Präsentation der neuen LIK-Ausgabe erzählen die Beiden farbig darüber – in Erinnerungen, Fotos und Alben. „Einer der Gründe, mich in Bulgarien zu verlieben, ist Christo. Mit meinem Ehemann Marian haben wir uns einst in Sofia kennengelernt, und das Erste, wovon er mir erzählt hat – das erste ernste Thema unserer Freundschaft – war die Genialität, die Kunst von Christo – von diesem Maler, Künstler und von seiner Liebe zu Jeanne-Claude. Ich war sehr beeindruckt. Ich verliebte mich in Marian und in Christo“, erzählte Julia Bachowski für BTA.

Velina Grebenska, Direktorin i.V. der Galerie für grafische Kunst in Varna, war zu Gast im BTA-Presseclub in der Stadt. Ihr zufolge besitzt die Galerie 35 Fotografien und Poster von Christo und Jeanne-Claude aus der Zeit von 1969 bis 1984. Die Fotos zeigen emblematische Werke des Künstlerpaars und wurden von Harry Schunk, Wolfgang Folz und Jeanne-Claude selbst aufgenommen. Alle sind von den Autoren signiert, was sie besonders wertvoll macht. Laut der Direktorin sei es für eine Institution eine besondere Ehre, Werke von Christo und Jeanne-Claude zu besitzen, insbesondere die von ihnen handsignierten, was Authentizität und einen anderen Wert trägt.

„Die Werke von Christo und

Jeanne-Claude zeigen, welch großen Nutzen die Kultur auf die Entwicklung lokaler Wirtschaften haben könnte“, sagt der Kommunikationsfachmann und Kunstliebhaber Georgi Bachvarov im Nationalen Presseklub vom BTA in Veliko Tarnovo. „Ich glaube, dass mein Wortschatz nicht poetisch genug ist, um all die Gefühle zu beschreiben, die man empfinden kann, wenn man den Werken von Christo und Jeanne-Claude nahekommt und sie erlebt“, fügte er hinzu. Nach seinen Worten sei diese neue Realität, die von Beiden erschaffen wurde, eigenartig. Bachvarov nannte als Beispiel ein massives Denkmal wie den Triumphbogen, der aufgrund des Materials, mit dem er verpackt wurde, leicht und ätherisch wirkt und in der Luft schwebt.

Der Künstler Alexander Vassilev – Vassilevs, der im Nationalen Presseklub der BTA in Vratsa zu Gast war, erklärte, dass „die Kunst von Christo und Jeanne-Claude nicht beobachtet wird, sie wird gelebt.“ Vassilev unterstrich, dass Christo und Jeanne-Claude eigentlich eins sind, ein Organismus, ein Schöpfer, da sie sich selbst als solche definieren. Die Begegnung mit ihrer Kunst, mit dem „Gates“-Projekt in New York, stellte Vassilevs Leben auf den Kopf und weckte sein Interesse an die Kunst. „Das Projekt stellte meine Vorstellungen von Maßstab, Vorstellungskraft, Fantasie und vielen anderen Dingen auf den Kopf. Dann begann ich, mich tiefgehend mit dem Werk von Christo und Jeanne-Claude auseinanderzusetzen“, sagte der „Der Lebensweg von Hristo Javacheff-Christo ist mit

diesem von vielen bulgarischen Künstlern verflechtet und ich denke, dies ist ein interessantes Forschungsgebiet, in dem sich die bulgarische kollegiale Gemeinschaft noch stärker engagieren sollte“, sagte der Kunstwissenschaftler und Direktor der Kunstmuseum Kazanlak, Dr. Plamen Petrov. Er betonte auch die Beziehung zwischen Hristo Javacheff und einem der berühmtesten Künstler von Kazanlak – Dechko Uzunov. Petrov erzählte über Mariana Kalendzhieva aus Wien, die von beiden Künstlern porträtiert wurde.

Der Gebietsverwalter von Pernik Lyudmil Veselinov sagte, er könne als Künstler seine tiefe Bewunderung für das Werk von Christo und Jeanne-Claude nicht unterdrücken. „Ihnen gelingt es, eine einzigartige Sprache in der zeitgenössischen Kunst zu schaffen, in welcher Ästhetik, Raum und Zeit auf einzigartige Weise miteinander verschmelzen“, sagte er. Ihm zufolge finden wir in der Arbeit der beiden Künstler keine unnötige Rhetorik, sondern alles sei Erfahrung, Maßstab, Idee und Emotion. „Sie schaffen nicht einfach Kunst, sondern transformieren die Art und Weise, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen“, sagte er.

In Burgas sagte der Rektor der Nationalen Akademie der Künste Prof. Georgi Yankov, dass die wertvollste Lektion, die man von Christo lernen könne, darin bestehe, wie man seine Ziele verfolgen könne. „Jahrzehntelang hat er Stadtverwaltungen, Umweltschützer, Bürokraten und Behörden davon überzeugt, seine Projekte zu verwirklichen“, so

Prof. Yankov. Der Rektor erinnerte auch an Details aus Hristo Javacheffs Studienzeit an der Akademie, wo Skizzen und Zeichnungen aus dieser Zeit aufbewahrt werden. „Wir zeigen sie unseren Studenten oft, damit sie sehen, wie gut er akademisch vorbereitet war“, sagte Yankov und ergänzte, dass Christos Werk zeitgenössischen Künstlern zeige, wie wichtig eine gute Vorbereitung sei, unabhängig von der Richtung, in die sie sich entwickeln werden.

An der Präsentation der LIK-Ausgabe nahmen auch weitere Gäste der Presseclubs der Agentur im In- und Ausland teil.

Die Sofioter One Gallery wird an der Kunstausstellung One Masters Monaco 2025 teilnehmen. Das Forum findet vom 9. bis 11. Juli im Grimaldi Forum in Monaco statt, wie das Galerieteam Anfang des Monats bekannt gab. „Anlässlich dieses außergewöhnlichen Ereignisses präsentiert die Galerie zwei bemerkenswerte Werke, die den Dialog zwischen moderner Kunst und ihren eigenen Grenzen verkörpern. Zu den Höhepunkten zählen Christos frühe Werke aus den Jahren vor seiner Begegnung mit Jean-Claude in Paris, als er von Jackson Pollock beeinflusst wurde“, so die Galerie. One Masters Monaco etabliert sich als wichtiger Punkt im Kunstkalender von Monaco und unterstreicht die Verbindung zwischen Sammlern, Kuratoren und der Kunstszene. Die teilnehmenden Galerien arbeiten eng mit großen Kulturinstitutionen zusammen und tragen so zur Erweiterung

der kulturellen Vielfalt und internationalen Reichweite bei.

Die Pariser Bürgermeisterin Anne Hidalgo und der Gemeindetrat in der französischen Hauptstadt haben einstimmig dafür gevotet, einen Platz in der Nähe des Pont Neuf (Neuer Posten) zu Ehren von Christo und Jeanne-Claude umzubenennen, lautet eine Mitteilung auf der Facebook-Seite der Stiftung, die ihr Erbe verwaltet,

zitiert von BTA am 5. Juli. Der Platz rund um die Statue von Henri IV, der bisher als „Place de Pont Neuf“ bekannt war, wird „Christo und Jeanne-Claude“ heißen.

Der Künstler JR schafft eine immersive Installation, die von Hristo Javacheff-Christo und Jeanne-Claude inspiriert ist. Sie wird auf der Pariser Brücke Pont Neuf zu Ehren des 40. Jahrestages des Projekts des Künstlerpaars realisiert, berichtete die offizielle

Website von Christo und Jeanne-Claude, zitiert von BTA am 10. Juli. Die Nachricht des Tages erinnert daran, dass vom 22. September bis 5. Oktober 1985 mit Hilfe von 12 Ingenieuren und 300 Facharbeitern die älteste Brücke von Paris mit 41.800 Quadratmetern Stoff umwickelt und mit 13 Kilometern Seilen und 12 Tonnen Stahlkabeln befestigt wurde. Die Brücke ist 232 Meter lang und 22 Meter breit. Sie wurde in zwei Teile geteilt, einer mit sieben Bögen und der andere mit fünf. In der Mitte tritt sie auf die Seine-Insel, auf der sich die

Sofia, 13. Juni 2025. Alben, Einzelblattreproduktionen und Postkarten aus der Sammlung der Nationalbibliothek sind anlässlich des 90. Geburtstags von Hristo Javacheff-Christo ausgestellt.

Foto: Blagoy Kirilov, BTA



Kathedrale Notre Dame befindet. Projektiert so, dass es Tag und Nacht sichtbar ist. sieht JRs Werk imposante Felsformationen vor, die vorübergehend das rechte und das linke Seineufer verbinden. Das ursprünglich für Herbst 2025 geplante Projekt soll nun im Sommer 2026 realisiert sein (genaue Daten werden noch bekannt gegeben). JR und sein Team, in Abstimmung mit der Stiftung Christo und Jeanne-Claude, arbeiten aufmerksam mit den lokalen Behörden zusammen, um das Projekt Pont-Neuf vorzubereiten. Es wurden umfangreiche technische Forschungen durchgeführt, um die notwendigen Genehmigungen einzuholen. „Das Projekt wird verschoben, um logistische Herausforderungen zu berücksichtigen und ausreichend Planungszeit zu haben“, sagte die nach Christo und Jeanne-Claude benannte Stiftung in einer Erklärung. Sie präzisierte, dass das Werk vollständig aus privaten Mitteln, ohne staatliche Förderung, finanziert wird.

Erst vor wenigen Tagen hat Paris offiziell beschlossen, den Platz rund um der Statue von Heinrich IV. in der Mitte der Brücke Pont Neuf in „Place du Pont Neuf – Christo et Jeanne-Claude“ umzubenennen. Die Entscheidung wurde vom Pariser Rat auf Initiative der Bürgermeisterin Anne Hidalgo einstimmig angenommen. „Die Verpackung der Brücke Pont Neuf im Jahr 1985 hat das kollektive Gedächtnis und die Geschichte der zeitgenössischen Kunst tief geprägt und wurde zu einer der bemerkenswertesten künstlerischen Handlungen, die im Paris im 20. Jahrhundert verwirklicht wurden. Aus

diesem Anlass, zu Ehren des 40. Jahrestages dieses Werks und um das Schaffen und den Beitrag von Christo und Jeanne-Claude zum kulturellen Leben der Stadt zu würdigen, wird vorgeschlagen, den von der Rue Henri Robert und dem Quai de l'Horloge umgebenen Platz in Place du Pont Neuf – Christo et Jeanne-Claude umzubenennen. In Anbetracht des Vorstehenden beschließt der Rat von Paris: Der von den Straßen Rue Henri Robert und Quai de l'Horloge umgebene Platz im ersten Arrondissement von Paris wird den Namen Place du Pont Neuf – Christo et Jeanne-Claude tragen“, heißt es in der offiziellen Entscheidung der Gemeinde, die auf der Website der Institution veröffentlicht wurde.

In Barcelona werden nicht realisierte Projekte von Christo und Jeanne-Claude präsentiert, teilte Ende Juli die Galerie für zeitgenössische Kunst Prats Nogueras Blanchard, Gastgeber der Veranstaltung, mit. Die Ausstellung mit dem Titel „The architecture of the unbuilt“ („Die Architektur des Ungebauten“) wird am 18. September eröffnet und läuft bis zum 14. November. Die meisten Projekte des Paares wurden nicht realisiert, da ihnen die Genehmigung verweigert wurde. Zu den Ausnahmen gehört das „Verpackte Denkmal von Christoph Kolumbus“, ein 1975 begonnenes Projekt für Barcelona, das nach zwei Ablehnungen 1984 die Genehmigung von Bürgermeister Pascual Maragal erhielt, jedoch entschieden sich letztendlich die beiden Künstler, das Projekt nicht

zu vollenden, so Prats Nogueras Blanchard.

Sie weisen darauf hin, dass sich der Beginn dieses Projekts im Jahr 2025 zum 50. Mal jährt und eng mit der ehemaligen Galerie Joan Prats verbunden ist. Diese wurde 1977 verpackt und ist das einzige von Christo und Jeanne-Claude in Spanien realisierte Projekt, während die vorbereitenden Zeichnungen und Collagen für das Projekt des Kolumbus-Denkmales in der Galerie Trece ausgestellt werden. Dieser historische Kontext diene als Ausgangspunkt für diese Ausstellung, so die Organisatoren.

Nach ihren Worten sind die nicht realisierten Projekte von Christo und Jeanne-Claude niemals nicht realisierte Träume gewesen – sie waren vollständig konzipierte Werke, die durch Skizzen, Modelle und Visionen lebten: „Für sie war der Prozess das Kunstwerk – von der ersten Skizze bis zu den öffentlichen Beratungen, von den technischen Forschungen bis zu den politischen Verhandlungen. Jedes Projekt, sei es die Verpackung eines Denkmals, der Bau einer Mastaba oder die Verpackung von Wegen, wurde mit Präzision, Intensität und Unabhängigkeit konzipiert. Sie lehnten Kommissionen und Sponsoring ab, da sie glaubten, dass die richtige Freiheit ihr einziges Material ist. Viele Vorschläge wurden durch Bürokratie gestoppt, andere durch wechselnde Interessen oder das Wetter, aber alle wurden mit der gleichen Hingabe verfolgt wie ihre realisierten Werke. Die Skizzen selbst, durchdrungen von Fotografien, Stoffmustern, Pastell- und Industriefarben, waren keine Vorbereitung,

sondern eine Manifestation. Diese Projekte leben als Akte radikaler Vorstellungskraft und fordern die traditionellen Definitionen von Skulptur und Beständigkeit heraus. Nicht realisiert bedeutet nicht unvollständig. Für Christo und Jeanne-Claude war die Idee bereits eine Form. Auch wenn sie nicht errichtet wurden, existieren diese Projekte – mit Klarheit, Überzeugung und Präsenz.“

„Über Christos Skizzen zu sprechen bedeutet, einen Raum der Schöpfung zu betreten. Dort nehmen Unmöglichkeiten Gestalt an, Bürokratie spielt keine Rolle und der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Für die Projekte, die – durch Schicksal oder Wahl – nie verwirklicht wurden, bleiben diese Werke als Zeugnisse bestehen – als Beweise für Welten, die mit außergewöhnlicher Klarheit und Hingabe erfunden wurden“, schreibt Lorenza Giovanelli im Begleittext zur Ausstellung.

Mit Rosenöl und Werken von Christo präsentierten junge Leute aus Bulgarien im Rahmen eines Erasmus-Projekts unser Land in Ankara, so die Schlagzeile einer Nachricht vom 5. August.

„Die Bewahrung des kulturellen Erbes erfordert, dass wir wissen, was wir haben und wohin wir damit gehen sollen. In diesem Fall wurde fünf jungen Leuten aus Sofia, Plovdiv, Karlovo und Haskovo die Aufgabe gestellt, Bulgarien in Ankara zu präsentieren und es durch ihr Projekt wiederzuentdecken. Ein Publikum von 40 Gleichaltrigen aus 7 Ländern sah und hörte Geschichten über

unser Land, darunter sowohl das weltberühmte Rosenöl als auch die Werke von Christo und Jeanne Claude, die unsere Wahrnehmung der Welt um uns herum verändert und ihr so ein wenig mehr Freiheit gebracht haben“, heißt es in der BTA-Publikation. Sie fügt hinzu, dass die Schüler und Studenten aus Bulgarien anschließend den anderen Teilnehmern des vom Erasmus-Programm der Europäischen Union geförderten Projekts „Jugend für das kulturelle Erbe“ mit der gleichen Aufmerksamkeit begegneten.

Nicht realisierte Projekte von Christo und Jeanne-Claude werden diesen Herbst in einer Ausstellung in Paris gezeigt, die den 40. Jahrestag der Verpackung der Pont Neuf markiert, gab die Stiftung Christo und Jeanne-Claude im August bekannt. Vom 6. September bis zum 30. Oktober präsentiert die Stiftung Christo und Jeanne-Claude die Ausstellung im Offenen „Christo und Jeanne-Claude: Pariser Projekte“, installiert an den Ufern der Seine. Sowohl realisierte als auch nicht realisierte Projekte des Paars werden gezeigt, so die Stiftung in einer Pressemitteilung. Darunter ist „Die Verpackung der Militärschule“ (1961), ein sehr persönliches Projekt für Jeanne-Claude, deren Adoptivvater, General Jacques de Gibbon, dort gedient hat. Die Schule aus dem 18. Jahrhundert sollte in 10.000 Quadratmeter Plane und über 200.000 Meter Seile und Kabel verpackt werden.

Zu den weiteren Ideen gehört „Wrapped Trees“, ein Projekt für

die Champs-Élysées‘ (1969), das die Ulmen entlang des Boulevards in schimmernde, das Winterlicht reflektierende Skulpturen verwandelt hätte.

„The Wrapped Bridge“ (Projekt für die Pont Alexandre III, Paris) (1972) erinnert daran, dass Christo und Jeanne-Claude vor ihrer Entscheidung für die Pont Neuf erwogen, diese kunstvolle Brücke im Stil der Belle Époque zu verpacken.

„Christo und Jeanne-Claude lebten für ihre Projekte, und die Ausstellung unterstreicht, was für eine wichtige Rolle für sie Paris gespielt hat“, sagt Vladimir Yavachev, Christos Neffe und Leiter der Projekte des Paars. „Ein besonderer Dank gilt der Stadt Paris – einem mutigen Leader dafür, die sie dieses Ereignis ermöglicht hat“, fügt Yavachev hinzu.

Anlässlich des 40. Jahrestages der legendären Installation „The Wrapped Pont Neuf“ am Ufer der Seine wurde am 6. September eine Fotoausstellung eröffnet, welche die starke Verbindung von Christo und Jeanne-Claude mit Paris zeigt, heißt es in einer Pressemitteilung der Stiftung Christo und Jeanne-Claude. Die Stiftung präsentiert mit Unterstützung der Stadt die Ausstellung im Offenen „Christo und Jeanne-Claude: Pariser Projekte“. Sie zeigt monumentale Kunstwerke, die der französischen Hauptstadt gewidmet sind – sowohl realisierte als auch nur als Projekt erhaltene. Sie befindet sich am Quai de la Mégisserie, unter dem Pont Neuf, und ist bis zum 30. Oktober zugänglich. Die

Besucher können außerdem die kostenlose App Bloomberg Connects nutzen, welche zusätzliche Inhalte und einen digitalen Guide über QR-Codes anbietet – sowohl vor Ort als auch online.

Paris ist der Ausgangspunkt für das gemeinsame Leben und die künstlerische Praxis von Christo und Jeanne-Claude. Dies ist auch die Stadt, in der sie die meisten ihrer Projekte umsetzen: „Wall of Oil Barrels – The Iron Curtain“ (1962), „The Wrapped Statue“, Trocadero, (1964), „The Wrapped Pont Neuf“, Paris, (1985), „The Wrapped Arc de Triomphe“, Paris (2021).

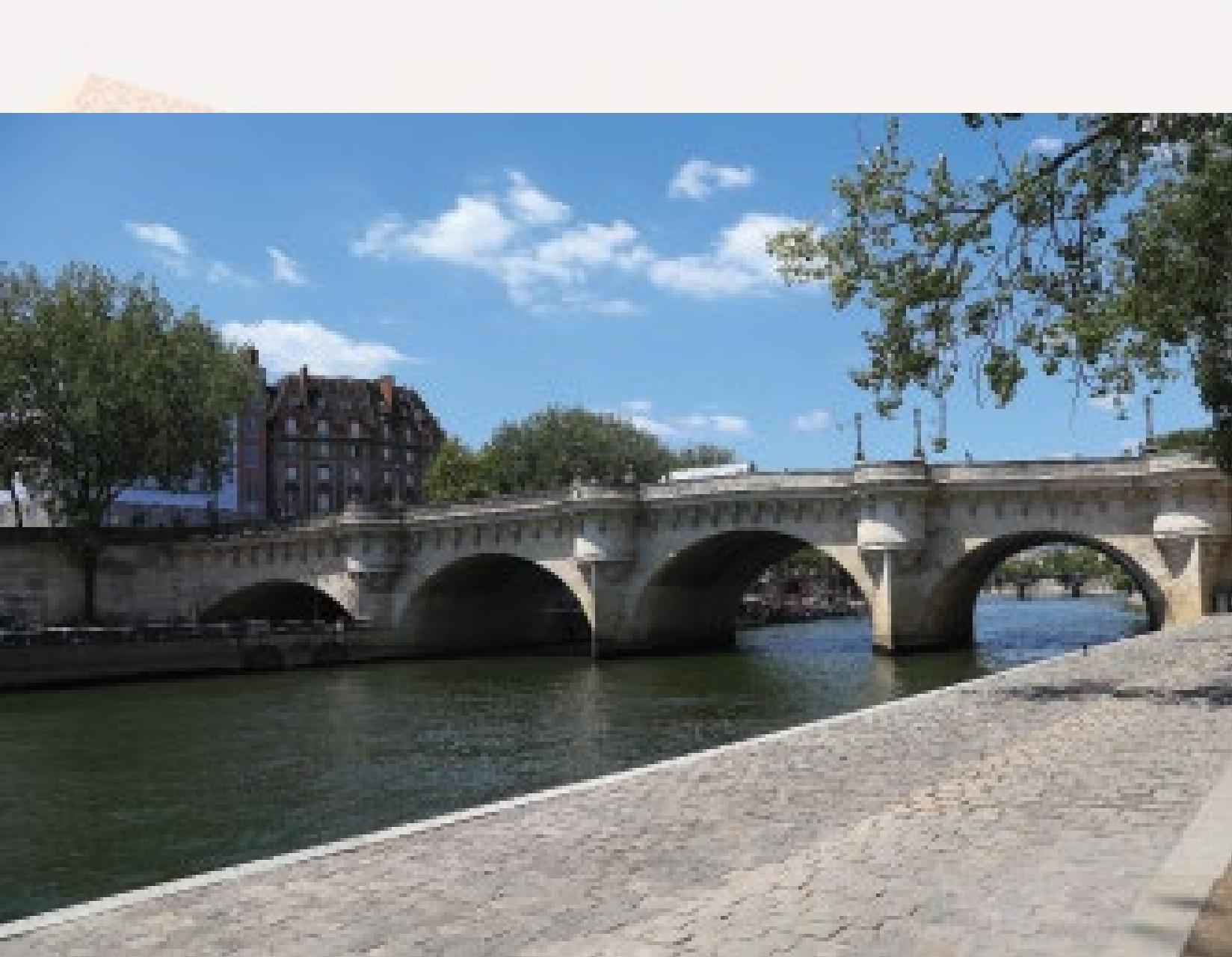
Mit der Ausstellung „Kindheitsjahre“ im Zentrum für zeitgenössische Kunst „Christo und Jeanne-Claude“ wird in Gabrovo am 19. September die Herbstsaison des Bulgarischen Kulturinstituts (BKI) in Paris eröffnet. Die Ausstellung markiert den 90. Geburtstag von Hristo Javacheff-Christo, einem der bedeutendsten Künstler bulgarischer Herkunft weltweit, und präsentiert zum ersten Mal in der französischen Hauptstadt eine Gemeinschaftsausstellung der ansässigen Künstler des Zentrums, das zu Ehren von Christo und seiner Ehegattin Jeanne-Claude in Gabrovo eingerichtet wurde. Dies teilte die Direktorin des BKI-Paris, Desislava Bineva, der BTA Anfang des Monats mit.

Die Ausstellung erkundet die Kindheit als die erste Szene der Vorstellungskraft und des schöpferischen Potenzials. Präsentiert sind dokumentarisches Material und selten gezeigte Fotografien aus Christos frühen Jahren sowie Werke einer neuen Generation zeitgenössischer Künstler, die von der Freiheit und Freude am Träumen und mutigen Schaffen inspiriert sind, sagte sie.

Das Zentrum Christo und Jeanne-Claude wurde 2023, drei Jahre nach Christos Tod, eröffnet. Gelegen im ehemaligen Gebäude des Textilgymnasiums in Gabrovo, funktioniert es als Künstlerresidenz und Raum für zeitgenössische Kunst, inspiriert

Gabrovo, 25. Juni 2025. Kuratorin Margarita Dorovska vom Zentrum „Christo und Jeanne-Claude“, BTA-Generaldirektor Kiril Valchev und die Bürgermeisterin der Gemeinde Gabrovo Tanya Hristova bei der Vorstellung der Zeitschrift LIK „Christo und Jeanne-Claude mit 90 in der Ewigkeit“.
Foto: Radoslav Parvanov, BTA





Paris, 10. Juli 2025. Die Brücke Pont Neuf – die älteste erhaltene Brücke in Paris – verbindet die beiden Ufer der Seine. Sie ist 232 Meter lang und 22 Meter breit. Sie besteht aus zwei Teilen, einem mit sieben und einem mit fünf Bögen. In der Mitte führt sie auf die Seine-Insel, auf der sich die Kathedrale Notre Dame befindet.

Foto: Milena Stoykova, BTA

von der Arbeit des weltberühmten Künstlerduos. Obwohl sich das Zentrum noch in der Entwicklung befindet, beherbergt es bereits junge Künstler aus aller Welt. In der Ausstellung „Kindheitsjahre“ werden sieben von ihnen – Anton Ivanov, Gergana Lazarova-Runkle, Ivelin Penchev, Konstantin Zlatev, Nevena Ekimova, Pavel Tsarov und Radoil Serafimov – ihre Werke zum ersten Mal in Paris präsentieren, fügt Desislava Bineva hinzu.

Nach ihren Worten wird ein eigener Abschnitt der Ausstellung Christos frühen Jahren in Bulgarien gewidmet sein – eine Erzählung über seine Kindheit, Familie, Schulen, Fabriken, Lieblingsspiele und seine ersten Schritte in der Kunst. Gerade diese Erinnerungen und Erlebnisse inspirierten später die ikonischen Elemente, aus denen die Projekte von Christo und Jeanne-Claude entstanden – Stoffe, Seile, Fässer.

Die Ausstellung „Kindheitsjahre“

wird vom Zentrum für zeitgenössische Kunst „Christo und Jeanne-Claude“ in Gabrovo und dem Bulgarischen Kulturinstitut in Paris mit Unterstützung des Museums für Humor und Satire, der Gemeinde Gabrovo und der Stiftung „Amerika für Bulgarien“ realisiert, fügte die Direktorin des BKI-Paris hinzu. Die Ausstellung ist vom 19. September bis zum 17. Oktober 2025 in der Galerie des Bulgarischen Kulturinstituts in Paris zu sehen.

Der Ministerrat hat eine Verordnung über die Gründung eines Regionalen Zentrums für zeitgenössische Kunst „Christo und Jeanne-Claude“ verabschiedet, berichtete der Pressedienst des Kabinetts am 17. September. Das Regionale Zentrum für zeitgenössische Kunst „Christo und Jeanne-Claude“ ist ein regionales Kulturinstitut im Sinne des Gesetzes über den Schutz und die Entwicklung der Kultur mit folgendem Gegenstand der Tätigkeit: Schaffung, Verbreitung, Präsentation und Popularisierung von Kulturprodukten der zeitgenössischen Kunst und des unbeweglichen Kulturerbes sowie Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Das Zentrum hat seinen Hauptsitz in der Stadt Gabrovo und einen territorialen Geltungsbereich der Tätigkeit – Gemeinde Gabrovo und die Gemeinden Sevlievo, Tryavna und Dryanovo.

Die Gründung des Zentrums wurde am 28. November 2024 vom Gemeinderat der Gemeinde Gabrovo beschlossen. Die Gemeinden Sevlievo, Tryavna und Dryanovo äußerten sich positiv, und der Gebietsverwalter des Gebiets Gabrovo erteilte seine Zustimmung.

Die Gründung des regionalen Zentrums für zeitgenössische Kunst schafft Bedingungen für die freie Meinungsäußerung von Künstlern, Produzenten und Industriellen, die in den Gemeinden des Gebiets Gabrovo tätig sind. Das Zentrum wird einen positiven Beitrag zur Vernetzung der verschiedenen Berufsgruppen und zur Etablierung der Region als Kulturzentrum

mit nachhaltigem Tourismus und wirtschaftlicher Entwicklung leisten.

Die Idee für die Schaffung eines dem Künstler Hristo Javacheff-Christo gewidmeten Zentrums in Gabrovo zu errichten, stammte von der Lokalzeitung „Sto Vesti“, die in einem Artikel vom 14. Januar 1992 eine Dauerausstellung mit Werken von Christo und Jean-Claude in der Stadt vorschlug, was jedoch nicht zustande kam. Die Bemühungen in diese Richtung wurden vom Team des Vereins „Unser größeres Gabrovo“ fortgesetzt. 2008 wählte der Gemeinderat die ehemalige, 2009 geschlossene Berufsschule für Textil als Gebäude aus. Sie eignete sich aufgrund ihrer geräumigen Laboratorien und Werkstätten mit hohen Decken, die in Ausstellungshallen und Produktionsräume umgewandelt werden konnten, und auch aufgrund der Verbindung zwischen Textilien und der Kunst von Christo und Jean-Claude, erinnert BTA.

Ein historischer Tag für Gabrovo, für Bulgarien und für die Welt der zeitgenössischen Kunst“, sagte die Bürgermeisterin von Gabrovo Tanja Hristowa nach der Entscheidung zur Gründung des Regionalen Zentrums für zeitgenössische Kunst „Christo und Jeanne-Claude“. Die Erklärung der Bürgermeisterin von Gabrovo wurde auf ihrer Facebook-Seite veröffentlicht. „Am Tag des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und der Weisheit wurde das Regionale Zentrum für zeitgenössische Kunst „Christo und Jeanne-Claude“ geboren. Heute hat der Ministerrat eine strategische Entscheidung unterstützt, welche die kulturelle Landkarte Bulgariens verändert

und eine neue Seite für Gabrovo öffnet – eine Stadt, die bereits ihren Platz auf der Weltbühne der zeitgenössischen Kunst beansprucht“, hieß es weiter in der Ansprache der Bürgermeisterin. „Christo, in Gabrovo geboren, aber ein Weltbürger geworden, hat die Idee der Kunst für immer verändert. Seine Projekte umhüllten Brücken, Plätze und Kontinente und bewiesen, dass Kreativität keine Grenzen kennt. Heute übernehmen wir die Mission, einen Raum zu schaffen, in welchem lokale Energie auf globale Inspiration trifft. Ich danke der Regierung, dem Gemeinderat Gabrovo und all jenen, die an diese Sache geglaubt und dafür gearbeitet haben, von ganzem Herzen. Das Versprechen, das wir dem großen Christo Javacheff gegeben haben, ist heute wahr geworden – nicht als Traum, sondern als Realität“, fügte Tanya Hristova hinzu.

Am 26. September wurde bekannt gegeben, dass die Bulgarische Telegrafagentur die Ausgabe der Zeitschrift LIK „Christo und Jeanne-Claude mit 90 in Ewigkeit“ mit der finanziellen Unterstützung des Kulturministeriums auf Französisch, Deutsch und Englisch veröffentlichten wird. Die Publikation soll bis Jahresende in allen drei Sprachen erscheinen und in Deutschland und Frankreich präsentiert werden.

In diesem Jahr veröffentlichte die BTA die Ausgabe „Bulgarien in UNESCO“ in französischer und englischer Sprache. Die Ausgabe „Bulgarien und die Weltausstellungen“ wurde ins Englische und Japanische

übersetzt. „LIK mit 60“ ist ebenfalls auf Englisch erschienen. LIK „155 Jahre Bulgarische Akademie der Wissenschaften“ vom Oktober 2024 wurde ebenfalls ins Englische übersetzt. Die Ausgabe vom Mai 2024 „Die bulgarische Wissenschaft in der Antarktis“ wurde ins Englische und Spanische übersetzt. Die LIK-Ausgaben „Die bulgarische Spur im Weltraum“ von April 2024 sowie „In die Antarktis und zurück unter bulgarischer Flagge“ und „Die Stimme der Bulgaren in der Ukraine“ im Jahr 2023 wurden auch ins Englische übersetzt.

Mit einer feierlichen Zeremonie wurde der Platz neben der Brücke Pont Neuf in Paris in „Place Pont Neuf – Christo und Jeanne-Claude“ umbenannt. Am Ereignis nahmen die Pariser Bürgermeisterin Anne Hidalgo, die bulgarische Botschafterin in Frankreich Radka Balabanova-Ruleva, Vertreter aus Politik und Kunst sowie Angehörige der beiden Künstler teil. Dies gab die bulgarische Botschaft in Paris Anfang Oktober auf ihrer offiziellen Facebook-Seite bekannt.

In der Veröffentlichung heißt es, die Umbenennung des Platzes sei anlässlich des 40. Jahrestages der Verpackung der Pont Neuf durch Christo Javacheff und Jeanne-Claude und als Zeichen der Würdigung des Lebens und Werks der beiden initiiert worden.

„Christo und Jeanne-Claude sind Visionäre, die urbane Räume in flüchtige Kunstwerke verwandelt haben, welche in die Geschichte der zeitgenössischen Kunst verbleiben. Ihre kühne schöpferische Linie vereint Freiheit und Schwung und

berührt Millionen von Menschen auf der ganzen Welt. Paris nimmt einen besonderen Platz in ihren Herzen ein – hier haben sie einige ihrer emblematischsten Projekte verwirklicht“, so die bulgarische diplomatische Mission in Frankreich.

Die Benennung eines Platzes in Paris nach Christo und Jeanne-Claude ist für uns als Bulgaren ein Ereignis wie der Halleysche Komet. Das passiert nur einmal im Leben“, sagte der Kunsthistoriker und Autor von Fotoausstellungen Mihail Zaimov am 3. Oktober vor einen Reporter der BTA.

Ihm zufolge sei die Botschaft der Installationen von Christo und Jeanne-Claude kompliziert, da moderne Kunst schwer zu erklären sei. Der Kunsthistoriker weist darauf hin, dass es bereits 1985, als der Pont Neuf verpackt wurde, eine große Debatte darüber gab, ob kulturelles Erbe in Kombination mit moderner Kunst genutzt werden sollte. Damals gab es auch Bedenken, ob das Denkmal dadurch beschädigt werden könnte.

Die Bürgermeisterin von Paris Anne Hidalgo habe in ihrer Rede zur Eröffnung des umbenannten Platzes angedeutet, bei einer solchen Debatte dabei gewesen zu sein, erzählt Zaimov. Das Projekt von Christo und Jeanne-Claude habe sie so sehr inspiriert, dass sie nie ablehne, wenn ein Künstler mit einer Frage und der Bitte um die Realisierung seiner Projekte zu ihr komme.

Laut Mihail Zaimow ist die Präsenz bulgarischer Kunst auf Pariser und internationaler Bühne

an den Grenzen des Erstaunlichen. Er betont den enormen Beitrag von Christos Neffen Vladimir Yavachev zur Realisierung dieser Präsenz. Auch Vladimir Yavachev nahm an der Zeremonie teil. Zaimow fügt hinzu, dass Yavachev weiterhin sehr enge und nahe Beziehungen zu Paris unterhält. Ausschlaggebend dafür seien sein persönliches Charisma und sein Beitrag, meint der Kunsthistoriker.

Ihm zufolge sind die Rolle und der Beitrag von Christo und Jeanne-Claude in der Kunst beispiellos. Mihail Zaimov sagt, er empfinde äußerste Bewunderung, weil das Paar eine Ausstrahlung der Freiheit in der Kunst sei.

Christo bleibe mit seinen monumentalen Projekten im Gedächtnis der Menschen, ergänzt der Kunsthistoriker. Wir blicken in die Zukunft mit der Hoffnung, dass auch das letzte von ihnen – „Mastaba“ in Abu Dhabi – realisiert wird, fügt er hinzu.

Die groß angelegte Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude. Der verpackte Reichstag, Berlin (1971-1995)“ wird zum ersten Mal in Bulgarien präsentiert. Die Ausstellung, die dem 90. Jahrestag der Geburt des legendären Künstlerduos gewidmet ist, wird am 4. November eröffnet und läuft bis zum 22. März 2026 im „Quadrat 500“, wie die Organisatoren der Nationalgalerie Mitte Oktober bekannt gaben.

Die Ausstellung würdigt zugleich das 30-jährige Jubiläum der Umsetzung des Projekts „Verpackter Reichstag“ in Berlin und das 40-jährige Jubiläum der



Paris, 3. Oktober 2025. Anlässlich des 40. Jahrestages der Fertigstellung der Pont Neuf-Brücke über die Seine durch die Künstler Christo und Jeanne-Claude benennt die Verwaltung der französischen Hauptstadt den Platz neben der Anlage nach dem berühmten Künstlerpaar.

Foto: Collage

„Verpackten Pont Neuf“ in Paris. Kuratorin der Ausstellung ist Gergana Mihova.

Zu den Exponaten gehört auch die erste Originalanschaffung der Nationalgalerie, verbunden mit dem Schaffen von Christo – „Der verpackte Reichstag (Projekt für Berlin, 1971–1995)“ aus dem Jahr 1986 – sowie Collagen, Fotografien, Videomaterialien und Archivdokumente, die den langen Weg der Realisierung dieses außergewöhnlichen Projekts nachzeichnen.

Das Team weist darauf hin, dass die Umsetzung dieses Projekts volle 24 Jahre dauerte, in denen Christo und Jeanne-Claude acht weitere in der Ausstellung enthaltene Projekte realisierten – „The Gates“ im Central Park, New York City (1979–2005); „Die Schirme“ in Japan und den USA (1984–1991); „The Packed Pont Neuf“ in Paris

(1975–1985); „The Enclosed Islands“ in Biscayne Bay, Miami, Florida (1980–1983); „Packed Alleys“ im Jacob Lewis Memorial Park, Kansas City, Missouri (1977–1978); „Running Fence“ in Sonoma und Marin Counties, Kalifornien (1972–1976); „Ocean Shore“ in Newport, Rhode Island (1974); „Die Mauer – Die verpackte römische Mauer“ in der Via Veneto und Villa Borghese, Rom, Italien (1973–1974) und „Vorhang im Tal“ in Rifle, Colorado (1970–1972).

Die Archivvideos, -fotos und -dokumente von der Verpackung des Reichstags – des emblematischen Gebäudes, das auch bis heute ein Symbol der Demokratie ist – sind eine einzigartige historische Erzählung dieses Projekts, so die Nationalgalerie.

Das Ereignis wird gemeinsam mit der Stiftung Christo und

Jeanne-Claude in Partnerschaft mit dem Französischen Institut in Bulgarien und dem Goethe-Institut Bulgarien durchgeführt. BTA ist Medienpartner.

„Ich bin sicher, dass heute, so wie sie Wasserfälle, Mauern und Täler verpackten, unglaubliche Schirme bauten und uns ihre eigene Interpretation der Geschichte zeigten, Christo Javacheff – Christo und Jeanne-Claude – irgendwo hoch oben im Himmel sind und die Sterne verpacken“, sagte Vizepräsidentin Iliana Iotova bei der Eröffnung der Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude. Der verpackte Reichstag, Berlin (1971–1995)“ am 4. November im „Quadrat 500“ in Sofia. Sie merkte an, dass man bei solchen Ereignissen kaum Worte findet, um seine Begeisterung zu beschreiben, und dass jeder die Kunst mit seinem eigenen Bewusstsein wahrnimmt und empfindet. „Was auch immer wir sagen, es wäre überflüssig, denn ich kann das Werk dieses unglaublichen Paares – Jeanne-Claude und Christo – auf eine Weise empfinden oder durchschauen, und für jemand anderen mag es etwas ganz anderes sein“, sagte Iotova und erinnerte daran, dass Christo und Jeanne-Claude, wären sie noch am Leben, heute 90 Jahre alt wären. Laut ihrer Aussage war es ihnen zeitlebens wichtig, dass diese Kunst nicht hinter Mauern, in Gebäuden, in Räumen verborgen bleibt, sondern öffentlich zugänglich ist. Jeder sollte die Möglichkeit haben, sie zu sehen, darüber nachzudenken, sie zu analysieren oder neue

Ideen zu entwickeln. „Deshalb ist es heute Abend am besten, sich anzusehen, was in diesen drei kleinen Sälen ausgestellt ist“, fügte die Vizepräsidentin hinzu.

„Für mich bringt diese fabelhafte Liebe zwischen zwei Menschen – einer schönen Frau und einem Bulgaren, der mit 23 Jahren kommt und nicht einmal Französisch spricht – etwas hervor, für das ich weder in der Kunst jener Zeit noch in unserer Zeit einen Vergleich finde. Der Wunsch, die Welt in eine riesige, mauerlose Galerie zu verwandeln. Gerade heute, wo wir scheinbar immer mehr Mauern um uns herum errichten wollen, ist das besonders wichtig. Zwei Menschen, die das menschliche Bewusstsein und die menschliche Begriffswelt von Zeit, für Raum, für Handlung auf den Kopf stellen. Was bedeutet es, meine Damen und Herren, einen Wasserfall zu verpacken? Ist das möglich? Liegt es im Bereich menschlicher Fähigkeiten? Was bedeutet es, seine Kunst höchstens zwei Wochen lang auszustellen? „Eine wunderbare Metapher für das menschliche Leben auf dieser Erde – alles ist vergänglich“, sagte Iliana Iotova. Sie rief die Anwesenden dazu auf, den Moment, das Wunder des Augenblicks, einzufangen und ihn zu genießen. Wenn die Ausstellung physisch verschwunden ist, bleibt das Bewusstsein bestehen, das unzählige Vorstellungen, Illusionen, Ideen hervorbringt. „Das ist es, was sie uns als Vermächtnis hinterlassen haben“, bemerkte sie.

Ich erlaube mir, Worte aus verschiedenen Interviews mit Christo zu synthetisieren, in denen er sagt, dass ihm der Reichstag ohne seine Herkunft aus einem

ehemaligen osteuropäischen Land sinnlos erschienen wäre. „Meine Herkunft hat mich zum idealen Menschen für diese Aufgabe gemacht“, diese Worte von Javacheff zitierte die Direktorin der Nationalen Galerie, Aneliya Nikolaeva. Sie merkte an, dass der Künstler das Projekt zur Verpackung des Reichstags als „Korridor von der Vergangenheit in die Zukunft“ bezeichnete. In ihrer Rede erinnerte Nikolaeva an wichtige Ereignisse aus Christos Leben und an seine in der Nationalen Galerie präsentierten Werke.

„Der verpackte Reichstag“ ist nicht nur ein Akt künstlerischer Provokation, sondern eine Geste kreativer Freiheit, die die Frage aufwirft: „Was sehen wir eigentlich, wenn das Sichtbare vorübergehend verborgen ist?“, schrieb der Kulturminister Marian Bachev in seiner Begrüßungsadresse. „Für Bulgarien hat dieses Ereignis auch eine tiefe emotionale Bedeutung. Hristo Vladimirov Javacheff – gebürtiger Bulgar und Bürger der Welt – hat die Freiheit zu seiner künstlerischen Ausdrucksform gemacht. Seine Kunst zeichnet sich nicht nur durch ihre Größe aus, sondern auch durch eine erlittene Zartheit, die aus der Erfahrung eines Menschen stammt, der in einem Land geboren wurde, in dem Freiheit in bestimmten Zeiträumen eine Frage der moralischen Entscheidung ist“, fügte Bachev hinzu.

„Ich finde einen gewissen ironischen Trost darin, dass Christo in den totalitären stalinistischen Zeiten Bulgariens – in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts –

nur wenige Meter von hier entfernt, in der Akademie, war. Und jetzt, mit dem Reichstag, dem größten Symbol für Einheit und Freiheit in den letzten 30-40 Jahren, ist er in der Nationalen Galerie. Für mich ist das sehr wichtig, und für ihn wäre es auch sehr wichtig gewesen, denn Christo hat sein ganzes Leben dieser Freiheit gewidmet“, sagte Vladimir Yavachev, Neffe des Künstlers.

„Für mich persönlich, als Künstlerin, Kunsthistorikerin und Kuratorin dieser Ausstellung, ist es äußerst wichtig, dass ich dies tue. Dies ist Christos postume Rückkehr nach Bulgarien“, sagte Gergana Mihova, Kuratorin der Ausstellung. Sie wies darauf hin, dass die Arbeit an der Ausstellung vor einem Jahr begann und definiert sie als eine Auseinandersetzung mit den 24 Jahren, die die Realisierung des Projekts „Verpackter Reichstag“ in Anspruch nahm.

Die Botschafterin von Frankreich in Bulgarien, Marie Dumoulin, wies darauf hin, dass Christo Hindernisse in Freiheit verwandelt. „Eine Freiheit, die er Schritt für Schritt errungen hat und die sich wie ein roter Faden durch sein Werk zieht. Durch sein Schaffen, welches vergänglich ist, feiern wir sowohl seine Würde als auch die Zerbrechlichkeit der Welt“, fügte sie hinzu.

„Was Christo und Jeanne-Claude mit der Verpackung des Reichstags erreichten, war nicht einfach ein visuelles Spektakel. Es war ein Akt künstlerischer und politischer Vorstellungskraft. Sie verwandelten ein geschichtsträchtiges Gebäude – umkämpft, gespalten und schließlich vereint – in eine

Leinwand der Freiheit“, sagte Kirsten Hackenbroch, Direktorin des Goethe-Instituts in Sofia, in ihrer Rede. „Besuchen wir diese Ausstellung mit offenen Augen und Herzen. Denken wir daran, dass Kunst, wie Demokratie, ein Prozess ist – manchmal langsam, oft umstritten, aber immer die Mühe wert, befolgt zu werden“, fügt sie hinzu.

Unter den Anwesenden bei der Eröffnung der Ausstellung im „Quadrat 500“ war auch der Generaldirektor der Bulgarischen Telegrafagentur, Kiril Valchev, der Vladimir Yavachev die Ausgabe der Zeitschrift LIK überreichte, die Christo und Jeanne-Claude gewidmet war.

Vortrag zum Thema „Christo und Jeanne-Claude: Geschichte und künstlerisches Erbe“ findet am 5. November im Slaveykov-Saal des Französischen Instituts in Bulgarien statt. Das Ereignis ist Teil der Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude: Der verpackte Reichstag, Berlin, 1971–1995“, organisiert von der Nationalen Galerie und der Stiftung „Christo und Jeanne-Claude“ vom 4. November 2025 bis zum 22. März 2026. Teilnehmer sind Vladimir Yavachev, Neffe und Leiter der Projekte von Christo und Jeanne-Claude, Gergana Mihova, Kuratorin der Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude: Der verpackte Reichstag, Berlin, 1971–1995“, und Doz. Georgi Lozanov, Chefredakteur der Zeitschrift LIK. Moderator des Gesprächs ist die Journalistin und Produzentin Evgeniya Atanasova. Organisatoren des Vortrags sind die Stiftung „Christo und Jeanne-



Sofia, 4. November 2025. Vizepräsidentin Iliana Iotova, die Botschafterin von Frankreich in Bulgarien Marie Dumoulin, Vladimir Yavachev – Christos Neffe – und die Kuratorin der Ausstellung, Gergana Mihova, in der Nationalen Galerie, wo die groß angelegte Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude. Der verpackte Reichstag, Berlin (1971–1995)“ erstmals in Bulgarien präsentiert wird. Die Ausstellung ist dem 90. Geburtstag des legendären Künstlerduos gewidmet.

Foto: Vladimir Shokov, BTA

Claude“, die Nationale Galerie, die Botschaft Frankreichs in Bulgarien und das Französische Institut in Bulgarien.

„Es war kein Zufall, dass Christo nicht nach Bulgarien zurückkehren wollte, denn er war sich nicht sicher, ob wir die Freiheit wirklich erreicht haben“, sagte Doz. Georgi Lozanov. Seiner Meinung nach wird Kunst immer mehr zu einer Provokation für das Publikum und immer weniger zu einem musealen Wert, den man dort lässt und der sich im Laufe der Zeit nicht verändert.

Von Anfang an gab es ein Element von Sadismus in dieser dauerhaften Kunst und eine Forderung an den zerbrechlichen Menschen, sie zu bewundern, dass sie ihn überleben wird“, fügte er hinzu und wies darauf hin, dass Kunst, wenn man mit der Realität selbst in Konkurrenz tritt, auch Teil der Realität wird.

„Ich glaube, wir haben mit der Art und Weise, wie wir Christo und Jeanne-Claude feiern, eine

große Lücke geschlossen“, sagte Atanasova. Sie erinnerte an Christos Geschichte, seine Kindheit, seine Abreise nach Paris und sein gemeinsames Leben mit Jeanne-Claude.

„Die Sinnlosigkeit der Kunst war ihm sehr wichtig. Er legte stets großen Wert auf die Wirkung der virtuellen Kunst“, bemerkte Yavachev. Er hobte hervor, dass eines der besten Interviews mit Christo von Doz. Georgi Lozanov gemacht wurde. Christos Neffe wies darauf hin, dass sein Onkel weniger an Ausstellungen als vielmehr an Projekten interessiert war.

Gergana Mihova erzählte, dass das erste Gemälde von Christo, das die Nationale Galerie erwarb, eine von Christo signierte Collage des „Verpackten Reichstags“ war. Die Kuratorin gab ihrer Hoffnung Ausdruck, dass dies nicht das letzte Werk bleibt und dass eine ganze Sammlung von Werken von Christo und Jeanne-Claude entstehen wird. Sie wählten dieses Gemälde,

weil sie den Preis im Blick hatten. Es zeigt außerdem auch einen Teil der Berliner Mauer, fügte sie hinzu.

„Auf die Frage, wie viele Jahre er für ein Gemälde brauche, antwortete er: 76 – so alt er war“, sagte Yavachev.

Doz. Lozanov betonte, dass Christo der bulgarischen Öffentlichkeit drei wichtige Lektionen vermittelt habe - dass zeitgenössische Kunst keine nationalen Grenzen kennt; zweitens - dass die klassische bildende Kunst aufgehört hat, bildend zu sein; und drittens - dass man kein vorgefasstes Kunstkonzept haben sollte, auf dessen Grundlage man etwas als Kunst oder Nicht-Kunst einstuft. „Sie gingen noch einen Schritt weiter. Sie bezogen

Institutionen ein, die nichts mit Kunst zu tun haben, und brachten sie dazu, ihre Kompetenzen zu verlassen und etwas als Kunst anzuerkennen. Es gelang ihnen, viele Menschen zu erreichen, die sich bisher gescheut hatten, zu beurteilen, ob etwas Kunst ist oder nicht. Im Kern geht es darum, jeden auf die eine oder andere Weise einzubeziehen, damit jeder sich ein eigenes Geschmacksurteil bilden und sagen kann, ob etwas Kunst ist oder nicht“, so der Chefredakteur von LIK. „Das Wunder geschah 2016, und Christo wurde Teil der zeitgenössischen bulgarischen Identität. Ich denke, das war vor allem Vlado (Yavachev – Anm. d. Autors) zu verdanken.

Dadurch konnten die Bulgaren auf diesen schwimmenden Stegen spazieren gehen, Fotos machen und sie hier allen anderen zeigen. Unsere eigene kulturelle Identität hatte das dringend nötig“, erinnert er. Seinen Worten zufolge liegt die große Veränderung im ästhetischen Dialog mit dem Publikum. „Wie die Piers, auf denen man entlangspaziert, die große Veränderung sind. Man ist ein Teil davon, man betrachtet es nicht mehr nur durch den Zaun. Ich denke, nach 2016 hat sich ein größeres Bewusstsein für das entwickelt, was wir zeitgenössische Kunst in Bulgarien nennen.“ „Wie Christo sagte: „Ich verpacke etwas und erzeuge eine sanfte

Sofia, 4. November 2025. Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude. Der verpackte Reichstag, Berlin (1971–1995)“ überreicht Kiril Valchev, Generaldirektor der BTA, Vladimir Yavachev eine Ausgabe der Zeitschrift LIK „Christo und Jeanne-Claude mit 90 in der Ewigkeit“.

Foto: Vladimir Shokov, BTA



LIK 2025

Erschütterung“, bemerkte Doz. Lozanov.

„Die Tatsache, dass die beiden nicht mit ein- und demselben Flugzeug flogen, damit wenigstens einer von ihnen das Projekt vollenden kann, zeigt, dass sie die Kunst über das Leben, über den Tod stellten“, sagte Atanasova.

„Christo ist der Freiheit und sich selbst immer treu geblieben, obwohl es viele Angebote von Unternehmen zur Finanzierung seiner Projekte gab“, betonte Vladimir Yavachev. Er sagte, dass sie „Mastaba“ so realisieren werden, wie sie bisher gearbeitet haben. „Mastaba“ wird dauerhaft sein, im Nirgendwo, in der Wüste. Sie wollten nie ein Projekt machen dort, wo keine Menschen sind. „Mastaba“ ist deshalb ein etwas anderes Projekt, sagte er.

„Wenn man das gesamte Werk von Christo und Jeanne-Claude auf eines reduziert, dann ist dies ein Schrei nach Freiheit“, sagte Vladimir Yavachev, der Neffe von Christo, der sich anlässlich der Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude. Der verhüllte Reichstag, Berlin (1971-1995)“ in Bulgarien aufhält, gegenüber Vanya Suharova von BTA. Die Ausstellung wird im Land erstmals gezeigt. Er vermerkte, dass die Idee für die Ausstellung entstand, nachdem die Galerie „Quadrat 500“ eine von Christo signierte Collage des „verpackten Reichstags“ erworben hatte. Das Reichstagsprojekt ist mit 24 Jahren Vorbereitungszeit das zweitlängste Projekt. Das am längsten vorbereitete Projekt ist „The Gates“ in New York mit 26



Sofia, 4. November 2025. Die Ausstellung in der Nationalen Galerie zum 90. Geburtstag von Christo und Jeanne-Claude stößt bei den Bewunderern ihrer Kunst in Bulgarien auf großes Interesse.

Foto: Vladimir Shokov, BTA

Jahren. „Aber in diesen 24 Jahren, von 1971 bis 1995, entstanden viele weitere Projekte, und es gibt viele weitere Gemälde, die diese Projekte dokumentieren – von der Entstehung der Idee für den Reichstag bis zu ihrer Umsetzung. Dem Publikum soll klar werden, dass Christo und Jeanne-Claude nicht einfach nur zu Hause saßen und auf die Realisierung des Reichstagsprojekts warteten. Es geschah Vieles mehr“, sagte der Neffe von Christo. Er erzählte, dass „Die Verpackung des Reichstags“ das erste Kunstwerk sei, dessen Entstehung durch eine Debatte im Parlament eines Landes entschieden wurde. Und das hebt es bereits auf eine ganz andere politische Ebene. Wie Christo immer sagte: „Wir haben die Politik des Reichstags nicht erfunden, die Politik ist im Reichstag.“ Jedes Projekt trägt den Ort selbst in sich, sei es ökologischer oder politischer Natur, der Ort selbst trägt es mit sich. Und das macht es so schön, weil es Teil des echten

Lebens ist. Es ist nicht etwas, was ausgedacht, falsch, angedeutet ist. Es ist ein Teil des Lebens an diesem Ort, bemerkte er.

„Christo hat kein anderes Gesicht als sein eigenes. Er hat kein privates Gesicht und kein öffentliches Gesicht. Charakteristisch für Christo war schon immer, dass ihm nach seiner Flucht aus dem totalitären Bulgarien der 50er-Jahre die Freiheit am wichtigsten war. Die Aussagefreiheit, die Freiheit im Prinzip. Wenn man also die gesamte Kunst von Christo und Jeanne-Claude auf etwas reduziert, dann ist sie ein Schrei nach Freiheit. Weil diese Projekte von keiner Regierung gefordert werden, sie haben keine Sponsoren“, kommentierte er. Vladimir Yavachev sagte, dies sei für ihn kein Job. Es sei sein Leben. „Ich arbeite seit 35 Jahren mit Christo und Jeanne-Claude zusammen, die letzten fünf sogar ohne sie. Aber für mich ist das fast instinktiv. Es ist keine Frage der Arbeit. Aber ich versuche, viel für



Sofia, 5. November 2025. Der Chefredakteur der Zeitschrift LIK, Doz. Georgi Lozanov, die Kuratorin der Ausstellung „Christo und Jeanne-Claude: Der verpackte Reichstag, Berlin (1971-1995)“, Gergana Mihova, Vladimir Yavachev und die Journalistin Evgeniya Atanasova beim Vortrag zum Thema „Christo und Jeanne-Claude: Geschichte und künstlerisches Erbe“.

Foto: Vanya Suharova, BTA

ihr Werk zu tun – Ausstellungen zu organisieren. Wir feiern die Jubiläen verschiedener Projekte und halten so ihre Namen lebendig.“ Seiner Meinung nach ist es möglich, überall ein Großprojekt zu realisieren. Die Frage ist nur, ob ein Künstler den Wunsch dazu hat.

Nach dem Tod seines Onkels verwirklichte Vladimir Yavachev einen von Christos Träumen – die Verpackung des Triumphbogens. „Die Hauptmotivation für die Verpackung des Triumphbogens nach Christos Tod war, dass er dies wollte und wir mit dem Projekt bereits weit fortgeschritten waren und es wirklich eine Sünde gewesen wäre, es nicht zu tun. Und sogar in seinem Testament wollte er, dass wir „Mastaba“ und den Triumphbogen realisieren“, sagte er.

„Was mir während des Triumphbogen-Projekts am meisten gefehlt hat, war Christos Blick auf das Projekt. Er hatte

solch eine spezifische Art, visuelle Schönheit zu genießen. Nicht nur die Projekte, sondern auch andere Dinge. Generell war er so energiegeladen in seiner Art, Kunst zu betrachten. Und das vermisste ich sehr“, erzählte der Neffe von Christo.

Er erklärte, dass die Mastaba

ein Projekt ist, an dem seit 1977 gearbeitet wird. Es dauert sehr lange, da es ein dauerhaftes Projekt ist und allein der Bau dreieinhalb – vier Jahre, ohne die restlichen Arbeiten wie Finanzierung, Genehmigungen usw., in Anspruch nimmt. Selbst im optimistischsten Szenario könnte die Mastaba in sieben – acht Jahren fertig sein, fügte Yavachev hinzu.

„Wenn man an einem Projekt arbeitet, muss man immer so sehr drinnen in diesem Projekt sein, dass man nicht politisch denkt – „Was muss ich jetzt tun, um für das Nächste Positionen zu haben“. Man muss wirklich mit allem, was man für dieses Projekt geben kann, daran glauben, damit es auf jeden Fall verwirklicht wird – mit der ganzen Energie, mit allen Menschen, die sich mit ganzem Herzen dafür einsetzen können. Und das gilt für alles im Leben“, sagte er.

Vladimir Yavachev in der Nationalen Galerie in der Hauptstadt.
Foto: Wladimir Schokow, BTA



HRISTO JAVACHEFF – CHRISTO: OHNE KUNST WÜRDE ICH AUFHÖREN ZU ATMEN

Das Leben und die Projekte von Hristo Javacheff – Christo hinterlassen einen spürbaren und unvergänglichen Eindruck in der Weltkunst. Nicht weniger interessant sind jedoch die Reflexionen und Ansichten des bulgarischen Künstlers über seinen Alltag, seine Tätigkeit, seine Beziehung zu Jeanne-Claude und sein Schöpfen.

Um diesen Teil von Christos Persönlichkeit zu beschreiben und „seine Stimme“ zu hören, haben wir auf den Seiten der Zeitschrift LIK Auszüge aus Interviews zusammengestellt, die er im Laufe der Jahre verschiedenen nationalen und internationalen Medien gegeben hat.



*Christo und Jeanne-Claude.
Foto: Persönliches Archiv von
Evgeniya Atanasova-Teneva*

Viele Kritiker meiner Werke beurteilen die Irrationalität und Absurdität der Projekte als Wahnsinn. Genau aus diesem Grund schaffe ich sie. Sie regen zum Nachdenken an und haben zudem eine konstruktive, erhebende Wirkung, die über jede Moral und jede Rechtfertigung unserer Existenz hinausgeht. Weil wir ständig damit beschäftigt sind, unser Handeln, unser ganzes Leben lang, zu rechtfertigen. Wir leben, um unsere Kinder großzuziehen, um mehr Geld

zu verdienen. Alle ähnlichen Argumente werden durch diese Projekte ausgelöscht, denn sie demonstrieren totale Freiheit, poetische Kreativität ohne Hemmungen, ohne eine Spur irgendeiner Rechtfertigung, die in der traditionellen Kunst üblicherweise verwendet wird.“

Zeitung „Demokratiya“, 1994

„Ich muss zugeben, dass es Menschen gibt, denen meine Arbeit nicht gefällt. Aber ein Mensch der Kunst muss diese Tatsache in seinem Leben akzeptieren. Seit fünfunddreißig Jahren schaffe ich Kunst, die ihren eigenen künstlerischen Wert hat. Das sollte anerkannt werden. Viele Menschen kennen meinen Namen nicht, aber viele Menschen wissen, dass es in Florida verpackte Inseln gab, Schirme in Japan und Kalifornien und dass ein Zaun Kalifornien durchquerte. Fragen Sie die Menschen, was Picasso und Matisse gemacht haben. Sie werden es Ihnen nicht sagen, sie kennen nur die Namen. Bei mir ist das völlig anders.“

Zeitung „Demokratiya“, 1994

Bei der Gedenkveranstaltung für Jeanne-Claude sagte der letzte Redner – Paul Goldberg, ein Schriftsteller und sehr guter Freund –, dass wir in unserer Arbeit sehr gut aufgeteilt seien. Die gesamte Arbeit wurde von Jeanne-Claude und Christo erledigt – die gesamte Arbeit im Studio stammte von mir, hauptsächlich die Zeichnungen, die Modelle, die Entwürfe.

Nehmen wir zum Beispiel die Idee für das letzte Projekt „Over the River“, wir mussten die richtige Farbe und das richtige Material wählen, und das alles machen wir gemeinsam. Um unsere Arbeit zu verstehen, muss man sie kennen, ihre vielen Komponenten verstehen und begreifen, dass sie viel mit Architektur und Planung gemeinsam hat. Es ist sehr üblich, dass zwei oder drei Architekten an einer Aufgabe arbeiten. Es muss verstanden werden, dass, wie in der Architektur, die Komplexität und der physische Aufwand so enorm sind, dass eine einzelne Person sie nicht bewältigen kann. Viele Architekten teilen ihre Namen und unsere Arbeit erinnert an ihre. Was die Entstehung der Idee betrifft, so ist sie jedes Mal anders. Manchmal ist es Jeanne-Claudes Arbeit, wie bei „The Surrounded Islands“, ein anderes Mal ist es meine. Anfangs ist die Idee noch sehr geschlossen, aber im nächsten Schritt muss sie umgesetzt werden. Und die Umsetzung ist ein sehr langer Prozess, der viele Komponenten und Elemente zusammenbringt. Jeanne-Claude und ich streiten lange miteinander und reagieren auch auf eine viel kritischere Haltung uns gegenüber, das kann nicht von einer Person allein geleistet werden.“

Aus einem Interview mit Evgeniya Atanasova, New York, 48 Howard Street, 2010

Jeanne-Claude und ich sind Menschen der Tat. Wir haben

nie Urlaub gemacht, hatten höchstens „Arbeitsferien“. Wir leben durch die Kunst. Leben und Arbeit waren für uns nie getrennt. Überall hängen noch Notizen von Jeanne-Claude an den Wänden. Sie lebt weiter. Es herrscht diese kontinuierliche kreative Tätigkeit. Das ist ein großes Geschenk, denn ich liebe es, so zu arbeiten.

Interview mit dem Journalisten Michael Marek von der Zeitschrift „Profil“

„Ich arbeite 17 Stunden am Tag. Ohne Kunst würde ich aufhören zu atmen. Ich würde einfach sterben!“

Interview mit dem Journalisten Michael Marek von der Zeitschrift „Profil“

„Schauen Sie, ich hatte das Bedürfnis, mich von der normalen Malerei auf Leinwand zu lösen. Ich begann mit einer etwas komplizierteren, zugänglichen Transformation, anfangs waren die Objekte klein, jene, die ich im Atelier zur Hand hatte. Überlegen Sie einmal: sobald der Künstler etwas zeichnet, transformiert er es bereits. Wenn er einen Stuhl zeichnet, ist das Gemälde nicht mehr der reale Stuhl, auch wenn die Zeichnung eine exakte Kopie ist, ist sie nicht das Original, sie transformiert die Realität sofort auf ihre eigene Weise. Und ich nehme die Realität, die echte Realität. Nicht das Abbild der Dinge. Die echten Dinge, die echten 2 Meter, 3

Meter, 5 Meter. Die echten Dinge, nicht ihre Fotografie oder ihre Zeichnung. Verstehen Sie, alle unsere Arbeiten sind wie Genesis mit der Verwendung der echten Dinge verbunden. Die ersten Objekte waren hausgemacht, sie waren klein, ich habe sie einfach mit meinen Händen gemacht. Später begann ich immer größere zu machen. Der Raum begann in Metern gemessen zu werden, in Kilometern. Aber das ist die Grundlage unserer Kunst – die Arbeit mit den echten Dingen. Denn auch heute noch sind viele Dinge in der Kunst Illustrationen.

Aus einem Interview mit Evgeniya Atanasova, New York, 48 Howard Street, 2010

„Liebe ist etwas Gemeinsames. Und Künstler zu sein ist kein Beruf, ein Künstler kann nicht in die Rente gehen oder in Urlaub fahren. Es ist eine Existenzart, und nicht nur Liebe. Der Künstler atmet und existiert durch die Kunst. Es ist nicht so, als würde man ins Büro gehen und nach der Arbeit andere Dinge tun. Manche Künstler können auch so, aber ich persönlich denke, dass meine Werke mein wahres Leben sind. Und deshalb ist Liebe mit dem Leben verbunden, jenem Leben, in dem wir solche sind, wie wir sind. Wir sind oft ruhelos oder wütend, viel Energie tobt in uns, und eigentlich ist Liebe nie nur Liebe, sie beinhaltet

auch Angst und Probleme – und all das macht unser Leben so lebendig.“

Aus einem Interview mit Daniel Nenchev für „Kapital Light“, 2015

„Die Werke existieren nur in dem Moment, in dem sie geschaffen werden, das ist ein einmaliger Augenblick, er kann nicht wiederholt oder rückgängig gemacht werden, aber diese vorläufige Eigenschaft ist sehr wichtig, sie ist der Sinn, nie wieder zu sein. Das Objekt ist etwas im Übergang, etwas mehr als das echte Objekt, die Arbeit ist die Reise, und diese Reise seit 25 Jahren nach dem Reichstag ist auch Teil der Arbeit selbst, denn sie ist nicht nur diese 14 Tage, in denen sie wirklich existierte, sondern auch viele Jahre, viele Menschen, die daran beteiligt waren. Das Objekt ist nicht da, aber es bleibt im Raum mit den Gedanken der Menschen.“

Aus einem Interview von Evgeniya Atanasova, 2016, Berlin

„In all diesen 16 Jahren ohne Staatsbürgerschaft war ich heimatlos. Aber nicht die Staatsbürgerschaft – die Identität macht den Menschen. Und meine Identität ist Christo. Das ist es, was mir niemand nehmen kann.“

Zeitschrift Zeit, 2017

„Niemals, niemals habe ich etwas im Auftrag gemacht. Ich mache, was ich machen mag. Deshalb, wenn das Projekt verwirklicht ist, passiert es, das ist so kraftvoll. Weil es

niemand erwartet. Es ist nicht für jemanden, für bestimmte Gruppen von Menschen, für irgendeine Stiftung oder für irgendwelche einflussreiche Menschen vorbereitet. Und deshalb haben wir in den letzten 50 Jahren natürlich nur 23 Projekte verwirklicht.“

In einem Interview für CNN, 2015

„Die Leute, mit denen wir zusammengearbeitet haben, wissen, dass wir beide alles entschieden haben. Jeanne-Claude sagte immer, dass jeder Ideen haben kann. Aber um sie umzusetzen, braucht man Talent in vielen Bereichen. Manchmal ist es meine Idee, manchmal ihre, aber die Idee selbst ist nichts. Sie muss umgesetzt werden, und alle Entscheidungen darüber, wie die Arbeit zu erledigen ist, wurden gemeinsam getroffen.“

In einem Interview für die Webseite The Talks

„Niemand braucht meine Projekte ... Die Welt kann ohne sie leben. Aber ich brauche sie, und meine Freunde auch.“

In einem Interview für CNN im Mai – Tage bevor er diese Welt verließ

EIN STREIT MIT CHRISTO IN EINEM BRIEF MIT DREI FRAGEN

Daniel Nenchev ist ein Zeitgenosse des Nationalen Kulturpalasts und des MTV. Er hat Bulgarische Philologie und Elektronische Medien an der Fakultät für Journalismus und Massenkommunikation der Sofioter Universität absolviert, wo er im Fach „Kultur und Medien“ promoviert. Er ist für die strategische Entwicklung des Bulgarischen Nationalradios zuständig. Moderiert die Sendungen „Radiocafé“ im Radio Sofia, „Stimme der Zeit“ im Hristo-Botev-Programm und zuvor „Der Tag beginnt mit Kultur“ im Ersten Programm des Bulgarischen Nationalfernsehens, „Neue Kultur“ im Darik Radio und „Multimedia“ in Bulgaria ON AIR. Er ist Autor in Medien wie „Kapital“, „Dnevnik“, „Egoist“, „Max“ und anderen. Sein Buch „Ideen ohne Grenzen. 30 Interviews mit internationalen Künstlern aus Bulgarien“ wurde von der Vereinigung „Bulgarisches Buch“ für den „Goldenen Löwen“ in der Kategorie „Verlagsprojekt mit größter gesellschaftlicher Bedeutung und breitem Medieninteresse“ nominiert.

Nun, lieber Christo, neben deinen Projekten, die du weiter, nachdem du physisch diese Welt verlassen hast, gestalten wirst, hast du uns auch deine Worte hinterlassen. Ich werde mit diesem Brief an dich versuchen, mittels den Worten zu spielen. Mit dir zu spielen. Mit dir ein bisschen zu streiten. Und so ein Teil eurer Kunst zu sein. Weil wie ihr beide mit Jeanne-Claude immer gesagt habt, beinhalten deine Projekte zum Beispiel den „echten Wind“, die „echte Sonne“ und alle echten menschlichen Reaktionen. Als Ausgangspunkt für dieses Spiel verwende ich deine Worte aus den vergangenen Jahren und Auszüge aus unserem Gespräch von 2015 anlässlich deiner ersten und einzigen Retrospektive in unserer Heimat Bulgarien. Dies war auch das einzige Interview, das du damals gegeben hast.

Ich werde dir, Maria Vasileva und Vladimir Yavachev für diese Gelegenheit immer dankbar sein. Das Interview wurde in „Kapital“, in „Der Tag beginnt mit Kultur“ im Bulgarischen Nationalen Fernsehen – der Sendung, die ich damals moderierte – und später auch in meinem Buch „Ideen ohne Grenzen. 30 Interviews mit Weltkünstlern aus Bulgarien“ veröffentlicht. Du bist der Hauptinspirator für dieses Buch. „Wenn ich sterbe“, sagtest du, „macht mit meiner Kunst, was ihr wollt“ Hier, ich schreibe einen Brief an dich, über deine Kunst, zu einer Zeit, in der du und Jeanne-Claude bereits der Ewigkeit angehört. Und in diesem Brief werde ich mittels Worten mit eurer Kreativität spielen. Möge dieser Brief in der Flasche der Zeitschrift LIK dich erreichen, Christo, und auch das, wofür der Name Christo



*Daniel Nenchev
Foto: Persönliches Archiv*

heute steht – ein gemeinsames Leben in den Erinnerungen und Zukunftsprojektionen all derer, die deine Kunst miterleben.

DIE FRAGE MIT DER BULGARISCHEN SPRACHE

Warum spricht Christo kein Bulgarisch?

Lass uns das klarstellen. Du weißt doch, wir Bulgaren sind die einzige Nation der Welt, die einen Nationalfeiertag hat, der ihrer Sprache, Literatur und Kultur gewidmet ist – den 24. Mai. Die Sprache ist für die meisten von uns eine Quelle der Identität. Deshalb habe ich mich als Kind geärgert, dass du aufgehört hast, Bulgarisch zu sprechen. Aber mein Ärger legte sich auf, als ich den Film von Evgeniya Atanasova

über euer Projekt „The Gates“ in New York sah. Dann weinte ich feierlich im Saal 1 des Nationalen Kulturpalastes. Kennst du den Nationalen Kulturpalast - den Nationalen Kulturpalast, den die Kommunisten 25 Jahre nach deiner endgültigen Ausreise aus dem Land in Sofia errichtet haben? Ich weinte, weil mir beim Betrachten der erstaunlichen orangefarbenen visuellen Poesie, die ihr in New York, auf dem Dach der Welt, in seinem Zentralen Park schafften, klar wurde, dass du wahrscheinlich der erste und einzige Bulgar ist, der jemals wirklich frei gewesen ist. Und ja, diese Freiheit beinhaltet die Ablehnung von Sprache und Land. Aber heute ist klar - diese Sprache, die du aufgibst, ist vor allem die Sprache der totalitären Ideologie. Die Sprache der Lüge. Die Sprache, die die Freiheit einschränkt. 1956 schriebst du aus Prag in einem Brief an deinen Bruder Anani auf Bulgarisch:

„Lieber Anani, es ist bereits ein Monat vergangen, seit ich in Prag bin, mein liebes Brüderlein, ich bin furchtbar unruhig, du verstehst - ich kann nichts anderes mehr in die entgegengesetzte Richtung ertragen. Du wirst mir nicht böse sein. Denk nach, und du wirst verstehen, warum ich das nicht kann. Ich kann bereits nichts Anderes ertragen. Ich brauche es nicht, Leute zu treffen, die mich vier Jahre lang nicht verstanden haben, Leute, die egoistisch sind, die mich niedergemacht und mir eingeredet haben, wie man Kunst macht. Dinge, die niederträchtige Lügen und zynischer Unsinn sind, um Kunst zu sein.“

LIK 2025

Die Sprache, vor der du davonläufst, lieber Christo, ist die Sprache der Repression. Die Sprache, die Worte und Buchstaben nutzt, um menschliche Schicksale zu brechen. Die Sprache, die deinen Vater ins Gefängnis bringt, eure Familie ihres Eigentums beraubt und euch in Flüchtlingen in eurer eigenen Heimat verwandelt. Die Sprache, die die Kunst in einem ideologischen Schraubstock gefangen hält. Doch die Beschränkungen des autoritären Regimes in Bulgarien sind ein bequemes Sprungbrett für einen freiheitshungrigen Geist wie dich. Folgendes hast du mir vor 10 Jahren erzählt:

„Tatsächlich verließ ich 1957 Bulgarien und später die Tschechoslowakei, die damals ebenfalls ein Satellit der Sowjetunion war. Ich ging, weil ich Künstler sein wollte. Aus demselben Grund habe ich heute keine Galerie, bin keiner Organisation

angeschlossen, niemand steht über mir. Wir überleben aus eigener Kraft. Wir bitten niemanden um Geld, finanzieren uns selbst, indem wir das kapitalistische System voll ausnutzen. Und wir tun dies nach unseren eigenen Regeln. Das ist die Freiheit. Ich verließ das Land mit 21, um ein echter Künstler zu sein, um das zu tun, was ich mag, und nicht, um Fragen zu beantworten wie: Warum ist das hier und nicht dort?“

Das Erste, was man über dich auf eurer offiziellen Website lesen kann, ist es, dass du am 13. Juni 1935 in Gabrovo, Bulgarien, geboren bist. Und für jeden vernünftigen Menschen ist klar, dass du nicht von deiner Heimat, von deiner Heimatstadt, von deinen Freunden und Verwandten fliehst, sondern vom Gefängnis, das Bulgarien 1956 buchstäblich und metaphorisch war. Vor diesem „dummen Ort“ (wie du ihn Jahre später in einem Gespräch mit Georgi Lozanov und Stoyan Radev

*Daniel Nenchev an den „Floating Piers“.
Foto: Persönliches Archiv*





„Floating Piers“.

Foto: Persönliches Archiv von Daniel Nenchev

nennen wirst). Ein Ort, restriktiv gegenüber Kunst, die Freiheit tötend und die Persönlichkeit zerstörend.

Bezüglich der Sprache gibt es auch diese Aspekte und Interpretationen – dass du keine Sprache gut sprichst, dass du eine Form von Legasthenie hast usw. Die Hauptsache ist jedoch, dass es, um die unterschiedlichsten Menschen auf der ganzen Welt von der Notwendigkeit eurer Projekte zu überzeugen (von den Farmern für den „Running Fence“ bis zu den deutschen Abgeordneten für die Verpackung des Reichstags), einfacher ist, dies beispielsweise auf Englisch zu tun.

Und etwas Wichtiges – du bist auf dieser Flucht in die Freiheit nicht allein. Gemeinsam mit Jeanne-Claude beschließt ihr, nach Amerika zu reisen und eigentlich euer eigene Sprache zu schaffen. Eine Sprache, die Wörter und Begriffe zuerst auf Französisch und dann vor allem

auf Englisch verwendet. Vor allem aber eine Sprache, die ein Binärkode ist, einschließlich eurer vorbereitenden Zeichnungen und eurer Produktionsbemühungen. Das ist eine Sprache, die aus eurer Liebe, euren Auseinandersetzungen und eurer Leidenschaft zusammengesetzt ist. Eine Sprache, die zahlreiche Hindernisse, Ablehnungen, aber auch kolossale Erfolge enthält. Eine Sprache mit einer unabhängigen und authentischen Logik für die Schaffung von Kunst außerhalb des konventionellen Ökosystems. Eine künstlerische Sprache, die in uns allen, euren Bewunderern, Millionen von Bewunderungen hervorruft. Wenn wir deinem Kollegen Joseph Beuys glauben, dass „Sprache die größte Form der Skulptur ist“, dann kann man sagen, dass deine ästhetische Sprache durch die Summe unserer Bewunderungen eine „soziale Skulptur“ aus Millionen Gleichgesinnten und

Sympathisanten auf der ganzen Welt geschaffen hat.

Und trotzdem, Jahre nach deiner Weigerung, Bulgarisch zu sprechen, den Erzählungen deines Dokumentalisten Andrey Paunov zufolge, vor deinem nächsten Treffen mit den Jungen und Mädchen aus der Nationalen Sportakademie Bulgariens, die die „Schwimmenden Piers“ im See Iseo bauten, vor sich hin, ohne zu wissen, dass dir jemand in der Nähe fasziniert zuhört, leise, aber laut, trainierst du vor sich hin auf Bulgarisch die Phrasen „Wie geht es Ihnen“, „Guten Tag“, „Danke“ ...

DIE FRAGE MIT DEM SINN

Welcher ist der Sinn dieser Kunst?

Du sagtest mir, und ich glaube dir, „Kunst steht über allem. Und sie ist an nichts gebunden.“ Wenn es um deine Kunst geht – ja, das ist so, denn sie repräsentiert sich selbst. Sie ist authentisch. Sie schafft eine neue, bisher ungesehene Subjektivität. Sie ist frei von Bedeutungen und Belastungen. Aber! Aber es ist auch eine Kunst, die offen für Interpretationen ist. Denn ihr setzt darauf, dass ihr Wesen öffentlich, frei, allen Augen zugänglich ist und Millionen von Reaktionen hervorruft – die meisten positiv, aber auch negativ. Erinnerst du dich wie die Menschen gestritten haben im Film der Gebrüder Maisel über „Die verpackte Pont Neuf“ in Paris! Einige waren begeistert und verteidigten euer Werk, andere verleumdeten es und waren unzufrieden damit. Doch genau in dieser „sanften Besorgnis“, wie ihr es nennt, liegt

der große Charme und, lass mich es sagen - der Sinn eurer Kunst. Dass sie gleichzeitig bewundern und beunruhigen kann, vor allem aber neue Formen der Schönheit hervorbringt. Lass mich dir etwas sagen, was du noch nicht gesehen hast. Es war sehr komisch, als einige Zeit nach eurem Abschied von der physischen Welt dank deines Neffen Vlado und anderen seiner Gleichgesinnten ihr das Nationaldenkmal Frankreichs, den Triumphbogen, verpackt habt. Ich ging dorthin und nahm mit der Kamera die Reaktionen von etwa zwanzig Besuchern auf. Und eine junge Chinesin, eine liebe Frau, die extra angereist war, um den Bogen zu sehen, war sehr enttäuscht, dass er mit Stoff verpackt war. Auf der anderen

Seite war Patrick Mollard, ein würdevoller Pariser, der mir Folgendes erzählte: „Ich spüre sehr viel Schönheit - unendliche Schönheit. Die Vorhänge - sie sind wie ein klassisches Abenteuer, vielleicht wie bei Velázquez, sie sind herrlich. Die Vorgehensweise von Christo gefällt mir schon lange. Als er die Pont Neuf verpackte, nahm ich ein Autogramm von ihm. Jetzt ist dieser seiner Bogen ein wunderschönes Pariser Geschenk an die Welt.“ Und die meisten Menschen dort sprachen so über eure Kunst - in einem Tonfall allgemeiner Freude darüber.

Und erinnerst du dich noch, wie wir uns auf dem See Iseo in Italien zugewinkt haben! Du warst auf einem Lastkahn, und wir, die wir auf den Piers über das

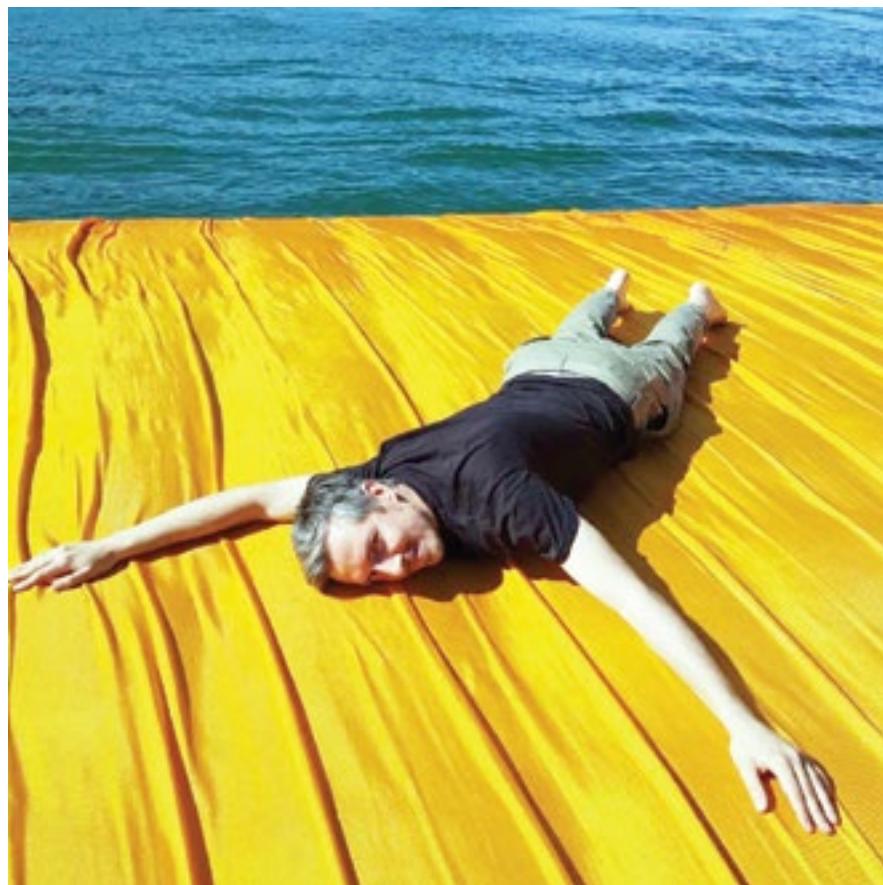
Wasser liefen, genossen exaltiert dieses „einmalige Erlebnis - einmal im Leben“. Dann sah ich wie benommen zu, wie eine Frau im Rollstuhl, die eigens für eure „Floating Piers“ von Amerika nach Italien geflogen war, mit Hilfe einer Assistentin aufstand und einen einzigen Schritt machte. Ich werde ihr strahlendes Gesicht nie vergessen. Da, siehst du, deine Kunst ist für immer mit dieser außergewöhnlichen und berührenden Schönheit des Lebens verbunden.

Und wenn du mir erlaubst, noch etwas zum Thema zu sagen: Die Bedeutung deiner Werke wird auch durch das bestätigt, was sie übertrifft. Ich erinnere dich daran, wie du mit den Abgeordneten in Deutschland gesprochen hast, um sie davon zu überzeugen, dass ihr Parlament als Kunstwerk verpackt werden sollte, und zwar nur, weil du es so beschlossen hast:

„Da ich aus einem ehemaligen kommunistischen Land stamme, würde ich niemals, niemals etwas mit Gewalt tun, aus keinem Grund. Ich tue Dinge nur, weil es mir gefällt, sie zu machen! Ich habe das unwiderstehliche Verlangen, dieses Projekt zu machen! Ich weiß, dass ich völlig irrational, unverantwortlich und ohne jede Rechtfertigung handle. Dieses Projekt geschieht nur, weil der Künstler seine Existenz wünscht.“

Das heißt, die Freiheit deiner Kunst kommt wie ein Gegengift gegen die Nichtfreiheit des totalitären Regimes, von dem du kommst. Und diese Geschichte ist für Tausende Menschen auf der ganzen Welt eine wahre

Foto: Persönliches Archiv von Daniel Nenchev



Inspiration. Und in deinem Heimatland ebenfalls. Eine Inspiration und ein Trost ist es zu wissen, dass einer von uns durch die Kunst Freiheit erlangt, Millionen von Menschen bewegt und neue Formen menschlichen Ausdrucks geschaffen hat – nachdem er den Wahnsinn des Kommunismus besiegt hat.

Und da wir gerade den „verpackten Reichstag“ erwähnt haben, lass mich dich an den Anfang dieser Geschichte erinnern. 1962 blockierten du und Jean-Claude die Pariser Straße Visconti mit Ölfässern, ihr nennt dieses Werk neckisch und pfiffig „Der Eiserne Vorhang. Eine Mauer aus Ölfässern“. Es wurde Ihre erste populäre und bedeutende Aktion und Werk. Ja, aber sie bezieht sich konkret auf das monströse Bauwerk der Berliner Mauer, das ein und dasselbe Land – Deutschland – teilt, Familien trennt, Ost- von Westeuropa trennt. Dann ist eure Kunst ein Symbol eurer Reaktion auf den menschenfeindlichen Akt des Mauerbaus. Sein Sinn ist konkret und klar. Deshalb konnte die Menschheit über 30 Jahre später, als ihr den deutschen Bundestag verpackt haben, der Mauer zwangsläufig die gegenteilige Bedeutung geben – die der Vereinigung. Und das weißt du sehr gut. Und dann, ja, deine Kunst steht „über allem“ und „ist mit nichts verbunden“, aber selbst dann ist sie ein Zeichen der Befreiung. Und das enthält einen großen Sinn! Die Zeitung New York Times nannte den „verpackten Reichstag“ vor einiger Zeit das „Denkmal der Demokratie“. Und neulich gab es eine Vorführung

auf dem deutschen Bundestag als Ehre an eure Arbeit. Michael Cullen war auch dort, der Mann mit der Visitenkarte, von welcher das Reichstagsprojekt beginnt, aber davon erzähle dir ein anderes Mal.

DIE FRAGE MIT DER SCHÖNHEIT

Ist das schön?

Du sagst, keinen Sinn in euren fertigen Projekten zu suchen. Aber der Sinn findet uns von selbst. Lass uns hier zum Beispiel „Mastaba“ besprechen – 410.000 bunte Ölfässer, als die größte Skulptureninstallation der Welt, die irgendwann in der Nähe von Abu Dhabi gebaut wird. Apropos, Vlado arbeitet weiterhin unermüdlich daran. Nun, dieses Projekt ist von all euren bisherigen Arbeiten am engsten mit einem bestimmten, für die heutige Zivilisation so wichtigen Objekt verbunden – dem Ölfass. Und eure Werke mit Fässern – und die „Mauer“ im Gasometer in Oberhausen, die Mauer in der Visconti-Straße, die Londoner Mastaba und die zukünftige Mastaba in der Wüste – sind allesamt eine Form der Kritik und des Dialogs mit allem, was heute in der Welt wichtig ist – von Ökologie über Medizin bis hin zur Politik wegen des Öls. Das Fass ist ein konkreter Gebrauchsgegenstand, aufgeladen mit so vielen Konnotationen. Aber du hast sich geschickt aus all dieser Geschäftigkeit herausgezogen, indem du mir sagtest: „Obwohl sie normal aussehen, verwenden wir tatsächlich den Rolls-Royce unter den Fässern – sie wurden

auf Bestellung speziell für uns angefertigt. Und sie verwandeln sich in eine unglaublich abstrakte Form – die vertikale Wand sieht fast aus wie das Gemälde eines Impressionisten. Es gibt keine Drucke, keine Motive, alles ist völlig chaotisch und ihre runde Seite ist eher monochrom, in Gelb und Orange. Ästhetisch wichtig ist jedoch das Verhältnis – 2:3:4 (150:225:300 Meter). Dieses Verhältnis ist ziemlich seltsam, aber erst später entdeckten wir, dass es sich um eine Kopie von Platz im Vatikan handelt.“

Und so, der Sinn ist die Schönheit an und für sich. Aber der Sinn ist auch in der Schaffung dieses Zivilisationsdenkmals mit all seinen Vor- und Nachteilen, vereint durch dein künstlerisches Genie.

Und ja, ich habe verstanden, dass für dich das ästhetische Prinzip das Leitprinzip ist. Aber ich möchte dich auch daran erinnern, woher all diese Arbeit mit den Fässern, den Farben, dem Färben der Textilien und letztlich die Schönheit kommt. Sie kommt aus Gabrovo, aus der Fabrik „Fürst Kiril“ – von dort, aus deiner Kindheit, dem Spiel, der Fantasie. Und all das ist für immer miteinander verbunden. Es hat einen Anfang, und sein Ende ist unabsehbar.

Erlaube mir zum Schluss noch einige persönliche Eindrücke. Zum Beispiel vom „Verpackten Triumphbogen“. Ani und ich verließen die Metrostation Champs-Elysées und machten uns zu Fuß auf den Weg zum Ereignisort. Die Tage zuvor hatte ich versucht, Facebook und Instagram zu meiden, um nichts von dem Werk zu sehen und nichts von seiner Vorbereitung zu erfahren. Und auf dem Weg versuchte ich, nicht nach oben zu blicken. Um es aus

unmittelbarer Nähe zu sehen. Die Überraschung war alle Vorsicht wert. Einige Straßen vor dem Bogen blickte ich nach oben, von wo aus er in seiner silbrigen Aura wunderbar zu sehen war. Eigentlich sah ich etwas Atemberaubendes – ein vermeintlich reales Objekt, das jedoch ein unwirkliches, mystisches Gefühl einer vierten Dimension erzeugte. Gleichzeitig vom Wind getrieben, mit Farbnuancen, die sich mit der Sonne verändern, aber auch mit der Helligkeit einer riesigen,

zarten Bleistiftzeichnung im Luftraum zwischen den Gebäuden.

Und die „Floating Piers“, ebenfalls etwas wie nichts Anderes auf der Welt, schufen durch eure Kunst eine neue, harmonische Gemütlichkeit, die den Menschen zuvor unbekannt war, an einem sonst unerreichbaren Ort – mitten auf einem See. Und dort flossen die Menschen in die selige Stille der Natur, entlang der von dir geschaffenen Wege, mit dem Wasser darunter, den Schwänen seitwärts, den Wolken

darüber, dem Wind überall und der gemeinsamen Freude in uns.

Und schließlich: Ich weiß, dass du mit all deinen vermeintlich temporären Projekten dein künstlerisches Gepäck für dort packst, wo du gerade bist – in der Ewigkeit.

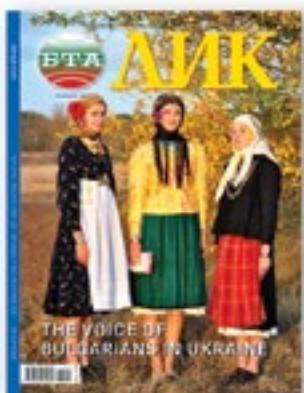
P.S. Wir sehen uns irgendwo zwischen den Sanddünen. Worte werden überflüssig sein. Das Spiel wird für immer bleiben.

Dein Daniel Nenchev

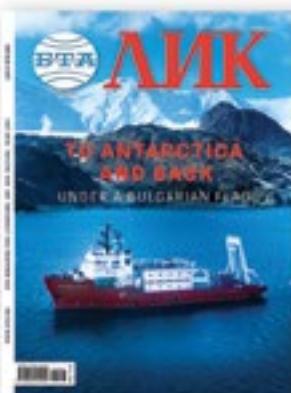
„Floating Piers“. Foto: Persönliches Archiv von Daniel Nenchev



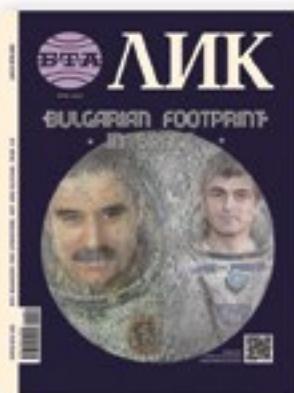
In Fremdsprachen übersetzte LIK-Ausgaben:



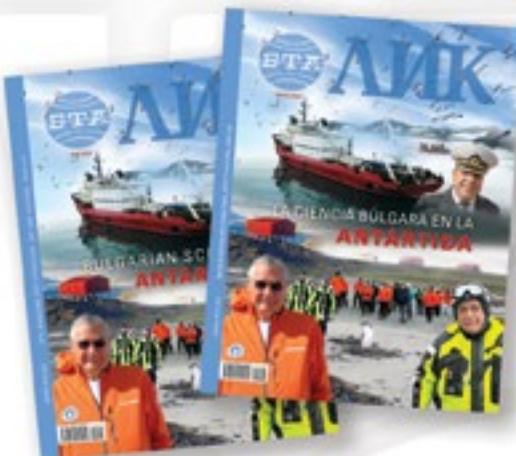
Februar 2023
„Die Stimme der Bulgaren in der Ukraine“ auf Englisch



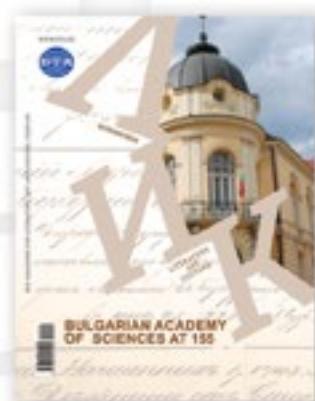
Juni 2023
„In die Antarktis und zurück unter bulgarischer Flagge“ auf Englisch



April 2024
„Die bulgarische Spur im Weltraum“ auf Englisch



Mai 2024
„Die bulgarische Wissenschaft in der Antarktis“ auf Englisch und Spanisch



Oktober 2024
„155 Jahre Bulgarische Akademie der Wissenschaften“ auf Englisch



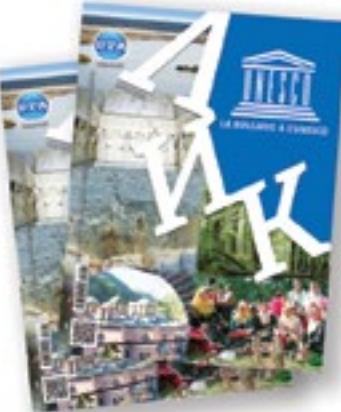
Januar 2025
„60 Jahre LIK“ auf Englisch



April 2025
„Bulgarien und die Weltausstellungen“ auf Englisch und Japanisch



Juni 2025
„Christo und Jeanne-Claude mit 90 Jahren in der Ewigkeit“ auf Englisch, Französisch und Deutsch



Juli 2025
„Bulgarien in UNESCO“ auf Englisch und Französisch

DIE ECHTEN NACHRICHTEN



- www.bta.bg
- [Bulgarian News Agency](#)
- bta.bg
- bta.bg
- [Bulgarian News Agency](#)
- [BTAnewsBG](#)
- [Bulgarian News Agency \(BTA\)](#)
- bta.bg